Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 117. Morgen-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Freitag, den 11. März 1881.**

Fürst Bismarck und die Miethssteuer.

Der Angriff, welchen Fürst Bismarck in der Reichstagssitzung vom letzten Freitag gegen die Miethssteuer und um der Berliner Miethssteuer willen gegen die Berliner Communalverwaltung geführt hat, hat nicht nur im ersten Augenblick sehr überraschend gewirkt, sondern bleibt auch längerem Nachdenken gegenüber ein unerklärlicher Vorgang.

Die Miethssteuer, welche in Berlin erhoben wird, beruht nicht, wie dies meist bei städtischen Steuern der Fall ist, auf einem Beschlusse der städtischen Behörden, für welchen dieselben alsdann die Genehmigung der Staatsregierung eingeholt haben, sondern sie beruht auf einem Gesetz. Dieses Gesetz ist im Jahre 1815 erlassen, besteht also seit 66 Jahren im Wesentlichen unverändert in Kraft. Ueber den Werth dieses Gesetzes sind die Meinungen getheilt; einige haben die Miethssteuer angegriffen, andere haben sie vertheidigt, so daß es an Discussionen darüber niemals gefehlt hat. Aber immer ist das letzte Resultat der Discussion gewesen, daß man die Miethssteuer bestehen ließ. Die Regierung selbst hat im Verlauf der letzten vier Jahre dreimal ein Communalsteuergesetz vorgelegt, durch welches an den bestehenden Zuständen Manches geändert werden sollte, aber immer wurde ausdrücklich vorgeschrieben, daß hinsichtlich der Berliner Miethssteuer Alles beim Alten bleibe.

In den letzten Monaten erschien ein Buch von Gneist über die Finanzreform, in welchem das Gemeindesteuersystem Preußens bitter getadelt und die allgemeine Einführung einer Liegenschaftssteuer empfohlen wurde. Diese Liegenschaftssteuer, wenn man ihr genau in das Gesicht leuchtet, hat nun mit der Berliner Miethssteuer eine wunderbare Aehnlichkeit. Ein so erfahrener und dabei so gemäßigter Mann wie Gneist sieht also in dieser Steuer nicht allein nichts Verwerfliches, sondern vielmehr eine dem Ideal sich nähernde Gemeindeabgabe. Und ein so conservatives und dabei mit der Steuerpolitik des Reichskanzlers in Einklang befindliches Blatt wie die „Schl. Ztg." hat dem Vorschlag Gneist's hinsichtlich einer Liegenschaftssteuer ausdrücklich und wiederholt beigestimmt. Auf einen Angriff gegen diese Steuer seitens des Reichskanzlers war man daher nicht gefaßt.

Nun geben wir allerdings zu, daß Fürst Bismarck weder durch das Alter dieser Steuer, noch durch die Ansichten Gneist's oder der „Schl. Ztg.", noch endlich durch die Communalsteuerentwürfe der letzten Jahre gebunden war, die Bedenken, welche er gegen diese Steuer haben mochte, zu verschweigen. Er war nicht verpflichtet, diese Steuer für gut zu halten und war nicht verhindert, ihre Abschaffung zu versuchen. Nur hätte man verlangen dürfen, daß er einen andern Weg einschlüge. Es wäre in der Ordnung gewesen, daß er sich zunächst von einem seiner Räthe einen Vortrag darüber halten ließ, worauf die Miethssteuer beruht und welche Schritte geschehen müssen, um dieselbe zu beseitigen. Wenn er sich hierüber hinreichend informirt, hätte er im Schoße des Staatsministeriums die Sache zur Sprache bringen und den Finanzminister veranlassen sollen, einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen die Miethssteuer aufgehoben wird. Das wäre der sachgemäße Weg gewesen, um eine leidenschaftslose Discussion der Frage herbeizuführen. Aber daß der höchste Beamte eines Staates seiner Mißbilligung eines seit langer Zeit bestehenden Gesetzes den ersten Ausdruck dadurch giebt, daß er die Behörde tadelt, welche das Gesetz pflichtmäßig anwendet, ist durchaus neu und befremdend.

Er tadelt nun nicht allein, daß die städtischen Behörden Berlins die Miethssteuer erheben, sondern auch die Art und Weise, in welcher sie dieselbe erheben, aber gleichfalls ohne jeden in die Augen fallenden Grund. Er hat sich des Ausdruckes „fortschrittlicher Ring" bedient. Der Ausdruck ist nicht neu; man ist ihm in conservativen Blättern schon öfter begegnet. Man versteht häufig unter dem Ring einen Kreis von Personen, welche die politische Stimmung beherrschen und bei den Wahlen einen hervorragenden Einfluß ausüben. In diesem Sinne gebraucht, halten wir den Ausdruck nicht einmal für besonders verletzend. Aber der Reichskanzler hat ihn in diesem Sinne nicht gebraucht; er verstand unter dem fortschrittlichen Ring ganz offenbar einen Kreis von Personen, die ihre Stellung in der städtischen Verwaltung mißbrauchen, um Personen, die einer anderen politischen Richtung angehören, wie sie selbst, unbillig und ungerecht zu behandeln. Und in diesem Sinne ist der Ausdruck nicht allein sehr verletzend, sondern auch unmotivirt.

Die Berliner Communalverwaltung ist bekannt als außerordentlich „stramm" und schneidig; sie wird von Vielen der Rücksichtslosigkeit beschuldigt. Aber der Vorwurf der Parteilichkeit ist niemals gegen sie laut geworden. In einer Verwaltung, an welcher 16,000 Personen in Ehrenämtern einen arbeitenden Antheil nehmen, herrscht voraussichtlich eine solche Durchsichtigkeit, daß entweder eine Parteilichkeit unmöglich wird oder wenn sie doch stattfindet, zum offenen Scandal ausartet. Und da das letztere zweifellos nicht der Fall ist, wird wohl das erstere der Fall sein.

Eine Summe von Ungerechtigkeit nannte der Reichskanzler die Berliner Miethssteuer und warf ihr vor, daß sie den „armen Mann" belaste. Später wurden dann als ungerecht belastet namhaft gemacht der Fürst v. Pleß, Herr v. Bleichröder, Fürst Bismarck, die englische Botschaft. Daß die Privatwohnung des Fürsten in dem glänzenden Palais Radziwill noch nicht einmal auf 8000 Thaler Miethswerth eingeschätzt ist, hat ziemlich allgemein Verwunderung erregt. Daß diese Schätzung noch als zu hoch bemängelt werden könne, erscheint den mit den Berliner Verhältnissen vertrauten Personen als unbegreiflich.

Nun liegt auf der Hand, daß jede Steuer-Einschätzung in den Händen bestimmter einzelner Personen liegen muß und daß, wenn der vom Gesetz vorgeschriebene Instanzenzug erschöpft ist, es bei der ergangenen Entscheidung verbleiben muß. Fürst Bismarck findet eine Beeinträchtigung seiner Würde als Beamter darin, daß er sich dem Ausspruch von Communalbeamten unterwerfen soll; er glaubt, eine ihm mißfällige Entscheidung darum als parteilich anfechten zu dürfen, weil sie unterschrieben ist von einem Manne, den er als politischen Gegner betrachtet. Man muß doch sagen, daß, wenn es im Staatsleben allgemein Sitte würde, die Aussprüche der Behörden so zu schelten, wie am 4. März Fürst Bismarck einen Ausspruch der Berliner Servisverordneten gescholten hat, ein friedliches Zusammenleben auf große Schwierigkeiten stoßen würde.

Es ist geradezu ohne Beispiel, daß ein Mann, der im Besitz einer so großen Macht sich befindet wie Fürst Bismarck, der von sich selber rühmt, er habe „die Klinke zur Gesetzgebung in der Hand", gegen Einrichtungen des Staatslebens, die ihm mißfällig sind, Sturm läuft, nicht auf dem Wege der Gesetzgebung, sondern indem er eine populäre Agitation anfacht, indem er Aeußerungen thut, die auf die Leidenschaft stärker wirken, wie auf das Urtheil. Wir zweifeln sehr, ob Fürst Bismarck es billigen würde, wenn er sähe, daß irgendwo in irgend einem Staate, ein anderer Staatsmann so verführe, wie er es thut. Dem öffentlichen Wohle dienen solche Zwischenfälle nicht!

Breslau, 10. März.

Die amtliche „Prov.-Corresp." steht selbstverständlich in Bezug auf die bekannten Reichstagssitzungen ganz auf Seiten des Fürsten Bismarck; er hat ganz natürlich Recht gehabt in seinen Aeußerungen über die Miethssteuer, wie über den „fortschrittlichen Ring" in der Berliner Communalverwaltung. Sie schließt den Hauptartikel über „den Reichskanzler im Reichstage" mit folgenden Worten:

> Bisher glaubte die Fortschrittspartei, den alleinigen Anspruch auf die Kritik öffentlicher Zustände zu haben, und von diesem Recht hat sie stets der Regierung gegenüber ungemessenen Gebrauch gemacht. Jetzt, wo sich die Kritik gegen sie und die Früchte ihres Systems wendet, wo der Kanzler die Wunden, welche die fortschrittliche Zwangsherrschaft dem Gemeinwesen schlägt, nur mit dem Finger berührt, glaubt sie Einspruch erheben zu sollen, wohl in dem richtigen Bewußtsein, daß ihr Heiligenschein und ihre Unfehlbarkeit nicht länger mehr die gewünschte Wirkung ausüben werden.
>
> Des Kanzlers persönliche Theilnahme an den Verhandlungen des Reichstages zeigt allen Denen, welchen das Wohl des Staates, nicht der Sieg vorgefaßter veralteter Lehrmeinungen am Herzen liegt, die Nothwendigkeit, mit gleicher Entschlossenheit sich an dem Kampfe gegen die Hindernisse, die der Reform entgegenstehen, zu betheiligen.
>
> Fürst Bismarck hat durch sein persönliches Eintreten in den Kampf Allen die Bedeutung und die Wichtigkeit der Lage nahe gelegt; möge man hierin ein Signal erblicken zum Sammeln und Ordnen! Es gilt jetzt Ernst zu machen mit der Verwirklichung der schon lange genug vorbereiteten, im Interesse des Landes unerläßlichen wirthschaftlichen Wiedergeburt!

„Wozu sollen wir alle in diesen Aeußerungen liegenden Irrthümer widerlegen? Es hilft nichts, daß wir der „Prov.-Corresp." sagen, daß die Fortschrittspartei nie und nimmer „den alleinigen Anspruch auf die Kritik öffentlicher Zustände" gemacht hat, daß wir sie auffordern, die Wunden, welche die fortschrittliche Zwangsherrschaft dem Gemeinwesen schlägt, aufzudecken u. s. w. Daß Fürst Bismarck durch sein Auftreten im Reichstage gerade das Gegentheil von dem erreicht hat, was er hat erreichen wollen, werden die nächsten Wahlen der „Provinzial-Correspondenz" und allen amtlichen und nichtamtlichen Blättern recht deutlich zum Bewußtsein bringen.

Trotz aller vorangegangenen Dementis gilt es jetzt für ziemlich sicher, daß Herr v. Puttkamer das Ministerium des Innern übernimmt, und daß nach Schluß der Reichstagssession an seine Stelle Herr v. Goßler tritt. Der Regierungspräsident v. Wolff ist nach der „Trib." als Oberpräsident für die Provinz Sachsen designirt.

Die Ernennung eines Bisthumsverwesers in Paderborn, der noch weitere ähnliche Ernennungen folgen sollen, ist allgemein auf eine Wendung der päpstlichen Politik gegenüber den kirchlichen Wirren in Deutschland zurückgeführt worden. Diese Nachricht wird jetzt von der „Italie", die sich besonders guter Nachrichten aus dem Vatican erfreut, in positivster Weise bestätigt. Das Blatt meldet: „Die in der That beträchtliche Anzahl deutscher Parochien, die ihrer Titulare beraubt sind und der zugleich her-

---

Römische Briefe.

Vom römischen Carneval.

Der Carneval hat in diesem Jahre längere Zeit gedauert, als in den letztvergangenen und doch ist er, vom ersten Tage (19. Februar) bis zum letzten wohl selten so animirt gewesen. Das herrliche Wetter, Sonnenschein und milde Frühlingsluft mag nicht wenig dazu beigetragen haben; dann aber war auch der Zufluß von Fremden ein ungewöhnlich starker, und zum großen Theil sind es doch die Fremden, die den Carneval machen, oder denen zu Ehren er gemacht wird. Wenigstens würde er ohne sie einen ganz anderen Charakter haben; die Tribünen und Fenster am Corso würden schwerlich zu so hohen Preisen vermiethet werden, die Veglioni nicht so zahlreich besucht sein. Damit soll indessen keineswegs gesagt sein, daß dem römischen Carneval das nationale Element abhanden gekommen sei. Das schaulustige Volk betheiligt sich daran eben so lebhaft als in früherer Zeit; die römische Aristokratie aber minder oder wenigstens in anderer Weise.

Die Carnevalszeit giebt dem gesellschaftlichen Leben in Rom einen besonderen Aufschwung. Bälle und Soiréen jagen einander in beinahe unüberwindlicher Fülle und stellen an die Genußfähigkeit derjenigen, die am liebsten Alles mitmachen mögen, übermenschliche Zumuthungen.

Am Hofe fanden zwei brillante Ballfeste statt, es waren besonders bei dem ersten auch viele der in Rom verweilenden Fremden dazu gezogen, die sich durch ihre betreffende Botschaft eine Vorstellung zu verschaffen gewußt hatten. Bei den Festen im Quirinal spielt die Fülle köstlichster Blumen immer eine Hauptrolle; die Königin hat eine besondere Vorliebe dafür, ihre Gemächer durch üppigen Blumenschmuck in wahrhaft feenartige Räume verwandeln zu lassen. In dieser Hinsicht wetteiferte mit ihr die deutsche Botschaft, wo das Arrangement des großen Tanzsaales, sowie der Nebenräume ganz besonders durch den geschmackvoll vertheilten Blumenflor einen zauberischen Eindruck hervorbrachte. Wir kennen im Norden nichts Aehnliches. Hier sind es nicht nur einzelne Sträuße und Guirlanden, nein, ganze Blumenparterres und künstlich aufgethürmte Pyramiden, welche im Kerzenlicht schimmernd den Saal zu einem Garten umwandeln. Der Ball auf der deutschen Botschaft wird übrigens in jeder Beziehung als eins der gelungensten und belebtesten Feste gezeichnet, bei welchem durchweg eine harmonische und fröhliche Stimmung geherrscht hat. Auf den Bällen in zwei römischen Fürstenhäusern (bei der Fürstin Fiano und der Fürstin Pallavicini) war das leider nicht der Fall. Bei der ersteren war von den ausländischen Gesandtschaften nur der deutsche Botschafter und seine Gemahlin zum Souper an der königlichen Tafel geladen worden. Die englische Botschafterin sah hierin eine Beleidigung der Vertreter der übrigen Höfe und veranlaßte einen Theil der Gesellschaft, das Fest zu verlassen, was natürlich einen höchst unangenehmen und störenden Eindruck hervorrief. Nur die Gemahlin des russischen Botschafters betheiligte sich nicht an dieser Demonstration, worüber die Königin sich erfreut aussprach. Die Mißstimmung ist später durch tactvolle und geschickte Veranstaltung wieder ausgeglichen worden, wofür der Mitwirkung des deutschen Botschafters, der in seiner ruhigen Würde hoch über allen Kleinlichkeiten steht, besonderer Dank gebühren soll. Die Fürstin Pallavicini hatte unterlassen, sämmtliche königliche Minister einzuladen, wie man sagt, weil der römische Adel nicht alle diese Herren, trotz ihrer officiellen Stellung, als zur guten Gesellschaft gehörig ansieht. Als die Gastgeber privatim erfuhren, daß auf Veranlassung der Minister das Erscheinen des Hofes durch diese Unterlassungssünde in Frage gestellt war, erhielten sie noch in der elften Stunde die Einladung; aber nicht zufrieden damit, dieselbe für sich abzulehnen, verhinderten sie doch das Erscheinen des Hofes, und so fehlte dem Feste die Krone. „Fanfulla" spöttelte in seiner scharfen und treffenden Weise über das Ministerium, welches aus einer Balleinladung eine Cabinetsfrage machte.

Bei Lady Paget, auf der englischen Botschaft, fand am 28sten Februar das letzte der großen diplomatischen Ballfeste statt, ein anderes schon etwa acht Tage früher; der Hof war erschienen, doch soll es dem Balle an belebter Stimmung gefehlt haben, wenigstens sprachen sich einige italienische Damen dahin aus, er wäre steif und kalt, ohne rechten élan gewesen. Als eben so elegant wie animirt wird der Ball auf der japanesischen Gesandtschaft gerühmt, der am letzten Sonnabend stattfand, zugleich mit dem Feste des internationalen Künstlervereins. Ein Theil der Gesellschaft machte sich es möglich, beiden Festen nacheinander beizuwohnen. Auf dem Künstlerballe sah man viele elegante Charaktercostüme neben brillanten Gesellschaftstoiletten; die Räume der internationalen Akademie waren glänzend decorirt und beleuchtet; namentlich fand eine Grotte echt künstlicher Stalactiten großen Beifall. Eine der gemüthlichsten und fröhlichsten Carnevalsversammluugen war wohl der Maskenball im deutschen Künstlerverein, wozu Sala Dante und die dem Verein gehörigen Nebensäle in echt künstlerischer Weise ausgeschmückt worden. Es wurden einige Charaktertänze ausgeführt, die großen Beifall hatten und das Ganze war nicht nur ein Zusammenkommen elegant gekleideter Gäste, die kaum Platz zu freier Bewegung finden, sondern es war ein richtiger Ball, bei dem bis in den Morgen hinein frisch und fröhlich getanzt wurde.

Wollte ich nun noch eingehend von den Veglioni in den großen Theatern erzählen, so würde ich kaum ein Ende finden. Das schönste Local dazu bietet jedenfalls das neue Teatro Costanzi, über welches ich Ihnen bei Gelegenheit seiner Eröffnung ausführlich berichtet habe. Dort fand das erste der großen Ballfeste statt, die das Comite des Carneval für seine Actionäre veranstaltet, zu dem aber Jeder für ein Eintrittsgeld von 2 bis 2¼ Lire Zutritt hat. Logen werden besonders vermiethet; man gestattet aber auch unmaskirten Personen den Eintritt in den Saal; das ist zwar sehr bequem für den Einzelnen, beeinträchtigt aber den Eindruck des Ganzen. Daß fast alle Herren unmaskirt erscheinen, ist von jeher üblich gewesen und hat seinen guten Grund. Für die Damen gilt volle Maskenfreiheit; sie reden die Herren an, spazieren mit ihnen umher und intriguiren sie nach Belieben; daß die Herren ihnen mit offenen Visir gegenüberstehen, macht diese Ungebundenheit möglich.

Am ersten Abend im Costanzi war die Zahl der Masken verschwindend klein; sehr viele Damen, namentlich Fremde, wandelten im Straßencostüm, in dunkeln Hüten und Paletots umher. Sehr störend ist es, daß, außer im Apollo, bei diesen Maskenbällen das Rauchen gestattet ist, auch gehen die Herren mit dem Hute auf dem Kopf umher. Es giebt kaum etwas Formloseres. Ueberdies macht der Cigarrendampf die ohnehin heiße Luft im Saale mit der Zeit unerträglich.

Das Comite gab den Actionären drei Bälle im Teatro Costanzi, zwei im Politeama (dem Volkstheater in Trastevere) und zwei in der Alhambra, dem im vergangenen Jahre neu erbauten großen Theater jenseits der Ripettabrücke in den Prati. Dieses Gebäude ist ganz und gar aus Holz und vorsichtige Deutsche ringen die Hände über seine Feuergefährlichkeit. Hier denkt man nicht daran und bis jetzt ist auch noch kein Unglück geschehen; es ist, als stünden die Unvorsichtigen unter besonderem Schutze! Außer diesen sieben erwähnten Bällen fanden aber während der elf Carnevalstage jeden Abend in den genannten Theatern Maskenbälle statt; im Teatro Argentina gab die Gesellschaft der Friseure ein großes Fest — und der Parrucchieri sind in Rom Legion! — und auch in den kleineren Theatern, Menzoni, Rè Umberto u. s. w. wurde allnächtlich getanzt.

Am eleganteſten war der große Veglione im Apollo, an dem sich sich auch die römische Aristokratie betheiligte; dieser Ball hatte einen wesentlich anderen Charakter als die Maskenbälle in den anderen Theatern; wer aber das rechte volksthümliche Leben und Treiben kennen lernen will, wird sich unstreitig auf einem Carnevalsfeste im Politeama oder in der Alhambra besser amüsiren. Das bunte Durcheinander der Masken, das Lachen und Scherzen, die lustige Musik, die zwanglose Stimmung, die doch nicht die Grenzen des Anstandes überschreitet, die immer wechselnden Gruppen in dem taghelle erleuchteten Saale, das Alles vereinigt, giebt ein unbeschreibliches, lebensvolles Bild, das man eben selbst sehen muß. Wir kennen bei uns nichts Aehnliches. Wenn der Zudrang allzu groß ist, kommt es freilich nicht recht zum Tanzen, und doch ist Tanzen, Tanzen recht eigentlich die Losung beim Carneval; wo nur Platz und Musik ist, da tanzt das Volk. Höchst anziehend sind die Tänze auf den breiten Absätzen der spanischen Treppe; da tanzen die Modelle in ihren malerischen Trachten die graciöse Tarantella zum Klange des Tambourins und man hat Gelegenheit, die reizendsten Gestalten in den anmuthigsten Bewegungen zu beobachten, wenn man von der Höhe der Treppe auf diese bunten, belebten Gruppen herabschaut.

Der Hauptsammelplatz aber für die Volksbelustigungen ist die Piazza Narona. Wie zur Zeit des Weihnachtsmarktes ist der schöne ovale Platz mit Buden umgeben, in denen aber jetzt weniger Sachen

vorgetretene Mangel an Geistlichen haben einige Metropolitan-Capitel dahin gebracht, dem päpstlichen Stuhle gewisse Ausgleichsvorschläge zur Ausfüllung jener Lücken zu unterbreiten. Von Rom aus sind nun Weisungen ergangen, um die Regeln festzustellen, nach denen fortan die betreffenden Aemter in Uebereinstimmung mit der Regierung besetzt werden sollen: die zu ernennenden Titulare sollen gemäß den gesetzlichen Bestimmungen präsentirt werden." — Hiernach scheint es doch, meint die „Trib.", als ob die Curie sich wenigstens formell zur Nachgiebigkeit bequemt hätte, was unsere clericalen Blätter bekanntlich noch immer nicht Wort haben wollen.

Im österreichischen Herrenhause blieb gestern und vorgestern, allerdings bei untergeordneten Fragen, die Verfassungspartei in der Minorität. Vorgestern fiel eine Resolution bezüglich der Grundsteuer, die der Regierung unangenehm war, mit 5 Stimmen, gestern wurde das Gesetz über die Abänderung der Reclamationsfristen in Steuersachen nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses gegen den Vorschlag der Commission mit 51 gegen 47 Stimmen angenommen. Die Fälle an sich sind unbedeutend, aber sie geben der Besorgniß Raum, daß auch in wichtigen Angelegenheiten die Verfassungspartei eine Niederlage erleiden kann, wenn die derselben angehörigen Mitglieder des Herrenhauses nicht fleißiger in den Plenarversammlungen erscheinen als bisher. Die Wahl der Unterrichtscommission fiel für die Verfassungspartei günstig aus. Dieselbe gebietet über 9 Stimmen von 15; zum Obmann wurde Hasner erwählt. Daß sein Antrag nicht zu Gunsten Lienbacher's lauten wird, ist gewiß.

Ueber die Verhandlungen der Botschafter mit den türkischen Delegirten wird strenges Geheimniß beobachtet. Nur so viel verlautet, daß die türkischen Bevollmächtigten die Frage aufgeworfen haben, welche anderen als blos moralischen Bürgschaften die Cabinete für die Annahme der Concessionen der Pforte von Seite Griechenlands zu geben in der Lage wären. Die Antwort hierauf ist bald ertheilt: Sind die türkischen Zugeständnisse ausgiebig genug, so wird man sich in Athen damit zufrieden stellen lassen. Es scheint aber, daß die türkischen Staatsmänner neuerdigs, wie sie es bereits wiederholt gethan, einen förmlichen Verzicht Griechenlands auf weitere Ansprüche, insbesondere auf die im Berliner Conferenz-Schlußprotokoll ihnen „adjudicirten" Territorien verlangen. Darauf gehen die Hellenen nicht ein; sie betrachten den Berliner Conferenzbeschluß als eine werthvolle Anweisung auf die Zukunft, die auf keinen Fall aufgegeben werden dürfe, wenn man sich auch für jetzt mit einer Abschlagszahlung à conto dieses von Europa ausgestellten Scheines begnügen müsse.

Folgendes sind die Bedingungen des Waffenstillstandes zwischen den Engländern und den Boeren:

„1) Beide Theile versprechen, in dem Zeitraum vom Nachmittag des 6. bis Mitternacht am 14. März keine Vorwärtsbewegung von ihrer gegenwärtigen Stellung vorzunehmen, aber jeder behält Freiheit der Bewegung innerhalb seiner eigenen Linien. 2) Sir Evelyn Wood steht es frei, Proviant für acht Tage, aber keine Munition, nach sämmtlichen Garnisonen in Transvaal zu senden; die Offiziere der Boeren verpflichten sich, den Proviant nach den Garnisonen passiren zu lassen. 3) Joubert verpflichtet sich, die resp. Garnisonen und Befehlshaber der Boeren von den Bedingungen des Waffenstillstandes in Kenntniß zu setzen und wird seinen Einfluß aufbieten, um die Befehlshaber zu bewegen, den Transport der britischen Verwundeten nach Natal zu gestatten."

Deutschland.

= **Berlin**, 9. März. [Die Vorlage über die Bestrafung der Trunksucht in den Bundesrathsausschüssen. — Das Wehrgesetz und die Einzelstaaten. — Das Arbeiterunfallversicherungsgesetz. — Militär-Strafproceßordnung. — Marine-Etat. — Zur Ministerkrisis.] In den Bundesrathsausschüssen hat man die Berathung des Gesetzes über die Bestrafung der Trunksucht nahezu beendet; der Entwurf wird trotz der von einzelnen Seiten angeregten Bedenken ziemlich unverändert im Bundesrath angenommen werden. Damit möchte dann die Reihe der Vorlagen für den Reichstag im Wesentlichen abgeschlossen sein. — Es ist bereits mitgetheilt worden, daß bei der Berathung über das Wehrgesetz die Regierung des Königreichs Sachsen an der Spitze der dissentirenden Staaten sich befand. Die gedachte Regierung sieht, wie nachträglich bekannt wird, ein Hauptbedenken gegen die Wehrsteuer in dem Umstande, daß damit eine zweite, wenn auch individuell und ziemlich beschränkte Einkommensteuer eingeführt werde. Abgesehen davon, daß die directen Steuern nach wie vor ausschließlich den Einzelstaaten vorzubehalten sein sollen, müsse die Ermittelung des Einkommens nothwendig zu Unzuträglichkeiten führen oder gar dazu nöthigen, die Veranlagung der Landessteuern in Sachsen den nach Befinden wechselnden Entschließungen des Bundesrathes anzuschließen. Außer dem Königreich Sachsen erklärten sich im Wesentlichen, gestützt auf dieselben Bedenken, Mecklenburg-Strelitz, Oldenburg und Reuß ä. L. gegen den Entwurf, der schließlich mit einer Zusatzbestimmung angenommen wurde, wonach der aus der Wehrsteuer der Reichskasse zufließende Ertrag den Bundesstaaten nach dem Matricularfuße überwiesen werden soll. — Das Arbeiter-Unfallversicherungsgesetz ist dem Reichstage bereits zugegangen und wird morgen zur Vertheilung kommen. Es ist hiernach anzunehmen, daß die erste Lesung bereits in der nächsten Woche stattfinden wird. In Abgeordnetenkreisen wurde heute erzählt, Fürst Bismarck habe gestern nach seinem parlamentarischen Diner auch Anlaß genommen, sich über die staatliche Verpflichtung zur Armenpflege zu verbreiten und damit die Erklärung zu verbinden, daß er auf Annahme des Arbeiter-Versicherungsgesetzes seitens des Reichstages das höchste Gewicht lege. — Die Arbeiten für die Herstellung einer Militär-Strafproceßordnung für das Reich sollen nun endlich thatsächlich in Fluß kommen. Bekanntlich besteht zur Förderung dieser Angelegenheit eine besondere Immediat-Commission, welche erst neuerdings von Sr. Majestät dem Kaiser durch neue Ernennungen erweitert worden ist. Nach einer kürzlich ergangenen kaiserlichen Anordnung wird die Commission gegen Ende dieses Monats ihre Arbeiten wieder aufnehmen. Den Vorsitz in der Commission führt, wie man sich erinnern wird, der General der Infanterie v. Schwarzhoff, commandirender General des 3. Armeecorps. Man will annehmen, daß die Angelegenheit endlich wenn auch nicht in dieser, so doch in der nächsten Session des Reichstages zum Abschluß gelangen werde. — Die Abstriche, welche der Marine-Etat in der Budgetcommission gefunden hat, werden schwerlich die Zustimmung des Plenums finden. Es ist sehr aufgefallen, daß die Conservativen an der Spitze der Opposition standen, und man will annehmen, daß diese Erscheinung auf eine höhere Inspiration zurückzuführen ist. Man rechnet, wie gesagt, auf eine ziemlich unveränderte Annahme des Marine-Etats. — Bezüglich der Ministerkrisis schwanken die vielfach widersprechenden Angaben in Betreff der Wiederbesetzung des Ministeriums des Innern zwischen den Namen der Herren von Puttkamer und von Wolff. Die Wahl des letzteren würde als eine Folge des Wunsches des Cultusministers anzusehen sein, auf seinem jetzigen Posten zu verbleiben.

△ **Berlin**, 9. März. [Reichstagschronik.] Der Reichskanzler war wieder nicht im Reichstage; er ist stark verschnupft und heiser. Dadurch, daß es ihm gelang, das große Arbeiter-Unfallversicherungsgesetz schnell durch den Bundesrath zu treiben und schon heute dem Reichstage vorzulegen, wird er gewiß noch reiche Gelegenheit haben, seine Pläne vor der Volksvertretung in aller Gründlichkeit zu discutiren. Inzwischen setzt die „Nordd. Allgem. Ztg." den von ihm begonnenen Kampf gegen die Berliner Miethssteuer-Einschätzung in lauter sogenannten Wilhelmstraßen-Artikeln fort, von denen einer immer toller als der andere ist. Eine vornehm ruhige Erklärung vom Stadtrath Hagen — dem früheren Abgeordneten im Reichstage und Landtage, dem Vater des Antrags Hagen, mit dessen Annahme am 6. März 1862 der preußische Verfassungsconflict begann — wird durch die nicht abzuleugnende Thatsache, daß die böse städtische Miethssteuer-Revisions-Commission, die den Reichskanzler und seinen Tiedemann angeblich mit Steuerbelastung verfolgte, nicht einmal fortschrittlich, sondern der Mehrheit nach conservativ ist, in das rechte Licht gestellt. Diese wackeren Hoflieferanten und Rentiers mit gut conservativer Gesinnung haben sich nicht träumen lassen, für pflichtmäßige Führung des Ehrenamtes von der officiösen „Nordd. Allgem. Ztg." beschuldigt werden zu können, aus fortschrittlicher Bosheit Delbrück und Stephan als vermeintlich liberaler Anschauungen verdächtige Excellenzen viel zu niedrig und Bismarck und Tiedemann als conservative Gegner viel zu hoch eingeschätzt zu haben. Und alles das um ein paar Hundert Mark! — — Im Reichstage ließen in des Reichskanzlers Abwesenheit aber vor überfüllten Tribünen sich die kleineren Finanzgrößen, neben dem Staatssecretär Scholz und dem Minister von Bötticher auch ein bairischer und würtembergischer Bundesrath mit schätzbaren Reden hören. Die eigenartigste Leistung fiel dem Allemannischen Dialect des Geh. Ober-Finanzrath von Schmid zu. Genau in derselben Breite, jeden Ausspruch drei Mal mit gesteigertem Pathos und wenig veränderter Form wiederholend, mit denselben unschönen Gesten, und in dem Vollbewußtsein, in dem bedeutendsten Volksstamme der Nation ein hervorragender Mann zu sein, hat dieser Bundesrathsbevollmächtigte, als er Stadtschultheiß von Munderkingen war und später als Reichstagsabgeordneter für Blaubeuren-Ehingen (1877—1878) von Zeit zu Zeit eine große Rede gehalten. Er war noch nicht vierzig Jahre alt, als er zuerst in dem Reichstag erschien, und schloß sich drei Jahre lang an die nationalliberale Partei, dann hospitirte er drei Jahre bei der deutschen Reichspartei, um dann deren Mitglied und bald darauf Bundesrath zu werden. Heute pries er sein Schwabenland, daß es sich bei zweijährigen Etats zu einer wirklichen Culturstätte des Constitutionalismus entwickelt habe, als ein Muster für die Norddeutschen, die den Parlamentarismus erst seit 1848 kennen. Ganz erschrocken war er, als ihm Rickert vorhielt, Würtemberg habe ja recht schlechte Finanzwirthschaft und Richter dazu Sehr richtig! rief. Von den Abgeordneten fesselten nur Hänel, Windthorst und Rickert die Aufmerksamkeit. Während Hänel die allgemeineren Gesichtspunkte zutreffend darlegte, schilderte Rickert im Schlußwort die technischen Nachtheile des Vorschlages des zweijährigen Budgets, die Vorgeschichte der Vorlage und das vormalige Verhalten der Conservativen zu solchen Plänen in ganz vorzüglicher Rede. Seine Warnung an den Bundesrath, der mit Dampfgeschwindigkeit für die Reichskanzler-Dictatur arbeitet und das deutsche Volk wider seinen Willen in den Unitarismus hineintreibt, machte ebenso tiefen Eindruck wie seine Aufforderung an die Conservativen und Clericalen, doch endlich ihren Pact abzuschließen. Windthorst mit seinen Koboldsprüngen von Ja zu Nein und Nein zu Ja war selbst einem Theile des Centrums zu arg gewesen. Zur großen Verwunderung des Hauses stimmte das Centrum getheilt; eine Minderheit stimmte gegen die Commission und enthielt sich bei der Gegenprobe der Stimme. Darum Hammelsprung. Die unbotmäßige clericale Minderheit blieb draußen: Stimmengleichheit und Unbeschlußfähigkeit. Das ist das komische Ende zweitägiger Berathungen über die großen Verfassungsveränderungen. Warum fehlt auch der Kanzler!

* **Berlin**, 10. März. [Berliner Neuigkeiten.] Die für heute bei den Majestäten im königlichen Palais anberaumt gewesene musikalische Soiree wird erst am Freitag, den 11. März, stattfinden. — Prinz Christian zu Schleswig-Holstein trifft voraussichtlich am 19. d. Mts. wieder in Berlin ein, um alsdann gemeinschaftlich mit seiner Gemahlin noch kurze Zeit zum Besuch bei der kronprinzlichen Familie zu verbleiben. — Die Prinzessin Friedrich Karl, welche sich an den herzoglich anhaltischen Hof, der bisher wegen der Erkrankung des Prinzen Aribert noch in Ballenstedt weilt, jetzt aber nach Dessau zurückgekehrt ist, begeben hat, wird von dort in etwa acht Tagen zurückerwartet. — Der Herzog von Sachsen-Meiningen wird zur Feier des Geburtstages des Kaisers an den Berliner Hof kommen. — Auch der Kronprinz von Schweden, der nach der „N.-Z." kurz vor seiner Abreise von Berlin an den Großherzog von Baden ein eigenhändiges Schreiben (wahrscheinlich in der Verlobungs-Angelegenheit) gerichtet hat, dürfte mit der großherzoglich badischen Familie zum Geburtstage des Kaisers wieder nach Berlin kommen. — Der Großfürst Alexis Alexandrowitsch von Rußland wird auf der Rückreise nach Petersburg voraussichtlich in den ersten

---

zum Verkauf, als Erfrischungen aller Art, besonders Wein und Kuchen, auch allerlei heiß Gebackenes, ausgeboten werden. Die Verkäufer und Ausschänker sind zum größten Theil maskirt und Pulcinelli und Pierrots laufen unter lautem Geschrei herum, um Loose feilzubieten, Loose für 2 oder 3 Soldis, für die man ein Huhn, einen gerupften Truthahn oder sonst ähnliche leckere Dinge gewinnen kann. Es lohnte schon der Mühe zu sehen, wie ein solch' glücklich gewonnener Truthahn unter lautem Jubel im Triumph davongetragen wurde. Wir sahen den Platz neulich in wirklich magischer Beleuchtung; über 3000 bunte Lampions hingen in Festons an langen Schnüren, die von hohen Stangen nach den Buden hin ausliefen, man wandelte wie unter einem buntleuchtenden Zeltdache. Gegen Mitternacht flammten in der Mitte des Platzes am großen Brunnen von Bernini bengalische Feuer auf, zuerst rothes, dann grünes Licht, und in glitzernden Funken plätscherte das sprudelnde Wasser herab in das große schimmernde Bassin. Zwei Musikchöre spielten abwechselnd, und in kleinen Kreisen drehten sich die Tanzenden, maskirt und unmaskirt; oft tanzten zwei junge Männer zusammen. Die Costüme sind hier einfachster Art, Pulcinelli und Matrosen in der Ueberzahl, dazwischen die malerischen Ciociaren. Nicht Sammet und Seide, sondern bunter Kattun, scharlachrother Wollenstoff und allerlei vielfarbige Litzen und glänzende Futter und Flitter machen den Staat aus; aber die Fröhlichkeit ist ächt, und an herrlichen dunkeln Augen fehlt es auch nicht. Endlich wölbt sich der freie Himmel über diesem bunten Treiben, und man kann aufathmen in frischer Luft, wenn man dem Tanze zuschaut — ein erquicklicher Contrast gegen die erstickende Hitze der Ballsäle.

Der eigentliche Mittelpunkt für den Carneval ist und bleibt aber der Corso, die Pulsader des römischen Lebens, schmaler als vielleicht irgend eine andere Hauptstraße in einer großen Stadt, von vielstöckigen Häusern an manchen Stellen bis zu einer Breite von kaum 10—12 Schritt eingeengt, nur an wenigen Punkten wie bei St. Carlo und St. Marcello sich etwas erweiternd und an Piazza Colonna und St. Lorenzo in Lucina auf größere Plätze sich öffnend. Gerade dieser Corso ist der rechte Rahmen für das Carnevalstreiben, weil er Alles so eng an einander drängt und dadurch zu einem geschlossenen Ganzen macht. Es ist in der Carnevalszeit kein Haus am Corso, das nicht seinen Festschmuck hätte. Vom untersten Stockwerke bis zum obersten ist jeder Balkon, jedes Fenster decorirt — oft mit höchst einfachen Mitteln, mit roth und weißem oder blau und weißem Callico, hier und da mit schönen Teppichen und köstlichen Blumen. Und an all diesen Fenstern, auf all diesen Balconen sieht man fröhliche Gesichter, die sich lachend und grüßend hinabneigen und mit den Vorübergehenden oder Fahrenden ein neckisches Kreuzfeuer mit Blumen oder Confetti unterhalten. In den ersten Tagen freilich hielten wir uns lieber vom Corso fern und sahen uns nur das Treiben auf der Piazza del Popolo von der Höhe des Pincio an. Das Werfen mit den Coriandoli ist mit der Zeit in ein rohes Spiel ausgeartet. Ursprünglich warf man seinen Bekannten ein Paar Gypskörner zu, nur um sie auf die bessere Gabe aufmerksam zu machen, die alsbald folgen sollte. Jetzt werden schaufelweise diese Körner herabgeschüttet, man muß das Gesicht durch Drahtmasken schützen, denn ein solcher Wurf thut oft recht wehe und die Getroffenen haben nachher Mühe genug, Haar und Kleider von dem lästigen Staube zu reinigen. Es ist nur natürlich, daß sich wenige Masken und wenige elegante Equipagen auf dem Corso sehen lassen, so lange sie diesem Hagel ausgesetzt sind. Namentlich sind es Amerikaner, die dieses Coriandoliwerfen mit Leidenschaft betreiben; von einem Balcon werden oft an einem Tage für 20—30 Lire Coriandoli hinabgeworfen und da das Zeug sehr billig ist, will das etwas sagen. Aber mit dem Donnerstage, dem Giovedi grasso, hört der Hagel auf und der Corso gewinnt ein ganz anderes Ansehen. Freilich steigern sich auch die Preise der Plätze an den Fenstern und auf den Tribünen. Unter 5 Lire ist kaum ein guter Platz zu haben; auf der Piazza Colonna kosteten sie am Morgen 7, später 15 Lire, für ein Fenster wurden 40—50 Lire gefordert. Für die ganze Carnevalszeit kostet ein Balcon durchschnittlich 400 Lire. Wir hatten am Donnerstage unsern Standpunkt wieder bei St. Carlo am Corso gewählt, den wir schon im vorigen Jahre als besonders günstig befunden, weil man von der Tribüne die Straße nach beiden Seiten gut überschauen kann und weil die Maskenzüge dort, dem Hotel de Rome gegenüber, Halt machen. Der Corso war außerordentlich belebt von zahllosen Equipagen, die Menge der Menschen hätte man sich freilich noch größer gewünscht. Ein Zug von Köchen und Hausdienern mit Schaufeln und Besen und anderen Abzeichen ihres Handwerkes war lustig anzusehen, ebenso ein Wagen, der die Aufschrift trug: „Schutz für die Thiere, Knechtschaft für die Menschen"; er wurde von acht schwarz maskirten Männern mit ganz vortrefflichen Pferdeköpfen als Masken gezogen, und drinnen saß eine bunte Gesellschaft mit Thierköpfen aller Art. Ein Zug mittelalterlicher Ritter zu Pferde war auch recht hübsch. Die französische Akademie hatte einen sehr effectvollen Aufzug veranstaltet. Vornauf ritten auf weißen Rossen drei Vorreiter, mit Posaunen den Zug ankündigend, ihnen folgte auf schwarzem Pferde ein Herold mit der Fahne; dann kam von sechs schwarzen, weißgeschirrten Pferden gezogen der große Triumphwagen, vorn das Wappen der Medici (le palle, die Kugeln) tragend, auf der Rückseite die Inschrift: Académie de France; hoch oben thronte das Erzbild der Roma (eine Nachbildung der Marmorstatue im Garten der Villa Medici, bekanntlich Sitz und Eigenthum der französischen Künstlerschule in Rom) und zu den Seiten lagerten zwei Flußgötter, den Tiber und die Seine darstellend. Die Studenten der Akademie, etwa 50 an der Zahl, standen auf dem imposanten Wagen; alle in elegantestem weißen Costüme, aus der Zeit Carls IX. So fein und geschmackvoll das Alles war, so wäre der Eindruck vielleicht doch noch ein schönerer gewesen, wenn nicht alle Ritter in Weiß erschienen wären; es fehlte die Farbe — außer der Roma und den Kugeln war Alles weiß und man hörte hier und da: der Müllerwagen. Die Costüme kamen viel besser zur Geltung auf dem internationalen Künstlerball, wo die weißen Ritter sich mit großer Eleganz unter den anderen farbenreicheren Toiletten bewegten. Die Krone aber aller Aufzüge war von den italienischen Künstlern veranstaltet, die auch wieder den ersten Preis von 2000 Lire erhielten. Es waren über 100 Personen, etwa 50 Pferde und zwei Kameele in dem Zuge, welcher die Rückkehr von einer Pilgerfahrt nach Mekka darstellte. Wunderschöne Gesichter und herrliche Gestalten zeichneten die meisten dieser Pseudo-Araber und Nubier aus, bis ins geringste Detail war Alles mit der größten Sorgfalt, Treue und Eleganz durchgeführt; die Trachten, die Hautfarbe, das Arrangement der Haare, die Waffen, der Behang der Pferde, die musikalischen Instrumente, die Ausrüstung der Kameele, Alles war beachtet und nach orientalischen Vorbildern ausgeführt; zum größten Theil waren die Stoffe und Costüme echt. Zwei große Palanquine mit Baldachinen von Purpursammt, goldverbrämt, folgten der Karawane; darin ruhten auf kostbaren Kissen und Teppichen in reichstem Schmuck schöne Odalisken, wie man sagt, Künstlermodelle. Ein Beduinenfürst mit goldgesticktem Mantel, hoch zu Roß, mit glänzenden Waffen, war eine der herrlichsten Erscheinungen. Auch machten sich die arabischen Musikanten mit ihrer etwas barbarischen Musik vortrefflich. Kurz man konnte sich in seiner Art nichts Gelungeneres denken, als diesen Zug. Bei S. Carlo, sowie weiterhin vor dem Balcon der Königin am Palazzo Fiano und endlich auf Piazza Colonna, machte er Halt; die Kameele knieten nieder, man konnte mit Ruhe all die prächtigen Gestalten in ihrem phantastischen Schmucke anschauen und des Jubels war kein Ende.

Der Freitag war wie immer ein Ruhetag, nur die Veglioni und die Tänze auf Piazza Navona wurden nicht unterbrochen. Am Sonnabend uud am Montag Nachmittag war Corso mit Blumenwerfen; doch passirten keine größeren Maskenzüge, nur viele jener großen, viereckigen Wagen, Carri, bunt drapirt, auf denen die Fahrenden in den verschiedenartigsten Costumen, meistens ohne Larven, stehen. Oft tragen auf einem Wagen Alle dieselbe Tracht, Herren und Damen im Jagdcostum, Seeleute, Fischer ꝛc., oft ist Alles bunt durcheinander. Zunächst ganz reizend war ein Wagen mit lauter Kindern mit Allongeperücken im Rococostüm. Diese hohen Carri sind besonders günstig für das Blumenwerfen; man erreicht sie gut von den Balcons aus und die Insassen wiederum können bequem zurückwerfen und besser treffen als die tiefer Stehenden. Denn ach! nicht jeder Strauß erreicht seine Bestimmung! Wie gierige Haifische lauern unten die Buben und schnappen fort, was sie erreichen können, ja sie reißen auch wohl frech und unverfroren Sträuße aus den Wagen fort, balgen und streiten sich darum, und bieten dann ihre Beute von Neuem zum Verkaufe aus. Tritt ein augenblicklicher Stillstand ein, so sind die haltenden Wagen förmlich umlagert von Blumenverkäufern, und daß Alles mit unablässigem Geschrei ausgeboten wird, versteht sich in Italien von selbst. „Ecco fiori! bel fiori! ecco mazzi! ecco razzi! ecco razzi d'amore!" Diese razzi sind lange Streifen bunten, feingeschnittnen Seidenpapiers, an deren Enden kleine Kugeln eingebunden sind; sie sind zu kleinen Bündeln zusammengebunden und bilden ein ausgezeichnetes Wurfgeschoß, auch sieht es gar lustig aus, wenn sie wie kleine bunte Vögel durch die Luft fliegen. Schon die Körbe der Verkäufer, in denen diese Razzi hoch aufgestapelt liegen,

Tagen der nächsten Woche aus London wieder in Berlin eintreffen. Auch der Großfürst **Nicolaus Nicolajewitsch**, welcher in letzter Zeit in Italien sich aufgehalten, wird auf der Durchreise nach Rußland in Kurzem in Berlin erwartet. — Der General der Cavallerie und General-Adjutant des Kaisers Graf **Brandenburg** II., welcher an einer Luftröhren- und Brustfellentzündung nicht unerheblich erkrankt ist, soll sich auf dem Wege der Besserung befinden. Mit dem Bruder des Erkrankten, dem General der Cavallerie und General-Adjutanten Grafen Brandenburg I., welcher seine Abreise nach Breslau vorläufig aufgegeben, weilt gegenwärtig auch die Schwester desselben, Gräfin Brandenburg, am Krankenbette. — Die **Gemahlin** des Staatsministers a. D. Grafen zu **Eulenburg**, ist, wie wir erfahren, vor einigen Tagen von der Kaiserin im Königlichen Palais empfangen worden. — Der Unterstaats-Secretär für Elsaß-Lothringen, **Mayr**, ist aus Straßburg hier eingetroffen. — Rector Heinrich **Gaulke** begeht heute sein 50jähriges Lehrerjubiläum. — Zur Verfügung in der Strafsache gegen Hoffmann und Genossen, betreffend den confiscirten Heine ging, wie die „Volks-Ztg." mittheilt, in diesen Tagen den Buchhändlern, bei welchen Heine confiscirt worden ist, die Benachrichtigung vom hiesigen Königl. Landgericht I zu, daß sich die Eigenthümer die beschlagnahmten Exemplare von Heine's Werken nach Entfernung des Blattes, auf welchem das incriminirte Gedicht: „Die Schloß-Legende" sich befindet, Molkenmarkt 2 abholen können.

[**Eine fürstliche Ovation für Grafen Moltke.**] Die Kreuzztg. schreibt: Bei der am 27. v. M. im Schlosse stattgefundenen Defilir-Cour hatten sich, nachdem das diplomatische Corps die letztere beendet, die Allerhöchsten Herrschaften und deren Gäste gesetzt. Als jedoch der König von Sachsen den Feldmarschall Grafen Moltke gewahrte, welcher sich anschickte, zu defiliren, erhob er sich wieder; die anderen Fürsten und Fürstinnen folgten seinem Beispiele und blieben stehen, während der greise Feldmarschall vorbeischritt.

[**Parlamentarisches.**] Das eben ausgegebene zweite Verzeichniß der dem Reichstage zugegangenen **Petitionen** enthält außer neuen Petitionen für und gegen das Civilehegesetz, gegen die Brausteuererhöhung und für Einführung obligatorischer Innungen, die Eingabe der Bremer Handelskammer (im Auftrage der Eisenacher Delegirten-Conferenz), betreffend die Resolutionen der Eisenacher Conferenz gegen Zwangsinnungen, **eine** Petition, die um so erwähnenswerther ist, als sie voraussichtlich von der Petitionscommission als zur Verhandlung im Plenum nicht geeignet bei Seite gelegt wird; es ist eine Eingabe des Fr. Hoppe zu Zürich, welcher den Entwurf eines **Reichsbauschatzgesetzes** (Ueberweisung von Reichsüberschüssen an besondere Kassen zur Beschäftigung von Arbeitern) überreicht. So weit ist die Reichsgesetzgebung noch nicht vorgeschritten. Auch die offenbar verfrühten Petitionen gegen das Tabaksmonopol sind bereits in ziemlicher Anzahl eingegangen.

[**Officiöse Polemik.**] Die „Nordd. Allg. Ztg." muß jetzt täglich ihren Feldzug gegen die ungerechte oder parteiische Einschätzung der Communalbehörden zur Miethssteuer fortsetzen. Nachdem der bekannte große Unbekannte gegen die unbequeme Parallele der Einschätzungen des Hauses des Fürsten Pleß mit 65,000 Mark, des Herrn v. Bleichröder mit 62,000 Mark polemisirt und dabei auch ökonomische Betrachtungen über die Miethe von ca. 50,000 Mark angestellt hatte, welche die englische Botschaft in dem früher Strousberg'schen Hause zahlt, sich dann inzwischen in mancherlei Betrachtungen über die Verwerflichkeit der Miethssteuer ergangen, bringt er heute neue Zahlen bei, um die Ungleichheit der Einschätzungen darzuthun. Er stellt Betrachtungen an zwischen der Einschätzung der Wohnung des Reichskanzlers, des Staatssecretärs des auswärtigen Amtes und des Geheimenraths Tiedemann einerseits und der zur Zeit der Einschätzung von dem Staatsminister Delbrück und dem Staatssecretär des Reichs-Postamts bewohnten Wohnungen. Letztere ist auf 3630 Mark bewerthet, die dagegen des Geheimraths Körte vom Reichs-Eisenbahnamt auf 4300 Mark. Die Wohnung Delbrücks figurirt mit nur 4500 Mark, die des Reichskanzlers mit über 30,000 Mark, die des Geheimenraths Tiedemann mit 7500 Mark und die im auswärtigen Amt mit 12,000 Mark. Um keinen Zweifel über die Tendenz dieser Zahlen zu lassen, bemerkt der bekannte große Unbekannte: „Wir wollen nicht behaupten, daß die **Popularität der Herren Delbrück und Stephan** denselben eine **wohlwollendere Beurtheilung** gesichert habe, als dem in der Fortschrittspartei unbeliebten Reichskanzler oder seinem Vertreter im auswärtigen Amt. Wir sind auch weit entfernt anzunehmen, daß die fortschrittlichen Empfindlichkeiten, zu welchen der Geheime Rath Tiedemann bei öffentlichem Auftreten Anlaß gegeben haben mag, ihm nachtheilig geworden wären. Wir sind im Gegentheil überzeugt, daß lediglich irrthümliche Eindrücke bei den Schätzungen es so gefügt haben u. s. w." Wir dürfen uns darauf beschränken, diese Angaben einfach zu registriren, da man von berufener Seite nicht ermangeln wird, die obigen Angaben auf ihren richtigen Werth zurückzuführen. Eins nur mag jetzt schon bemerkt sein, wenn wir recht berichtet sind, sind die Repräsentationsräume in der Wohnung des Fürsten Bismarck und der von ihm benutzte Garten bei der Abschätzung seiner Wohnräume nicht oder nur zum Theil berücksichtigt worden, obwohl die Einschätzungsbehörden dazu berechtigt waren und wenn berechtigt, im Interesse der ärmeren Steuerzahler, deren Wohl dem Reichskanzler so besonders am Herzen liegt, auch verpflichtet waren. Dies wäre dann als eine Parteilichkeit der Einschätzungsbeamten nicht gegen den Reichskanzler, sondern zu Gunsten des Reichskanzlers zu betrachten. Soll übrigens Herrn Stephan, welcher Sympathien gegen seine Person von liberaler Seite verschuldet haben soll, vielleicht nächstens auf die Liste der Staatsmänner kommen, welche demnächst abgethan werden?

[**Die Aufregung innerhalb der Berliner Bürgerschaft in Folge der Vorgänge in der Freitags-Sitzung des deutschen Reichstages,**] bezw. in Folge der Bismarck'schen Angriffe auf den städtischen Selbstverwaltungskörper ist unaufhaltsam im Steigen, und zwar in allen Kreisen, ohne Unterschied des politischen Parteistandpunktes. Neue Nahrung hat, wie wir der „Voss. Ztg." entnehmen, die Aufregung bekommen durch Bekanntwerden der Thatsache, daß die überwiegende Majorität der Revisions-Commission I zur Abschätzung des Miethswerthes der Wohnungen (umfassend die Stadtreviere Alt-Kölln, Friedrichswerder, Dorotheenstadt, Friedrichstadt, Friedrichvorstadt) der conservativen Partei angehört, der ja unmöglich irgend welche Voreingenommenheit gegen Dienstwohnungen an und für sich und noch viel weniger gegen die Dienstwohnung des ersten Beamten des Reiches zugetraut werden kann. Es wäre zwecklos, die Namen der Betreffenden zu veröffentlichen, aber es wird zur Aufklärung der Angelegenheit dienen, wenn wir mittheilen, daß in der hier in Betracht kommenden Revisions-Commission außer mehreren sehr conservativen Rentiers auch ein Hofbuchbindermeister und ein Hofbaumeister Sitz und Stimme haben.

[**Die Hamburger Zollanschluß-Frage.**] Von wohlinformirter Seite erhält das „Hamburger Handelsblatt", wie es behauptet, die Mittheilung, daß ein höherer preußischer Beamter in der zweiten Hälfte Februar in Hamburg selbst mit zwei Senatoren über den Zollanschluß eingehende Berathungen gepflogen habe, Berathungen, welche, nach außen hin wenigstens, einen ganz privaten Charakter trugen und nach keiner Seite hin bindend sein sollten. Das Resultat dieser Besprechung soll in der Hauptsache den Intentionen der preußischen Regierung näher treten, und in Reichstagskreisen spreche man von einer demnächst im Bundesrath zu gewärtigenden, darauf bezüglichen Vorlage. So viel wir die Sachlage beurtheilen können, ist die Hamburger Regierung ihrer ablehnenden Haltung bis jetzt treu geblieben.

[**Die Wahl des Bisthumsverwesers von Paderborn,**] Domcapitular Franz Drobe, ist am 26. Februar vorgenommen und unmittelbar darauf — ganz in vormaigesetzlicher Weise, wie die ultramontanen Blätter betonen — dem Cultusministerium angezeigt worden. Bis zu Sonnabend, dem 5. März, war indeß dem Domcapitel noch keine Antwort zugegangen. Daß Herr von Puttkamer bereit ist, dem Neugewählten die Eidesleistung zu erlassen, ist unzweifelhaft; fraglich scheint nur zu sein, ob nicht zugleich mit der Bestellung eines Bisthumsverwesers die Anzeigepflicht geregelt werden soll. Von ultramontaner Seite wird erklärt, daß es nicht angängig sei, wenn etwa die Staatsregierung von vornherein von Herrn Drobe die Anzeige der Anstellung von Geistlichen gebieterisch fordern wolle. Sie könne nichts anderes thun, als vertraulich bei ihm anfragen, wie er sich persönlich zu der Anzeigepflicht stelle, und dann direct mit Rom verhandeln. Bis jetzt behauptet man in Paderborn wie in Osnabrück, von Verhandlungen der preußischen Regierung mit der Curie absolut nichts zu wissen.

Die „Germania" äußert sich bei diesem Anlaß: Will die Regierung thatsächlich den Frieden, so wird die Wahl die Wiederanknüpfung von Verhandlungen mit dem h. Stuhle erleichtern. Bis jetzt sind unseres Wissens seitens der Regierung Schritte in dieser Richtung noch nicht gethan. Was sich das „N. Wiener Tgbl." über die Mission des Cardinals Hohenlohe in Berlin und die angeblich in München gepflogenen Verhandlungen schreiben läßt, ist nichts als eine Reihe willkürlicher Combinationen, welchen jede Basis fehlt.

[**Kleine Gefälligkeiten.**] In Köln sollte die Wohnung des kürzlich verstorbenen Dompropstes Dr. München von dem staatlichen Bisthumsverweser mit Beschlag belegt werden. Auf eine seitens des Domcapitels an den Cultusminister gerichtete Vorstellung hat derselbe, wie wir der „Köln. Volksztg." entnehmen, „so prompt wie freundlich" gestattet, daß das Propstei-Gebäude bis auf Weiteres nicht vermiethet werden solle und das darin befindliche Eigenthum des Domcapitels (Bibliothek, Galawagen ꝛc.) daselbst verbleiben könne.

[**Schutzwaldungen und Waldgenossenschaften**] Höheren Orts ist den Bezirksregierungen aufgegeben worden, über die bisherigen Ergebnisse des Gesetzes, betreffend Schutzwaldungen und Waldgenossenschaften vom 6. Juli 1875, sowie darüber zu berichten, ob und welche Mängel bei dessen Anwendung hervorgetreten sind. Es handelt sich dabei zunächst um Anträge auf Anordnung von Schutzmaßregeln, und zwar solcher, die zur rechtskräftigen Festsetzung eines Regulativs geführt haben, dann um zurückgewiesene oder zurückgenommene, ferner um Anträge, über welche das waldschutzgerichtliche Verfahren noch schwebt. Dabei ist der Umfang der gefährdeten oder in Gefahr stehenden Grundstücke, der Kostenbetrag der Schutzmaßregeln, der Beitrag des Antragstellers zu den Kosten ersichtlich zu machen. Ebenso ist über die Anträge auf Bildung von Waldgenossenschaften das Material zu sammeln und dabei sind die Anträge, welche zur rechtskräftigen Bestätigung eines Statuts geführt haben, von den zurückgewiesenen und denen zu trennen, über welche das waldschutzgerichtliche Verfahren noch schwebt, und von den in der Vorbereitung befindlichen Anträgen. Festzustellen ist noch der Umfang des Genossenschaftsbezirks, die Anzahl der betheiligten Grundbesitzer und ob eine Staatsbeihilfe und in welchem Betrage zugesagt worden ist.

[**Untersuchung der Entfestigungs-Arbeiten in Luxemburg.**] Vor einigen Wochen ging die Nachricht durch die Presse, ein französischer und ein deutscher höherer Militär seien in Luxemburg eingetroffen. Die „Frankf. Ztg." erfährt über diese Mission Folgendes: Der Londoner Vertrag hat bekanntlich Luxemburg für eine offene Stadt erklärt; trotzdem die Luxemburger Regierung diesem europäischen Votum nachgekommen, sind doch noch einige Mauern ꝛc. von den früheren Festungswerken stehen geblieben. Es ist nun die Frage zur Erwägung gekommen, ob nicht bei dem Ausbruch eines französisch-deutschen Krieges eine der beiden Armeen sich in Luxemburg festsetzen und dort wiederum Befestigungen anlegen könnte. Der König von Holland hat deshalb den Wunsch ausgesprochen, daß Deutschland und Frankreich militärische Delegirte nach Luxemburg senden möchten, damit diese sich über den Zustand der früheren Festungswerke des Näheren orientiren. Die beiden höheren Offiziere haben in Luxemburg eine genaue Besichtigung vorgenommen und sich eingehende Notizen gemacht, um an ihre Regierungen darüber zu berichten.

[**Deutsche Chronik.**] In **Köln** hat sich nach dem Vorbilde anderer Provinzen eine neue wissenschaftliche Gesellschaft unter dem Namen „Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde" constituirt. — Der Anfang der diesjährigen **altkatholischen Synode** ist auf Mittwoch, den 8. Juni, festgesetzt.

Hagen, 8. März. [**Rede Eugen Richters.**] Eugen Richter ist gestern in seinem Wahlkreise mit großer Begeisterung aufgenommen worden. Als er um 5 Uhr in den Saal trat, wollten die Hochs auf ihn nicht enden. Meine Herren, begann Herr Richter, es ist lange her, seit ich das letzte Mal, es war vor der Reichstagswahl 1878, bei Ihnen war. Aber unthätig bin ich nicht gewesen; daß ich von Ihnen nicht vergessen wurde, dafür haben schon meine Gegner gesorgt. Was ich Ihnen vor drei Jahren versprochen, das habe ich auch gehalten. Wie steht es denn aber nun mit den Versprechungen meiner Gegner? Ich habe hier einen famosen Bilderbogen (stürmische Heiterkeit), auf welchem Ihnen damals vom Schutzzoll goldene Berge in Aussicht gestellt wurden. Wie steht es nun heute? Es ist noch ebenso schlecht wie vor drei Jahren. Daß die Lebensmittel bedeutend theurer geworden sind, beweist, daß das Militär, welches sonst gern spart, die Einquartierung mit 1 Mark statt wie früher mit 80 Pf. veranschlagt. Redner geht nun auf den Steuererlaß über und auf die Stellung, welche die Fortschrittspartei zu demselben eingenommen. Sein Antrag auf den dauernden Erlaß habe zuerst Staunen und Unwillen hervorgerufen, nachher habe man denselben als Antrag Minnigerode angenommen. Der Reichskanzler habe sogar erklärt, daß er ohne diesen Antrag Richter nicht bleiben könne. (Andauernde Heiterkeit.) Redner kritisirt alsdann das Unfall-Versicherungsgesetz und das Innungsgesetz und schließt mit einem Blick auf die Angriffe Bismarcks gegen die städtische Verwaltung Berlins. Er tadelt es namentlich, daß Bismarck derselben politische Motive unterschiebe. Er selbst (Richter) bezahle für seine Junggesellenwohnung 100 Mark Miethssteuer, der Generalpostmeister 150 Mark, da würde es wohl nicht zu viel sein, wenn der Reichskanzler für sein Palais, das auf neun Millionen geschätzt ist, 750 Mark bezahle. — Alle diese Vorgänge in ihrem inneren Zusammenhang kennzeichnen die politische Gegenwart hinreichend. Da ist es doch gewiß ein Glück zu nennen, daß es noch eine feste Partei giebt, die fest in sich zusammenhält: es kommt darauf an, Abgeordnete zu haben, die feststehen, auch wenn die Minister rechts und links vom Kanzler fallen. Die Opposition wird immer vornehmer, es kommen immer mehr Excellenzen hinein. Unser Standpunkt findet in immer weiteren Kreisen Verständniß, selbst da, wo man uns früher Nörgler und Doctrinäre nannte. Man dankt es uns, daß wir fest geblieben sind, daß wir unsere alte Fahne hochhalten. Meine Herren, blicken Sie überall hin im Lande und Sie werden sehen, daß die Fortschrittspartei immer mehr Boden und Freunde gewinnt. Ich freue mich darüber und suche diese Bewegung anzufeuern und zu unterstützen, so viel ich kann. Ein Jeder aber, der sich eine nur einigermaßen selbstständige Stellung geschaffen und der den Trieb in sich fühlt, möge seinen Einfluß voll und ganz dazu anwenden, dem Staatsruder, das jetzt mit Macht nach rechts gedreht wird, die Richtung nach links zu geben. (Bravo.) Der Wahlkampf wird in diesem Jahre lebhafter sich gestalten wie jemals. Wir freilich im Kreise Hagen haben diesen Kampf schon lebhaft genug gehabt, und es wird diesmal an viele unter meinen Gegnern die Frage herantreten, ob es sich denn nicht bei den politischen Kämpfen der

---

sehen malerisch aus, noch mehr aber die hohen Stangen mit kleinen Querstäben, an denen die Blumensträuße einhergetragen und zu den Fenstern hinaufgereicht werden. Das ist wirklich etwas Reizendes, diese wandelnden Blumenpyramiden, die den ganzen Corso beleben. Leben, buntes, wogendes, wechselndes Leben, Masken und Blumen, Wagen und Fußgänger, elegante Damen und Herren, einfache Leute und zerlumpte Bengel (letztere in unglaublicher Zahl): Alles, Alles mischt sich durcheinander in unbeschreiblichem Gewühl, stößt und drängt sich auch mitunter, schreit und lärmt, doch nicht mit maßloser Heftigkeit, oder gar Brutalität, selbst das Jauchzen und Schreien hat nichts Rohes, und Betrunkene sieht man nicht. Es ist keine Uebertreibung, wenn man sagt, eine Dame könne ganz allein, unangefochten den Corso überschreiten; sie wird kein rohes Wort hören, man wird ihr willig, ja freundlich Platz machen. Man sieht keinen Polizisten bemüht, unter der Menge Ordnung zu erhalten, es macht sich Alles von selbst und daß bei dem Pferderennen kein Unheil geschieht, ist wirklich ein Wunder.

Jeden Tag schließt nämlich der Corso mit dem Wettlauf der Barberi, dem Hauptvergnügen des römischen Volkes. In langen Zwischenpausen geben drei Mal zweifache Kanonenschläge das Zeichen zum Räumen des Corso. Die Wagen entfernen sich allerdings, aber die Menge der Fußgänger bleibt was sie war, oder wird noch dichter und füllt nicht nur beide Seiten des Trottoirs, sondern auch die Mitte der Straße. Wo in aller Welt sollen die Pferde laufen. Vor dem letzten Signal reitet Militär den Corso entlang; das ist wie ein Schlag ins Wasser, die Menge weicht einen Augenblick zurück und schließt sich wieder zusammen. Unterdessen werden von der Ripetta aus die Pferde, sieben bis neun an der Zahl, in die Umfriedigung in der Nähe der Obelisken auf der Piazza del Popolo geführt; sie sind ohne Reiter und haben Klapperbleche auf dem Rücken, die sie zum Rennen anspornen. Ein Strick wird gezogen, um sie in eine Reihe zu bringen, beim letzten Signal fällt er und sie jagen los, jagen hinein in die Menschenmenge, die erst im letzten Augenblicke zurückweicht und wirklich nicht mehr Platz läßt, als daß zwei oder drei Pferde zugleich durchkönnen; unter tosendem Geschrei der Zuschauer rasen die Barberi den Corso entlang, kaum sind sie vorbei, so springt Alles wieder in die Mitte der Straße — übrigens unbekümmert, ob auch wirklich das letzte Pferd vorüber sei. Wer das zum ersten Mal mit ansieht, dem steht der Athem still. Wenn es aber immer wieder glatt abgeht, so gewöhnt man sich daran und sieht es ohne Angst an.

Am Sonntag war Corsofahrt in der Via Nazionale, dieser großen breiten Straße mit ihren stillosen neuen Häusern, moderne Miethskasernen, wie sie jede andere große Stadt auch hat, so unrömisch wie möglich! Einige englische Correspondenten, die in der Nationale wohnen, rühmen diese Neuerung, welche im vergangenen Jahre zum ersten Mal versucht wurde, sehr und sagen, gerade in dieser breiten Straße könne sich der Corso rasch entfalten. Ja wohl, Platz genug ist da, aber er verliert damit ganz seinen Charakter, und wir bleiben dabei: der Corso gehört auf den Corso! Da allein ist er in seinem ächten angemessenen Rahmen. In der Nationale fällt das ganze Bild auseinander, einige Häuser sind geschmückt, aber lange nicht alle, in der enormen Volksmenge verschwinden die Masken, elegante Equipagen erscheinen nur wenige, desto mehr ganz gewöhnliche einspännige Droschken, die hier erlaubt sind, mit oft sehr ruppigen Insassen. Es ist ein stil- und charakterloses Volksgewühl; zum Blumenwerfen kommt es fast gar nicht, dazu ist die Straße viel zu breit. Wäre nicht la belle France mit ihrem schönen Carro erschienen, so hätte man gar wenig gehabt. Außerdem waren bemerkenswerthe Masken und noch eine Riesenschnecke; da ein einsamer Beduine auf einem Kameel von einem andern Wüstensohn geführt, endlich ein sehr ergötzlicher Wilder, als Mexikaner gekleidet, mit stolzem Federbusch, im übrigen aber ein schwarzer Neger in einer Droschke fahrend. Uebrigens ereignete sich gerade der einzige Unfall in der breiten Via Nationale. Wahrscheinlich weil die ganze Sache ziemlich flau war, verfiel der süße Pöbel auf den Scherz, kleine Blumenbündel (Sträuße wäre ein zu edler Ausdruck für diese Dinge), nach allen Cylinderhüten, auch nach denen der Kutscher und Livréebedienten zu werfen, und man sah bald viele dieser würdigen Leute mit empörten Gesichtern baarhaupt auf dem Bocke sitzen, komisch in ihrer feierlichen Entrüstung. Der Kutscher der Herzogin Fiano aber scheint sein kaltes Blut nicht bewahrt zu haben, er riß die Pferde heftig an, diese scheuten, sprangen auf's Trottoir und dabei wurden eine Frau und drei junge Mädchen leicht verwundet. — Abends freilich bot die Via Nationale ein prachtvolles Bild durch die brillante Illumination der großen, graden Straße, die an mehreren Stellen mit Bogen von Gasflammen überspannt war. Auf der Piazza dei Termini leuchtete der Stern von Italien und bei Brillantfeuer und bengalischer Beleuchtung wurde bis tief in die Nacht unter freiem Himmel getanzt. Zwischen 10 und 11 Uhr durchzog die Karawane die Straße, der Zug sah von bengalischen Flammen beleuchtet märchenhaft schön aus. Die Künstler begaben sich zum Veglione nach Teatro Costanze. Nun kam der letzte Tag — der Tag der Moccoli, und gerade da bewölkte sich der Himmel und drohte, wie vor zwei Jahren den ganzen Scherz zu verderben. Doch wir kamen mit einem leichten Regen davon, der freilich den dunkelgelben Sand auf dem Corso in eine feuchte Masse verwandelte, auch war der kalte Wind störend. Doch man ließ sich eben nicht stören und der Schluß des Carnevals war noch brillanter und belebter als die Tage zuvor. Wir hatten in diesen letzten Carnevalstagen einen trefflichen Platz auf dem Balkon einer unserer Bekannten, die an der Ecke des Corso und der Via in Lucina wohnt (Coulesta Conversana aus Neapel), also gerade neben dem Palazzo Fiano, wo wir die schöne und anmuthige Königin gut beobachten konnten, welche von diesem Palaste aus den Corso mit ansah. Sie sieht wohler und frischer aus als im vorigen Jahr und soll auch wieder in guter Gesundheit und heiterer Stimmung sein. — Alle Aufzüge, deren wir zuvor erwähnten, wiederholten sich diesmal in schneller Aufeinanderfolge und noch einige neue, z. B. ein riesiger Drache, würdig in Baireuth zu figuriren, kamen dazu; namentlich waren der Corri viel mehr. Das Blumen- und Confettiwerfen wurde mit wahrem Feuereifer betrieben, die jungen schwedischen Prinzen betheiligten sich sehr lebhaft dabei, auch die Herren von der japanesischen Gesandtschaft. Die herrlichsten Bouquets flogen vom Balkon des Ex-Khedive herab. Als die Barberi zum letzten Mal ihren gefährlichen Lauf vollbracht, mit hereinbrechender Dunkelheit, wurde der Corso ꝛc. mit kleinen Gaspyramiden illuminirt, man begann das Spiel mit den Moccoli, die überall ausgerufen wurden. An allen Fenstern, auf allen Balkons, in allen Wagen, die jetzt auf dem Corso gar nicht halten durften, entzündeten sich die kleinen Wachskerzen und „ecco il moccoli!" erscholl der Jubelruf, bis es neckischen Händen gelang, die Flämmchen zu löschen; dann tönte es höhnisch „Senza moccolo!" An lange Stangen band man Tücher, um die Lichter an den Fenstern und auf den Wagen auszuwehen. Noch einmal machten die Franzosen Furore, als sie auf ihrem Triumphwagen mit rothem bengalischem Lichte den Corso hinauf und dann mit grünem Lichte zurückfuhren; da sahen die weißen Gestalten prächtig aus. — Nach langem Warten erschien dann endlich der Zug, der den König Carneval zu Grabe geleitet, worauf Transparente in Form großer Gold- und Silbermünzen (Anspielung auf die bevorstehende Abschaffung des Zwangscurses), dann ein phantastisch costümirtes Musikcorps, ein Tischchen mit allerlei Fleischspeisen, Wein und Salami, danach ein Transparent „Senza trichine!" dahinterher die Jammergestalt der Quaresima (Fastenzeit), dann der Leichenwagen des armen Carneval, ein hübscher, kleiner Säulenbau mit einem leeren Sarge darunter und zuletzt auf hohem Wagen, wie üblich, der sterbende König Carneval, um den sich ein Quacksalber umsonst bemühte. Langsam bewegte sich der Zug unter dem Schein zahlreicher chinesischer Lampen über den ganzen Corso, von Piazza Venezia bis zur Piazza del Popolo. Dort war dem armen Carneval der Scheiterhaufen errichtet und in prasselndem Feuer verbrannte er, während gegenüber der Pincio in farbenwechselnder bengalischer Beleuchtung erstrahlte, in der die Palmen und Pinien feenhaft schön aussahen. Dann stiegen prasselnd und knallend hohe Raketen auf und schütteten unter dem Jubel der Menge vielfarbige Funken und Leuchtkugeln herab. Zum Schluß gab's einen großen Knall und in feurigen Garben erhob sich die Girondola hoch in die Luft; nach allen Seiten ausstrahlend bildete sie ein feuriges Dach hoch über dem Obelisken, es war als stünde der Himmel in Flammen und dann fiel ein Regen buntleuchtender Sterne herab. Viele schwebten noch lange in der dunklen Nachtluft — die Abschiedsgrüße des Carneval!

Rom, Anfang März. Th. H.

[**Moltke interviewt.**] Der Berliner Berichterstatter des „Daily Telegraph" hat dem Grafen Moltke einen Besuch abgestattet, um die Ansichten des großen Strategen über die von der englischen Regierung beabsichtigte Räumung Kandahars und den strategischen Werth seines Besitzes kennen zu lernen. Moltke bedauerte, sich nicht erkühnen zu können, einen Ausspruch zu thun, da er das Thema nicht studirt habe, bemerkte jedoch auf die von seinem Besucher ausgesprochene Befürchtung, daß einer englischen Räumung Kandahars eine russische Occupation Afghanistans folgen werde: „Wenn England Afghanistan nicht zu halten vermag, so wird Rußland sicherlich nicht im Stande sein, dies zu thun."

Gegenwart um etwas mehr handelt, als um ein wenig Freihandel oder Schutzzoll! Ich denke, mein alter Wahlkreis, der auch in schlimmen Zeiten an der Fortschrittspartei festgehalten, selbst zu einer Zeit, wo man noch weniger Verständniß für die Ziele der Partei hatte, wird uns auch diesmal nicht verlassen! Ich denke, wir sehen dem Wahlkampf mit ruhiger Entschlossenheit entgegen. Der Herr Reichskanzler hat zwar gesagt, er habe nicht die Mittel, aber auch nicht einmal die Neigung, mich zu verdrängen; es ist mir zwar sehr angenehm, dies zu hören, aber ich glaube doch, es ist besser, wenn ich mich mehr auf mich selbst verlasse. Vor allen Dingen halten wir unser Pulver trocken bis zum richtigen Zeitpunkt, und wenn Sie es denn noch einmal mit mir wagen wollen, so werden Sie mich auf meinem Posten finden! (Langanhaltender Beifall und Hochrufe.) — Nach dem Vortrage fand ein Abendessen statt, an welchem 200 Personen theilnahmen; hunderte von Menschen hatten sich bei der Abreise Richters auf dem Bahnhof versammelt. Auch hier endeten die Hochrufe erst, als der Zug sich in Bewegung setzte.

Italien.

[Bezüglich der Katastrophe auf Ischia] erhält die „Nat.-Ztg." folgende Zuschrift:

Gestern Nachmittag um 1 Uhr ist Casamicciola, Ischia's weltberühmter Kurort, durch zwei Erdstöße zur Hälfte in einen Schutthaufen verwandelt worden. Mehrere hundert Häuser sind dem Boden gleichgemacht, ebenso viele drohen dem Einsturz und müssen völlig niedergerissen werden. Als ich heute Mittag hinüberfuhr, waren bereits neunzig Leichen aus dem Schutt hervorgezogen, einige hundert Verwundeter liegen in Hospitälern und Privathäusern nothdürftig untergebracht, — noch bergen die Trümmerhaufen viele Leichen, wohl noch manchen Lebenden; in meinem Beisein wurden drei Kinderleichen und eine schwer verwundete, aber noch lebende Frau hervorgezogen.

Das Unglück ist so groß und der Gedanke an die Tausende und aber Tausende, welche, wie Sie und ich auf der wunderschönen Insel so glückliche und frohe Tage verbracht haben, so naheliegend, daß ich keinen Augenblick zögere, die Bitte um Beisteuer zur Linderung des Elends durch Ihr Blatt an Alle gelangen zu lassen, denen die Namen Ischia und Casamicciola das Bild der grünen Insel und all' der sonnigen Schönheit vor die Erinnrrung zaubern und die zugleich das sophokleische Wort beherzigen:

„Denn, wer des Guten, das er einst genossen, nicht gedenkt,
„Der scheint mir fürwahr kein edler Mensch zu sein."

Ich füge noch hinzu, daß ich gern bereit bin, jede Gabe, die mir zugeht, an diejenige Instanz zu befördern, welcher die Vertheilung an die Hilfsbedürftigen obliegt.

Neapel. Zoologische Station, 5. März 1881. Prof. **Anton Dohrn.**

Wir entnehmen den italienischen Blättern noch weiter die folgenden Berichte über das Unglück:

Wie der „Pungolo" und der „Piccolo", zwei neapolitanische Blätter, berichten, war die Ursache der Katastrophe ein am Freitag um 1 Uhr 5 Minuten erfolgtes Erdbeben, welches genau 7 Sekunden währte. Wenn Professor Palmieri, der Director des auf dem Vesuv befindlichen Observatoriums, die fürchterlichen Vorgänge auf der Insel Ischia auf eine Unterwaschung des Bodens durch die Thermal-Wasser zurückführt, so scheint diese Ansicht dadurch widerlegt, daß auch in Lacco Ameno, einer anderen Ortschaft, zu gleicher Zeit ein Erdbeben stattgefunden hat, durch welches fünf Personen ums Leben kamen, während zwei verwundet wurden und einige Häuser einstürzten. In Casamicciola zählt man, wenn man von der „Piccola Sentinella" aufwärts geht, nicht die eingestürzten Häuser, sondern die wenigen, welche, schwer beschädigt und den Einsturz drohend, noch aufrecht stehen. Die Straßen Purgatorio, Casa monnella und die Mazo weisen kein einziges dem Ruin entgangenes Haus auf. Dagegen haben die Badeetablissements nur leichte Beschädigungen erlitten. Die Gasthäuser „Piccola Sentinella" und „Grande Sentinella" sind zwar beschädigt, doch hat keiner der Fremden, welche daselbst wohnten, Verletzungen erlitten, in der Villa Canetti, woselbst das Architrav des Eingangsthores einstürzte, sind von drei Mädchen, welche gerade dort spielten, zwei erschlagen worden, während eins wunderbarer Weise unverletzt blieb. Unbeschreiblich ist die Scene, welche sich in dem Augenblicke der Katastrophe abspielte. Man vernahm plötzlich einen fürchterlichen Krach; die Personen, welche sich in ihren Behausungen befanden, wurden von Schutt bedeckt, diejenigen, welche auf den Straßen waren, blieben dem fürchterlichen Schauspiele gegenüber betäubt und ihrer Sinne gewissermaßen beraubt. Von allen Seiten ließen sich Schmerzensschreie und Todesröcheln vernehmen. Drei junge Mädchen suchten, von einigen Soldaten unterstützt, während die Häuser noch zusammenstürzten, unter dem Schutte ihre Mutter; sie fanden dieselbe aufs gräßlichste verstümmelt. Eine Frau hatte vor der Katastrophe ihr Kind in den Armen, sie selbst blieb am Leben, das Kind wurde getödtet. In jedem Hause gräbt man Leichname aus oder findet einzelne Körpertheile der so jäh ums Leben Gekommenen.

Der von dem Bürgermeister (sindaco) Dombré mit unermüdlichem Eifer organisirte Hilfsdienst konnte mit Rücksicht auf das jähe Hereinbrechen der Katastrophe nur in beschränktem Maße wirken. Sofort wurde nach Neapel und Pozzuoli um Hilfe telegraphirt, während zugleich die Verletzten aufgelesen wurden und ärztlichen Beistand erhielten. Der Unterpräfect von Pozzuoli traf unverzüglich auf der Unglücksstätte ein und zeichnete sich ebenso wie der sindaco von Casamicciola durch seinen Eifer aus. Der Deputirte des Wahlbezirks, Dr. Olivieri, befand sich gerade in Barano, um daselbst eine Ansprache an seine Wähler zu richten. Von dem Bürgermeister Dombré benachrichtigt, war er einer der Ersten, der sich in Casamicciola hilfreich erwies und den Verwundeten die erste ärztliche Fürsorge angedeihen ließ, während in der nächsten Umgebung die Häuserruinen noch mit dem Einsturze drohten. In den Abendstunden langten dann die beiden Schiffe „Laguna" und „Pagano" von Neapel an; sie trugen Ingenieure und Agenten der öffentlichen Sicherheit an Bord, die sich unverweilt mit Energie an dem Rettungswerk betheiligten. Am nächsten Morgen folgte der Avisodampfer „Esploratore" unter dem Commando des Fregatten-Capitains Marchese La Via di Villama nach. An Bord dieses Kriegsschiffes befanden sich der Präfect, die Generale Sacchi und de Sauget, die Admirale Acton und Bertelli, der Generalprocurator, verschiedene Ingenieure, ein Generalstabs-Capitain und zahlreiche Soldaten. Die erwähnten Behörden besichtigten die Unglücksstätten und trafen ihre Dispositionen, um die noch verschütteten Opfer, falls es noch möglich wäre, zu retten. — Die Generale Sacchi und de Sauget ordneten zugleich im Hinblick darauf, daß durch das fortwährende Zusammenstürzen von Häusern das Leben der Soldaten gefährdet würde, telegraphisch an, daß noch 60 Pionniere, eine Compagnie Infanterie und eine weitere Compagnie vom Geniecorps von Neapel unverzüglich abgesandt würde. In dem arg beschädigten Hospital von Casamicciola wurden zweihundert Betten für die Verwundeten aufgestellt, auch das militärische Etablissement von Ischia wurde für den gleichen Zweck hergerichtet.

Den neuesten Meldungen zufolge hat ein neuer Erdstoß die Stadt Foria auf der Insel Ischia heimgesucht und zerstörte daselbst u. A. die Villa Maltese.

Frankreich.

⊙ Paris, 8. März. [Kammer. — Die Zusammenkunft Gambetta's mit Grévy. — Eine Wahlscene in Corsica. — Günstige Finanzlage.] Die Kammer hat gestern einen Antrag Rameau's angenommen, welcher dahin ging, die Bestimmung abzuschaffen, daß jedes Religionsbekenntniß auf den Kirchhöfen einen bestimmt abgegrenzten Raum einnehme. Rameau verlangte die Neutralität und Confessionslosigkeit der Friedhöfe. Der Vorschlag, der gegen die Gewaltsanmaßung des katholischen Clerus auf den Friedhöfen gerichtet ist, wurde natürlich von den Clericalen bekämpft. Der Bischof Freppel sprach mit solcher Intoleranz von den Leichnamen, die nicht der allein seligmachenden Kirche angehören, daß seine Einmischung jedenfalls der Forderung Rameau's eher günstig als schädlich war. Mit großer Mehrheit wurde denn auch die Confessionslosigkeit der Begräbnißstätten verfügt. — In den Blättern wird noch die Zusammenkunft Gambetta's und Grévy's (der „Français" nennt sie spöttisch die Zusammenkunft Cäsar's und Pompejus) vielfach besprochen, man weiß aber nichts Neues darüber; der „Voltaire" bestätigt nur, daß Grévy dem Präsidenten der Kammer formell versprochen hat, die Regierung werde sich in die Debatte über die Wahlreform nicht officiell einmischen, das Ministerium werde nicht die Cabinetsfrage stellen und jeder Minister sich öffentlich oder privatim nach seiner persönlichen Ueberzeugung aussprechen können. Gambetta will, wie es heißt, binnen Kurzem dem Präsidenten der Republik abermals einen Besuch machen. — Bei einer Generalrathswahl in Corsica ist es am Sonntag zu blutigen Auftritten gekommen. Die beiden Candidaten waren Emanuel Arène und der Bonapartist Charles Abatucci. Die Anhänger des letzteren haben in der Gemeinde Palucca von ihren Schießwaffen Gebrauch gemacht, um die Republikaner an der Ausübung ihres Wahlrechts zu verhindern. Den ersten Republikaner, der seinen Stimmzettel abgab, streckte ein Schuß todt nieder. Seine Parteigenossen ließen sich aber nicht einschüchtern, sie griffen auch ihrerseits zu den Waffen, und es entstand eine unbeschreibliche Verwirrung, welche zwar die Behörden für den Augeblick niederhielten, aus der aber wahrscheinlich allerlei corsische Vendetten hervorgehen werden. Der republikanische Candidat hat schließlich bei der Wahl den Sieg davongetragen. — Die Steuereingänge scheinen sich in diesem Jahre noch besser gestalten zu wollen als im vorigen, das schon einen recht respectablen Ueberschuß lieferte. Der Ertrag der indirecten Steuern im Monat Februar überstieg die Ziffer des Budget-Ansatzes um beinahe 19 Millionen, und seit Anfang des Jahres beträgt somit die Mehr-Einnahme 37½ Millionen.

Großbritannien.

London, 7. März. [Die Zustände in Irland.] In Irland scheint man die Drohung der Ligisten wahr machen zu wollen, daß die Einführung des Ausnahmezustandes nur das Signal sein werde, mit den Agrarverbrechen von Neuem zu beginnen. Letzten Freitag wurde abermals ein agrarischer Mord verübt, diesmal unweit Mullingar, in der Grafschaft Westmeath. Als Patrick Harrelly, ein Pächter aus Moymore, vom Jahrmarkt in Multifarnham zurückkehrte, wurde er auf freiem Felde von zwei Männern angefallen und niedergeschossen. Die Mörder, welche entwischten, feuerten fünf Schüsse auf ihr Opfer ab. Die Ursache des Mordes wird dem Umstande zugeschrieben, daß Harrelly vor sieben Jahren ein Gut pachtete, dessen früherer Pächter exmittirt wurde. Es heißt, daß nach der Annahme der Waffenbill die Regierung beabsichtigt, eine beträchtliche Anzahl der gegenwärtig in Irland stationirten Truppen zurückzuberufen. Freitag Vormittags traf Mr. Forster im Dubliner Schlosse ein. Bald darauf füllte sich das Vorzimmer des Staatssecretärs mit residirenden Friedensrichtern und Polizei-Officianten, welche am Abend zuvor durch den Telegraphen nach der Hauptstadt berufen worden waren; es fanden sich mindestens 40 besoldete Polizeirichter und etwa 100 Polizei-Inspectoren ein. Es wurde der Beschluß gefaßt, alle unter dem Zwangsact Verhafteten im Gefängniß von Kilmainham, dessen Zellen hölzerne Fußboden haben, zu interniren. Sodann wurde in Berathung gezogen, in welchen Bezirken das neue Gesetz angewendet werden solle. Je zwei Friedensrichter aus jeder Grafschaft wurden vorgerufen und über den Stand des Verbrechens in ihren respectiven Bezirken befragt. Die Berathung dauerte den ganzen Tag. Abends trat der Geheime Rath zu einer Sitzung im Schlosse zusammen, um zu beschließen, welche Grafschaften „proclamirt" werden sollen. Die Zahl der ursprünglich in Aussicht genommenen Verhaftungen wird, in Anbetracht des freiwilligen Exils einer Anzahl von „Verdächtigen", eine beträchtliche Verminderung erfahren. Matthew Harris, einer der Angeklagten in dem jüngsten Staatsproceß und einer der vorgeschrittensten Anhänger der Landliga, hielt es für räthlich, am Freitag nach England abzureisen. Boyton, der bis wenige Tage vor Annahme des Gesetzes höchst herausfordernde Reden gehalten, ist plötzlich verschwunden, während Sheridan, ein anderer Angeklagter, gegenwärtig „nicht zu Hause" ist. Im Verlaufe der Woche sollen 25 Verhaftungen vorgenommen werden.

Amerika.

[Ueber die Installirung des Präsidenten Garfield] wird aus **Washington** vom 4. März gemeldet: „Schnee und Regen wechselten hier gestern Abend mit einander ab, aber heute früh gegen 10 Uhr klärte sich der Horizont auf und die Ceremonie der Installirung des neuen Präsidenten ging bei brillantem Wetter von statten. Ein Aufzug von ungeheuerer Länge, zusammengesetzt aus regulären und Miliztruppen, sowie Bürgervereinen aus verschiedenen Theilen des Landes geleitete General Garfield und Mr. Chester Arthur, den neuen Vicepräsidenten, von dem Executiv-Palast durch die Pennsylvania-Avenue nach dem Capitol. Der Präsident und sein Gefolge begaben sich unverzüglich nach der Senatskammer, wo der neue Senat in Gegenwart einer glänzenden Gesellschaft, worunter sich die Mitglieder des diplomatischen Corps, sämmtliche hohen Staatswürdenträger und die Spitzen der Civil-, Flotten- und Militärbehörden befanden, organisirt wurde. Die ganze Gesellschaft begab sich sodann nach der östlichen Front des Capitols, wo General Garfield seine Installirungs-Ansprache mit klarer, weithin vernehmbarer Stimme verlas. Die Ansprache wurde häufig durch stürmischen Beifall unterbrochen. Nachdem der neue Präsident den Amtseid geleistet, empfing er die Glückwünsche der Anwesenden. Mr. Hayes, der Ex-Präsident, war der erste, der ihm die Hände schüttelte. Dann bewegte sich der Zug in derselben Ordnung, wie er gekommen, nach dem Executiv-Gebäude zurück. Sämmtliche Regierungs- und Privatgebäude auf der Marschroute hatten sich in ein Festgewand gekleidet und in Zwischenräumen waren Triumphbogen errichtet. Von einer hohen Tribüne vor dem „Weißen Hause" nahm hierauf der Präsident, umgeben von Mr. Hayes, General Hancock und Anderen den Vorbeimarsch der Truppen und Bürgervereine, der zwei Stunden dauerte, ab. Ueber 100,000 Zuschauer wohnten dem militärischen Schauspiele bei. Später empfing General Garfield verschiedene Deputationen und besuchte Abends einen großen Ball, bei dem 6000 Personen zugegen waren. Die Stadt war am Abend glänzend illuminirt. Präsident Garfield's Cabinet ist, wie folgt, zusammengesetzt: James G. Blaine aus Maine, Staatssecretär; William Windom aus Minnesota, Secretär des Schatzamtes; Wayne M'Vragh aus Pennsylvania, Generalanwalt; Thomas L. James aus New-York, Generalpostmeister; Samuel J. Kirkwood aus Jowa, Secretär des Innern; Robert T. Lincoln aus Illinois, Secretär des Krieges; William H. Hunt aus Louisiana, Secretär der Marine. Der Senat hat sämmtliche Ernennungen bestätigt. Die Ansprache des Präsidenten ist von der Presse des ganzen Landes ohne Parteiunterschied äußerst günstig aufgenommen worden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 10. März.

Die am Sonnabend stattfindende Wählerversammlung der Fortschrittspartei findet unter ähnlichen Modalitäten statt, wie die vorausgegangene. Der Abgeordnete Hänel wird Sonnabend Nachmittags hier eintreffen und am Bahnhofe von Mitgliedern des Vorstandes empfangen werden. — Wie die „Schles. Volksztg." mittheilt, wird Freiherr v. Schorlemer am 30. d. M. in einer öffentlichen Versammlung der hiesigen Centrumspartei sprechen. Seine Gesinnungsgenossen beabsichtigen ihm zu Ehren ein Mittagsmahl zu veranstalten.

Der „Magd. Ztg." wird von hier geschrieben:

Gegenüber den schönfärberischen Darstellungen der Lage der Montanarbeiter, wie sie im Reichstage von den Vertheidigern der neuen Wirthschaftspolitik gegeben sind, verdient eine auf genauer Kenntniß der einschlägigen Verhältnisse beruhende Statistik erwähnt zu werden, welche Herr P. Speier, der Verfasser der oberschlesischen Montanbriefe, aufstellt. Ihm zufolge verdient der Zinkhüttenmann, der auch Sonntags und Feiertags arbeitet, in 360 Tagen bei einem Schichtlohn von 1,70 M. im Minimum und 2,80 M. im Maximum, 612—1008 M. im Jahre, mithin im Durchschnitt 810 M. Der Bergmann, der nur 280 Tage im Jahre Arbeit hat, verdient bei einem Schichtlohne von 1,60 M. im Minimum und 2,80 M. im Maximum 448—784 M., durchschnittlich also 616 M. per Jahr. Davon gehen ab 36 M. Miethe, 18 M. Beitrag zu den Knappschaftskassen für beide Kategorien, 6 M. Klassen- und 12 M. Communalsteuer für den Hüttenmann und die Hälfte der Steuern für den Bergmann, der außerdem noch für Dynamit, Pulver, Oel ɔc. 84 M. jährlich ausgeben muß. Es bleiben also im Durchschnitt 738 M. für den Hüttenmann, 469 M. für den Bergmann zur Bestreitung seines Unterhalts. Nun consumirt eine Familie von 5 Köpfen im Jahre an verzollbaren Artikeln durchschnittlich:

Menge		Artikel				Zoll		
800	kg	Mehl,	wofür	der	Zoll	16	M.	beträgt,
90	=	Schmalz,	=	=	=	9	=	=
30	=	Reis,	=	=	=	1,20	=	=
15	=	Kaffee,	=	=	=	6	=	=
50	=	Petroleum,	=	=	=	3	=	=
10	=	Tabak,	=	=	=	8,50	=	=
				Zusammen:		43,70	M.	Zoll,

wovon nicht weniger als 34 M. 10 Pf. auf die neuen Zölle entfallen. Selbstverständlich sind die vorstehend angeführten Lebensmittel in den angegebenen Quanten nur für die Arbeiter zu erschwingen, welche die höheren Lohnsätze beziehen oder Angehörige haben, die gleichfalls auf Arbeit gehen können. Die in der Berechnung angegebenen Schichtlöhne sind, wie der Verfasser versichert, die Durchschnittslöhne, welche auf den meisten oberschlesischen Werken und Gruben gezahlt werden.

H. [Stadtverordneten-Versammlung.] Unter den Mittheilungen, mit denen die heute unter dem Vorsitz des Stadtverordnetenvorsteher Banquier **Beyersdorf** stattgehabte Sitzung eröffnet wurde, ist Folgende hervorzuheben:

Der Ortsverbands-Ausschuß der Hirsch-Duncker'schen Gewerkvereine überreicht eine Petition, betreffend den Gewerbebetrieb der städtischen Beamten. — Auf Vorschlag des Vorsitzenden wird die Petition dem Magistrat zur weiteren Veranlassung und mit dem Ersuchen um Mittheilung des Bescheides an die Petenten überwiesen.

Unter den Verhandlungsgegenständen sind folgende hervorzuheben:

Bewilligt werden 5360 M. zur Be- und Entwässerung mehrerer städtischen Grundstücke, 133,45 M. an den vormaligen Gutspächter J. Jungfer als Entschädigung für die bei der Rückgewähr des Pachtvorwerkes Johannisberg mehr zurückgewährten als bei der Uebernahme vorhanden gewesenen 157 Stück Aepfel- und Birnbäumchen, 4000 M. zur Verstärkung des Tit. IV, Pos. 7 der Abth. A des Etats der städtischen Wasserwerke pro 1880/81 (zur Unterhaltung und Reparatur der Maschinen und Kessel, sowie der Pumpen und des Hochreservoirs).

Oberbürgermeister **Friedensburg** betritt den Saal und der Vorsitzende Banquier **Beyersdorff** richtet an denselben die Frage, ob er bereit sei, die Verpflichtung des neu gewählten Stadtraths **Riemann** vorzunehmen. Auf die Bejahung der Frage führen einige Mitglieder der Versammlung den Stadtrath Riemann ein. Oberbürgermeister Friedensburg hob in der der Verpflichtung desselben vorangehenden Ansprache u. A. hervor, daß Herr Riemann als Mitglied der Stadtbau-, der Sicherungs- und der Sanitäts-Deputation der Stadt bereits dankenswerthe Dienste geleistet, daß gerade seine Wahl um so freudiger zu begrüßen sei, als dieselbe als eine dem hochachtbaren vaterstädtischen Handwerkerstand dargebrachte Huldigung zu betrachten sei, welcher nun wisse, daß im Schooße des Magistratscollegiums ein Mann sitze, der mit ausreichenden, aus eigenem praktischem Leben geschöpften Erfahrungen die Wünsche des Handwerkerstandes zu beurtheilen vermöge. Wenn etwas diese Wahl bedauerlich erscheinen lasse, so sei es daß in Folge der Bestimmungen der Städte-Ordnung der bewährte durch seinen Fleiß und energische Thätigkeit verdiente Bruder des neugewählten Stadtraths aus dem Collegium der Stadtverordneten-Versammlung ausscheiden mußte. Der Magistrat hofft, daß das neugewählte Mitglied seines Collegiums durch die Verwaltung seines Amtes diesen Verlust werde weniger empfindlich erscheinen lassen.

Bei der Fortsetzung der Berathung kommen u. A. folgende Gegenstände zur Verhandlung:

Mit der **Verpachtung** der Chausseegeld-Hebestelle in Scheitnig an den Zollpächter Golland zu Zimpel für das Gebot von 10,800 M. pro anno für die Zeit vom 1. April 1881 bis dahin 1884 erklärt sich die Versammlung einverstanden. — Ebenso genehmigt sie die Verpachtung eines Ackerstreifens zu Grüneiche an den Gutspächter Langner zu Weigelsdorf für jährlich 25 Mark.

Zuschlagsertheilung. Dieselbe erfolgt für die Lieferung des im Verwaltungsjahre 1881/82 für das Armenhaus erforderlichen Brotes an den Hofbäckermeister **Viol**, und des Fleisches an den Hofschlächtermeister **Krause**.

Stadttheater. Magistrat beantragt, die Versammlung wolle sich mit der Auflösung des Pachtverhältnisses um die Conditorei im Stadttheater, sowie damit einverstanden erklären, daß die Parterre-Localitäten dieser Conditorei an den Kaufmann Kanter und die im ersten Stock befindlichen zwei Zimmer an den Restaurateur Scholz verpachtet werden. Die Versammlung beschloß demgemäß.

In Folge eines **Dringlichkeitsantrages** des Magistrats genehmigt die Versammlung die empfohlene Zuschlagsertheilung für den Abbruch eines Maschinenhauses im hiesigen Schießwerder an einen Bauunternehmer auf der Thiergartenstraße.

Magistrat beantragt, die Versammlung wolle sich mit Verwendung der im Etat der Bauverwaltung pro 1881/82 sub Titel IV, Pos. 1, zur Neupflasterung ungepflasterter Straßen und zur Umpflasterung bereits gepflasterter Straßen ɔc. ausgesetzten 150,000 Mark zu nachbezeichneten Pflasterungen einverstanden erklären:

a. Plasterung der Klosterstraße von der Brüder- bis zur Löschstraße mit Steinen IV. Klasse 44,600 M.,

b. Pflasterung der Tauentzienstraße vom Museums- bis zum Tauentzienplatze mit Steinen III. Klasse 37,100 M.,

c. Pflasterung der Neuen Tauentzienstraße vom Grundstück Nr. 15 bis zur Hubenstraße mit Steinen IV. Klasse 13,900 M.,

d. Pflasterung der Breitestraße von der Kirchstraße bis zur Ziegelbrücke mit Steinen III. Klasse 30,260 M.,

e. Pflasterung der Ursulinerstraße zwischen der Schmiedebrücke und Stockgasse mit Steinen III. Klasse 7660 M.,

f. Pflasterung der Messergasse zwischen der Schmiedebrücke und Oderstraße mit Steinen III. Klasse 12,110 M.,

g. Befestigung von Droschkenhalteplätzen 4370 M.

Die Bau-Commission empfiehlt:

1) den Antrag des Magistrats ad a (Klosterstraße) unter Ausdehnung der Pflasterung bis zur Königgrätzerstraße zu genehmigen und hierzu 70,500 Mark zu bewilligen;

2) den Antrag ad b (Tauentzienstraße bis Museumsplatz) zu genehmigen;

3) die Anträge c bis f abzulehnen;

4) zur Befestigung der Droschken-Halteplätze insgesammt 6400 M. (worunter 2800 M. für den Ring) zu bewilligen;

5) über die Verwendung der Restdispositionssumme von 36,000 M. eine anderweite Vorlage des Magistrats zu erwarten.

Stadtverordneter **Baretzki** begründet in eingehendem Referate die Vorlage.

Stadtv. **Grosche** empfiehlt in längerer Auseinandersetzung die Pflasterung der Messer- und der Ursulinerstraße zu genehmigen, dagegen die Ausdehnung der Pflasterung der Klosterstraße bis zur Königgrätzerstraße abzulehnen.

Stadtv. **Haynauer** spricht für die Pflasterung der Breitestraße und schließt sich sonst den Wünschen des Stadtv. Grosche an.

Auch Stadtv. **Eger** tritt für die Magistratsanträge ein und empfiehlt die Pflasterung der Messer-, der Ursuliner- und der Breitestraße.

Stadtv. **Hainauer** verliest eine Petition mehrerer Bewohner der Breitenstraße, in welcher um die Pflasterung dieser Straße gebeten wird unter Entwickelung der für diese Pflasterung sprechenden Gründe.

Stadtv. **Sindermann** beantragt, den Magistrat zu ersuchen, darauf hinzuwirken, daß bei der Pflasterung der einzelnen Straßen nur Steine von gleicher Kopffläche verwendet werden.

Stadtv. **Torrige** empfiehlt die Commissions-Anträge abzulehnen und die Magistrats-Anträge pure anzunehmen.

Ein zur Annahme gelangter Schlußantrag setzt der Fortsetzung der Discussion, für welche noch eine stattliche Reihe Redner zum Worte notirt sind, ein Ziel. Es liegen noch folgende Anträge vor: Stadtv. **Hauske** beantragt, den Magistrat zu ersuchen, die Neupflasterung eines großen Theiles der Matthiasstraße auf den nächstjährigen Pflasterungsetat zu setzen. — Stadtv. **Wiskott** beantragt, die Straße am Lehmdamm, welche nach den katholischen Kirchhöfen führt, wenigstens bis zur Michaelisstraße zu pflastern. — Stadtv. **Geier** beantragt die Pflasterung der Schießwerderstraße. — Nachdem der Referent, Stadtv. **Baretzki**, seinen Schlußvortrag gehalten, beschließt die Versammlung, den Antrag der Commission, 1) Ausdehnung der Plasterung der Klosterstraße bis zur Königgrätzerstraße abzulehnen und die Pflasterung der Klosterstraße nur bis zur Löschstraße nach dem Antrag des Magistrats zu genehmigen.

Genehmigt wird Antrag b des Magistrats (Pflasterung der Tauentzienstraße); Antrag c des Magistrats (Pflasterung der Neuen Tauentzienstraße) wird abgelehnt. Die Anträge des Magistrats d. e. (Pflasterung der

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Breiten, der Ursulinerstraße und der Messergasse) werden angenommen, ebenso Antrag 4 der Commission (Befestigung von Droschkenhalteplätzen). Abgelehnt werden die Anträge Wiskott (Pflasterung der Straße nach den kathol. Kirchhöfen), Geier (Pflasterung der Schießwerderstraße), Hauske (Aufnahme der Pflasterung der Matthiasstraße in den nächstjährigen Pflasterungsetat), endlich der Antag Sindermann.

Schluß der Sitzung 6¼ Uhr.

+ **[Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers]** finden den 22. März hierselbst von Seiten der hiesigen königlichen Civil- und Militärbehörden verschiedene Festessen statt. Das von den Spitzen der königlichen Verwaltungsbehörden veranstaltete Festmahl wird Nachmittags 3 Uhr im großen Sitzungssaale des Central-Bahnhofsgebäudes abgehalten werden.

C. P. **[Stadttheater.]** Leider war auch die dritte Gastvorstellung des Herrn Labatt nur schwach besucht, während nach den großen Erfolgen der beiden ersten das Gegentheil erwartet werden durfte. Sollen wir mit dem anfangs in Bezug auf die Frequenz gestellten günstigen Prognostikon ganz und gar als voreiliger Prophet dastehen und das Breslauer Publikum in seinen Theaterlaunen wirklich kaum berechenbarer sein, als zur Frühjahrszeit Wind und Wetter? Möglich allerdings, daß der für gestern angesetzt gewesene „Prophet" als wieder einmal ein Meyerbeer und vor nicht langer Zeit mit der denkbar besten Fides (Fräulein Brandt) gegeben, für jetzt an Zugkraft verloren hat und das Remplacement des „Tannhäuser" nicht genügend bekannt geworden war; dann wäre es aber an der Zeit, unseren Gast endlich auch durch einen zahlreichen Besuch zu ehren, umsomehr, als er, wie wir hören, durch contractliche Verpflichtungen verhindert ist, hier noch öfter als zwei Mal aufzutreten. Daß ein kaum halb besetztes Haus nicht animirend auf den Künstler wirkt, ist natürlich; noch ein zweites Moment aber mochte dazu beitragen, Herrn Labatt im „Tannhäuser" als nicht ganz Herr seiner selbst und nicht vollkommen idealen Darsteller erscheinen zu lassen: das ist, es darf nicht verschwiegen werden, die leider mangelhafte, in vieler Beziehung schwankende Totalaufführung der Wagner'schen Oper. Dieser Umstand mußte auf einen so hochbedeutenden und gewissenhaften Künstler irritirend wirken. Eine Detaillirung der Mängel träfe halb unverdienter Weise einen Mann, welchen Publikum und Kritik längst als eminent musikalisch und als immer und überall aushilfsbereites Bühnenmitglied kennen und würdigen gelernt haben und welchem mit vermehrter Gelegenheit, sich zu üben, auch als Dirigenten großer Opern die Flügel bedeutend wachsen würden. Ich unterlasse deshalb ein Hervorkehren der Schattenseiten der Orchester- und Dirigentenleistung und werfe, eines Sinnes mit dem höchlich verwunderten Publikum, nur die Frage auf, aus welchem Grunde wohl Herr Hillmann an diesem Abend dem Dirigentenpulte fern geblieben sein und den berühmten Gast den Zufälligkeiten, so zu sagen einer Fahrt auf unsicherem Boote, überantwortet haben möge. — —

Trotz jener unverkennbar trübenden Einflüsse war der „Tannhäuser" des Herrn Labatt in so hohem Grade von Passion für die Rolle getragen, daß er in den Hauptscenen fast immer als ein frei, selbstständig und kraftvoll gezeichnetes Charakterbild erschien. Neben den Resultaten eigenen Denkens und Ausarbeitens waren dabei für den Wagnerkenner deutliche Spuren receptiven Nachschaffens vorhanden, die Merkmale jenes sorgfältigen Studiums, welchem an der Hand des Meisters selbst der Künstler vor den Wiener Muster-Aufführungen des Werkes vor mehreren Jahren obgelegen hatte. So zum Beispiel die psychologisch feine Zeichnung der seelischen Vorgänge, von welchen Tannhäuser, mit einem Schlage in die so sehnlich gesuchte Menschenwelt versetzt, mitten in ihren Wundern aber als ausgestoßenes Glied sich in Reue und Zerknirschung fühlend, ergriffen wird. Im zweiten Act unterschied sich des Künstlers Spiel insofern vortheilhaft von dem vieler anderer Tannhäuser, als in ihm der gedemüthigte, bußfertige Sünder nie ganz den nach Bethätigung ringenden, noch immer selbstbewußten heldenhaften Mann zu Boden drücken konnte. Fortreißend wirkte in der Scene vorher seine ekstatische Schilderung des Venusberges und im dritten Act, nach der mit unübertrefflicher und überzeugender Darstellungskunst meisterhaft gegebenen Erzählung, das packend geschilderte, heiße Verlangen, aus der erbarmungslosen Welt aufs Neue der Göttin zufliehen. Gesanglich imponirte der Künstler gegen den Schluß der Scene im Venusberg, während das Lied „Dir, Göttin der Liebe" das erste Mal wohl etwas zu langsam genommen schien; ferner im zweiten Act besonders mit jener begeisterten letzten Apostrophe an die Sänger und Gäste und durchweg mit der Erzählung an Wolfram. Hier war es besonders der Vortrag der Fluchworte des Papstes, welche mit fester, fast erzener Stimme dem verzweifelten Gemüth entpreßt, das Herz des Hörers fast erbeben machten. Einigermaßen befremdend in dem ganzen so fein und einheitlich gegebenen Charakter war nur eine Nuance im zweiten Act, wo Herr Labatt nach der großen Scene mit Elisabeth sich mit einem Handkuß und Händedruck von dieser verabschiedete. Psychologisch wahrer ist es jedenfalls, wenn Tannhäuser wie noch halb im Gefühl von Unwürdigkeit die reine Jungfrau gar nicht berührt und nur knieend und höchstens den Saum ihres Gewandes an die Lippen führend, von ihr scheiden will. — Nach längerer Pause trat auch endlich Herr Hermany wieder einmal auf. Sein „Wolfram" ist eine hier mit größtem Recht sehr beliebte Leistung; es fehlte ihm gestern auch nicht an warmer Anerkennung dafür; dieselbe steigerte sich sogar zu einem Lorbeerkranz, welcher im zweiten Act, nachdem Wolfram den Sängerkampf eingeleitet, aus beträchtlicher Höhe — an Hrn. Labatt vorbei — zwischen diesen und Herrn Hermany niederfiel: in dem betreffenden Moment entschieden ein corpus delicti, als total unkünstlerisch gewählte Vorausentscheidung, wem in dem Streite der Sänger die Palme gebühre und als tactlose Penatenverehrung, da der Gast vor halb leerem Hause singen mußte. Herr Hermany war sehr gut bei Stimme, man gönnte ihm vom Herzen die Freude am Singen, wenn er sich auch manchmal allzu tonschwelgerisch gehen ließ. Fräulein Slach war eine edle, mehr nur reine und keusche, als irgend welche Herzensbedürfnisse hegende Elisabeth.

B. **[Der Breslauer Handwerker-Verein]** hat für Sonnabend Abend 8 Uhr im Paul Scholtz'schen Etablissement (Margarethenstraße) einen „extra geselligen Abend", bestehend aus declamatorischen und Gesangsvorträgen, Theater und Tanz (bei vollem Orchester) arrangirt. Der Reinertrag dieses Abends ist dem bewährten Leiter der Vergnügungs-Commission, Herrn Hentschel, als Beneficium für seine große Mühewaltung zugewiesen worden. Der gute Ruf, dessen sich die geselligen Abende des Handwerkervereins seit einer Reihe von Jahren erfreuen, dürfte auch diesmal den im Interesse des Beneficianten wünschenswerthen zahlreichen Besuch herbeiführen.

+ **[Wohlthätigkeit.]** Für die unverehelichte 101 Jahre alte Katharina Herrmann, welche am 2. Februar 1780 laut Kirchenbuch in der katholischen Kirche zu Kamenz bei Frankenstein getauft worden ist und gegenwärtig Bohrauerstraße Nr. 9, dritte Etage, wohnt, sind bei Herrn Kaufmann Zeisig von mildthätigen Menschen sehr viele namhafte Beiträge eingegangen, so daß der alten, in großer Noth lebenden Greisin noch ein heiterer Lebensabend bereitet werden kann. Vor Allem ist dafür gesorgt worden, daß dieselbe ein gutes Bett, Leib- und Bettwäsche und gute Kleidungsstücke erhalten hat. Auch ihr kühnster Wunsch, noch einmal Schweinebraten und Hefeklößel zu essen, wurde erfüllt, wobei die Alte einen beneidenswerthen Appetit entwickelte. Außer den Geldbeträgen sind der Genannten von einigen Wohlthätern auch Sendungen von Wein und Eßwaaren zugeschickt worden. Die gütigst übermittelten Geldbeträge werden in der zweckmäßigsten Weise zum Besten der hilfsbedürftigen Greisin verwaltet und verwendet werden.

• **[St. Corpus Christi-Kirche.]** Freitag, den 11. März: Altkatholischer Gottesdienst, Nachmittags 6 Uhr: Fastenpredigt: Pfarrer Herter.

G. T. **[Von der Universität.]** Wie wir seiner Zeit gemeldet, hatte eine Studentenversammlung beschlossen, zur Lessingfeier eine Liste auszulegen, und falls bis zum 5. März von Seiten der allgemeinen Studentenschaft 900 Mark gezeichnet sein sollten, hierfür eine Büste des Dichters in den Räumen der Universität zu stiften. Schon damals war dieser Beschluß auf erheblichen Widerstand gestoßen, indem Viele darauf hinwiesen, daß einmal die beabsichtigte Feier wegen Mangel eines passenden Raumes nicht den Forderungen der Aesthetik entsprechen würde, zweitens die Studentenschaft durch Sendung eines Lorbeerkranzes zum Grabe des Dichters den hundertjährigen Todestag desselben schon genügend gefeiert habe. Diese Ansicht scheint schließlich doch die Oberhand behalten zu haben, denn ein neuer Anschlag in der Universität lautet: „Seinen geehrten Herren Commilitonen theilt das unterzeichnete Comite mit, daß von der Beschaffung einer Lessingbüste Abstand genommen werden muß, da nur 133 Mitglieder der allgemeinen Studentenschaft sich mit 385 M. in die Listen gezeichnet haben. Um die Kosten der Deputation, welche sich auf 405 M. belaufen, zu decken, ist eine Repartition von 1,50 Mark angesetzt worden, an der die resp. Corporationen officiell Theil nehmen, für die aber auch wenigstens eine gewisse Betheiligung aus den Kreisen der allgemeinen Studentenschaft erhofft wird. Herr Oberpedell Bünning und der Anatomiediener sind befugt, gegen Verabfolgung einer Empfangskarte die Repartitionen von den einzelnen Herren bis zum 15. Mai zu übernehmen. Die actenmäßige Rechnungslegung wird ihrer Zeit bei Herrn Oberpedell Bünning einzusehen sein. Das Comite der Breslauer Studentenschaft für die Lessingfeier. J. A.: Conrad Müller, stud. phil., Schriftführer."

= **[Auszeichnung.]** Die königlich sächsische Hof-Pianoforte-Fabrik von Julius Blüthner in Leipzig (in Breslau vertreten durch das Pianino-Magazin von Theodor Lichtenberg) erhielt jetzt auf der Weltausstellung in Melbourne, wie früher in Sidney, zwei erste Preise für Flügel und Pianinos von der Jury einstimmig zuertheilt.

—d. **[Aesthetische Gymnastik.]** Nachdem am Sonnabend im Liebich'schen Saale ein Ball der erwachsenen Tanzschüler der Wintercurse des Reif'schen Tanzinstituts stattgefunden hatte, bei welchem die zahlreich erschienenen Eltern der Schüler und Schülerinnen Gelegenheit hatten, sich von dem guten Erfolge des Tanzunterrichts zu überzeugen, fand gestern Abend die Prüfung der Schülerinnen genannten Instituts in der ästhetischen Gymnastik in demselben Saale statt. Wiederum waren Saal und Tribünen von den Anverwandten der Schülerinnen dicht besetzt, welche jede einzelne der vortrefflichen Leistungen mit lebhaftem und wohlverdientem Beifall begleiteten. Das Reif'sche System für den Tanzunterricht in der ästhetischen Gymnastik ist längst in den weitesten Kreisen unserer Stadt als ein nothwendiges Bildungsmittel für die körperliche Erziehung der jungen Mädchen anerkannt und gewürdigt worden. Daher ist auch das lebhafte Interesse erklärlich, welches dem Reif'schen Institut überall entgegengebracht wird. Die Resultate, welche die gestrige Prüfung wiederum zeigte, nöthigt aber auch Jedem Anerkennung ab. Die Sicherheit, Eleganz und Harmonie der Bewegungen bei den verschiedenen Uebungen ist eine überraschende. Der erste Theil des Programms brachte Uebungen im Gehschritt und die Zusammensetzung der einfachsten Tanzschritte, Uebungen zur Förderung des Taktgefühls, die Grundformen der Verbeugungen und ihre verschiedene Gestaltung bei der Art der Anwendung und die Verbindung der einfachsten Tanzschritte zu Touren und Figuren und der letzteren zu Tänzen. Im zweiten Theile wurden zusammengesetzte Armbewegungen und Stellungen vorgeführt, das Zusammensetzen verschiedener Tanzschritte und Tänze aus den Grundschritten geübt, Tänze aus der alten französischen Tanzschule (Menuett, Gavotte) getanzt und schließlich das Zusammensetzen verschiedener Nationaltänze (deutscher, polnischer, ungarischer und spanischer Tanz) aus den Grundschritten gezeigt. Alle Uebungen wurden auf's Exacteste durchgeführt und fanden die allgemeinste Anerkennung.

—d. **[Verein gegen Verarmung und Bettelei.]** Der 3. Localverband hielt am 7. d. Mts. im „Casino" (Neue Gasse) unter dem Vorsitze des Kaufmanns H. Büttner seine erste ordentliche Generalversammlung ab. Aus dem zunächst erstatteten Jahresberichte ist zu entnehmen, daß im vergangenen Jahre 76 Gesuche um Unterstützung eingegangen sind. Nach erfolgter Recherche sind 68 Gesuche berücksichtigt, 8 dagegen abgelehnt worden. Die ausgezahlten Unterstützungen betrugen 321,75 M. Die Versammlung ertheilt dem Kassirer, Herrn Alb. Kauffmann, sowie dem gesammten Local-Comite Decharge. Bei der Neuwahl des Localcomites wurden gewählt die Herren: Dr. med. Kuschbert, Kaufmann H. Büttner, Kaufmann C. Heck, Kaufmann J. Scheyde, Kaufmann A. Kauffmann, Lehrer Bräuer, Ingenieur Zöller, Lackirer Gläser und Buchhändler C. Scholz. Die Wahl von Kassen-Revisoren fiel auf die Herren: Eisenbahn-Secretär H. Röbel, Dr. med. S. Steinitz und Coiffeur Seiffert. Lehrer Hübner spricht sein Bedauern aus, daß die besser situirten Damen den gewerbsmäßigen Arbeiterinnen in weiblichen Handarbeiten, welche in Geschäfte geliefert werden, eine äußerst schädliche Concurrenz bereiten. Buchhändler Morgenstern, Mitglied des Central-Vorstandes, erkennt diesen Uebelstand an und verspricht, diese Frage im Vorstande zur Sprache bringen zu wollen. Der Vorsitzende theilt noch mit, daß in den diesjährigen Wintermonaten die städtische Marstall-Verwaltung ihre außergewöhnlichen Arbeitskräfte zu Schneetransporten ꝛc. durch das Arbeits-Nachweise-Bureau des Vereins bezogen habe, und knüpft hieran den Wunsch, daß dieses Verfahren in weiteren Kreisen Nachahmung finden möge. Am 8. d. M. tagte im „Deutschen Kaiser" auf der Friedrich-Wilhelmstraße die Generalversammlung des 16. Localverbandes. Aus dem von dem Vorsitzenden, Schmiede-Obermeister Vogt, erstatteten Jahresbericht ist mitzutheilen, daß in 21 Sitzungen des Local-Comites 281 Unterstützungsgesuche erledigt worden sind. 227 Bittsteller konnten berücksichtigt und mit 3 bis 20 M. unterstützt werden. Die Ausgabe hierfür betrug 1360,65 M. 45 Gesuche wurden, da nach den angestellten Recherchen kein Nothstand vorhanden, oder weil unwahre Angaben gemacht worden, abgelehnt. 9 Personen erhielten Arbeit zugewiesen. Außerdem wurden 50 Suppenmarken an Bedürftige vertheilt. Die Mitgliederzahl des 16. Localverbandes ist von 83 auf 150 gestiegen, mit einem Jahresbeitrage von 620 M. Nach erfolgtem Bericht der Revisoren wurde dem Kassirer, Kaufmann Griebsch, Decharge ertheilt. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden die Herren Schmiede-Obermeister C. Vogt, Kaufmann Griebsch, Kaufmann Schwerin, Lehrer Bach, Buchhalter Scheithauer, Restaurateur Renschke wieder- und Secretär Thielisch, Güter-Expedient Schneefuß und Bäckermeister Seltmann neugewählt. Zu Revisoren wurden ernannt die Herren Rathszimmermeister Jitschin, Lehrer Heftner und Secretär Fränkel. Der 11. Localverband hielt gestern Abend in Friedrichs Local auf dem Mauritiusplatze seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Apotheker Thümmel, erstattete den Jahresbericht, dem wir Folgendes entnehmen: Die Zahl der Mitglieder ist von 580 auf 7/4 gestiegen. Eingegangen waren 359 Unterstützungsgesuche, welche in 31 Sitzungen des Local-Comites zur Erledigung gelangten. 201 Personen wurden in Raten von 3 bis 20 M., mit zusammen 1280 M., unterstützt und 13 Personen erhielten fortlaufende Unterstützungen in Höhe von 3 bis 6 M. Außerdem sind 40 Suppenmarken zur Vertheilung gelangt. 131 Bittsteller mußten theils abgewiesen, theils an die städtische Armenverwaltung verwiesen werden. Dem Kassirer, Stadtrath Riemann, wurde Decharge ertheilt. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Rechtsanwalt Bellier de Launay, Particulier Heinrich, Werkmeister Hundertmark, Eisenbahn-Secretär Nagel, Stadtrath Riemann, Apotheker K. Thümmel, Kaufmann M. Weis und Consistorial-Rath Reitzenstein. Zu Kassen-Revisoren wurden ernannt die Herren Rendant Dex, Secretär Besuch und Dr. Korn.

S. **[Zugvögel.]** Gestern sind die Finken (Männchen) in Schaaren, heut die ersten Kiebitze und Bachstelzen bei uns angekommen.

H. **[Breslauer Consum-Verein.]** Dem soeben erschienenen Geschäftsbericht für das Geschäftsjahr 1880 entnehmen wir Folgendes: Zunächst kann constatirt werden, daß der Verein in bisheriger stetiger Weise sowohl an Mitgliederzahl, als an Waarenumsatz weiter gewachsen ist. Im vergangenen Jahre ist die Brotfabrik des Vereins, welche den Bedarf nicht mehr decken konnte, durch einen Erweiterungsbau, der sechs neue Oefen aufnehmen kann, vergrößert worden. Zu den bisherigen sechs Wieghorst'schen Heißwasseröfen sind vorläufig nur drei weitere aufgestellt worden, so daß jetzt 8 Oefen in dauerndem Betriebe sind, in welchen innerhalb 24 Stunden 8000 Stück Brote ausgebacken werden können. Der neunte Ofen wird zur Benutzung bei nöthig werdenden Reparaturen in Reserve gehalten. Neue Verkaufsstellen wurden im vergangenen Jahre Höfchenstraße Nr. 12 und im Anfange d. J. Berlinerstraße Nr. 20 eröffnet. Zur Veranschaulichung, wie gewaltig der Umsatz ist, wollen wir einige Zahlen herausgreifen. Es wurden unter Anderem im vergangenen Jahre umgesetzt: 2135 Flaschen Arac, 892,230 Flaschen Lagerbier, 35,796 Flaschen Grätzerbier, 214,556 Flaschen echt baier. Bier, 38,875 Pfd. Bohnen, 1,786,933 Stück Brote, 28,287 Pack Cacaothee, 300,244 Pfd. Kaffee, 5367 Pfd. Feigen-Surrogat, 64,408 Pfd. Gesundheits-Kaffee, 13,375 Pfd. Schroot, Surrogat, 6855 Pfd. Bruch-Chocolade, 350 Pfd. Gewürz-Chocolade, 242,717 Pack Magdeburger und 9876 Pack Breslauer Cichorie, 2292 Mille Cigarren, 100,449 Pfd. Erbsen, 17,908 Pfd. geschälte Erbsen, 574 Oxhoft Essig, 858 Pfd. Liebig's Fleisch-Extract, 106,914 Pfd. Graupen, 95,119 Pfd. verschiedene Griessorten, 41,625 Pfd. Hirse, 8181 Pfd. Hefe, 19,389 Liter Kornbranntwein, 171,984 Centner Kohlen, 2628 Pfd. Kümmel, 25,746 Pfd. Linsen, 65,155 Pack verschiedener Stearinkerzen, 2522 Liter Liqueure, 5300 Pfd. süße Mandeln, 5959 Pfd. Mostrich, 29,904 Pfd. Rüböl, 1,373,520 Pfd. Petroleum, 32,517 Pfd. Pflaumen, 133,995 Mille Phosphor-Reibhölzer, 18,420 Mille schwedische Reibhölzer, 206,720 Pfd. Reis, 15,633 Pfd. Rosinen, 6596 Flaschen Rum, 508,561 Pfd. Salz, 246,096 Pfd. Schmalz, 177,066 Pfd. Hausseife, 39,321 Flaschen Selter- und Sodawasser, 386,269 Pfd. Soda, 121,937 Liter Spiritus, 153,711 Pfd. verschiedener Stärke, 31,243 Pack verschiedener Rauchtabake, 4024 Pfd. Waschblau, 19,198 Pack Waschpulver, 26,107 Flaschen Weine, 93,050 Schachteln Wichse, 1,521,397 Pfd. verschiedener Zucker ꝛc. — Während der abgelaufenen 15jährigen Geschäftsperiode haben die Vereins-Mitglieder auf ihre Geschäfts-Antheile 241,462,21 M. baar eingezahlt. Der ihnen hieraus entflossene Gewinn beträgt bis jetzt 1,920,612,23 M. Daraus wurden baar erhoben 1,232,840,36 M., für ausgeschlossene Mitglieder asservirt resp. ausgezahlt 2629,99 M., auf den Reservefonds übertragen 28,149,02 Mark, so daß am Schlusse der Geschäftsperiode ein Mitglieder-Guthaben von 898,455,07 M. verblieb. — In Folge wiederholter Reclamationen der Direction hat die königl. Regierung die Inabgangsstellung der Gewerbesteuer für sämmtliche Verkaufsstellen des Vereins für das Etatsjahr 1880/81 und die Zurückzahlung der erhobenen Gewerbesteuer für den Kleinhandel mit geistigen Getränken angeordnet. — Im Laufe des vergangenen Jahres haben 13 Conferenzen und zwei Deputations-Sitzungen des Verwaltungs-Raths stattgefunden. — Dem vereideten Chemiker Dr. Franz Hulwa ist die dauernde Untersuchung der in den Verkaufsstellen vorhandenen Nahrungs- und Genußmittel übertragen. — Der Verein beschäftigt gegenwärtig in seinem Comptoir und zur Verwaltung des Hauptwaarenlagers, wie zur Leitung der Bäckerei und der Destillation neben dem Geschäftsführer neun Beamte, einen Kassenboten, ferner 35 Lagerhalter, welche die im Geschäft für sie noch nöthige Hilfe für eigene Rechnung zu beschaffen haben, zwei Backmeister, 22 Bäckergesellen, 2 Maschinenheizer, 19 Kutscher und Hanshälter, die nöthigen Kohlenarbeiter und hält neun eigene Gespanne zur Beförderung des Brotes und der übrigen Waaren nach den Verkaufsstellen. — Die Mitgliederzahl des Vereins ist von 18,689 im Vorjahr auf 19,557 gestiegen mit einem Guthaben von 898,455,07 M. Der Reservefonds ist von 38,997,70 M. auf 49,987,07 M. gestiegen und in 4procentigen Breslauer Stadt-Anleihescheinen angelegt. Der Umsatz betrug während des abgelaufenen Jahres im eigenen Waarengeschäft 3,841,040,70 Mark, im Markenverkehr 30,586,49 M., zusammen 3,871,627,19 M., gegen das Vorjahr mehr 494,333,26 M. Der Bruttogewinn belief sich auf 576,488,89 M., die gesammten Unkosten betrugen 186,676,17 M., so daß ein Nettogewinn von 389,812,72 M. verbleibt. Nach Abzug der 5 pCt. Zinsen für die Geschäfts-Antheile der Mitglieder, der Tantièmen für Director und Verwaltungsrath verbleiben 351,466,86 M. oder 9,2 pCt. zur Vertheilung an die Mitglieder. Der durchschnittliche Procentsatz des Bruttogewinnes betrug 14,89 pCt., der Unkosten 4,82 pCt., des Nettogewinnes 10,07 pCt. Die Summe der Geschäfts-Antheile hat während des abgelaufenen Jahres durchschnittlich 562,400 M. betragen und einen Capitalsertrag von ca. 69 pCt. gebracht. Der Waarenumsatz beträgt nach den Durchschnittszahlen aufs Jahr und Mitglied 208 M. gegen 197 M. des Vorjahres. — Das Gewinn- und Verlust-Conto schließt auf beiden Seiten ab mit 576,488,89 M.; die Activa und Passiva begleichen sich in Höhe von 1,097,622,90 M.

W. **[Warnung für Geschäftsinhaber.]** Waaren ohne Bezahlung an unbekannte Personen zu verabfolgen, ist selbst dann riskant, wenn die Käufer vornehm aussehen. So hat eine Bändlersfrau auf der Holteistraße ihre Vertrauensseligkeit hart büßen müssen. Bei dieser erscheint in Begleitung eines Dieners in Livré eine stattliche Dame, läßt sich für mehrere Mark Waaren geben, verspricht, das Geld sogleich mit dem Diener zu senden, da sie ihr Portemonnaie im Hausrock stecken gelassen habe, und verschwindet, um nicht mehr wiederzukommen. Ebenso billig versuchte das saubere Paar, Herrin und Diener, in einem Seifengeschäft sich zu versorgen, jedoch die Inhaberin dieses Geschäfts war vorsichtig und bewahrte sich vor Schaden, indem sie die Verabfolgung der Waaren von der Baarzahlung abhängig machte. Voraussichtlich dürften ähnliche betrügerische Manöver in den verschiedenen Theilen der Stadt versucht werden.

=ββ= **[Von der Oder. — Eisgang. — Sicherheitsmaßregeln. — Schiffsverkehr.]** Nach einer gestern hier eingetroffenen Depesche aus Ratibor war dort der Wasserstand 4 Meter. — Das abgegangene Eis hatte sich zwischen Ratibor und Cosel bei Birawa versetzt. Die neueste Depesche meldet einen Wasserstand von 4,10 Meter; die Eisversetzung ist abgeschwommen. Hier hatte sich gestern Nachmittag 3 Uhr das Eis vom Strauchwehre ab bis zum Schlunge fest zusammen geschoben, wobei das Wasser sofort um 5 Zoll stieg. Abends 5 Uhr setzte sich auch das Eis von Steine bis Treschen in Bewegung. Heute früh ½7 Uhr fand ein abermaliger Eisgang von oberhalb statt, welcher das stehende Eis bis zur Lessingbrücke zusammen rückte. Die Fluth stieg bis 7 Uhr früh um 4 Fuß. Das von oberhalb kommende Eis schwimmt über das Strauchwehr in die alte Oder ab. An den Holzplätzen vor dem Morgenauer Thore werden Vorsichtsmaßregeln aller Art durch Vorlegen von Stämmen und Hölzern getroffen, um vor der Gefahr des Hochwassers geschützt zu sein. Die Dampfschiffs-Landungsbrücke am Oderschlößchen ist wegen des Eisganges entfernt worden. Das Wasser ist im beständigen Wachsen begriffen. — Die Schifffahrt im Unterwasser fängt an rege zu werden. Die Hauptladung bildet Spiritus, Zink, Oel und Weizenschaalen. Die Dampfschiffsbesitzer Schierse u. Schmidt werden, sobald die Oder eisfrei ist, mit dem Dampfer „Silesia" nach Stettin fahren, um während des Frühjahres wieder Schleppschiffe zu bugsiren. — Nach soeben eingetroffenen Nachrichten von Brieg ist der Wasserstand daselbst am Oberpegel 5,10 Meter, am Unterpegel 4 Meter. Außerdem wird Eisgang gemeldet.

= **[Feuersgefahr.]** Durch Unvorsichtigkeit gerieth heute Vormittag in einem Taschenstraße Nr. 25 belegenen Verkaufslocal eine Portière in Brand, doch fanden die herbeigeholten Mannschaften der Hauptfeuerwache eine Gefahr nicht mehr vor.

+ **[Jugendliche Flüchtlinge.]** Die 14 Jahre alten Gymnasiasten Riebe und Goldschmidt hatten in Folge Lesens von Romanen, Robinsonaden und Indianergeschichten den Plan gefaßt, ihre hier wohnenden Eltern zu verlassen, um womöglich in einem andern Welttheil ihr Glück zu versuchen. Am Montag verließen Beide heimlich ihre Angehörigen und fuhren nach Stettin. Durch Aufrufe in den hiesigen Zeitungen und durch Absendung von telegraphischen Depeschen wurden die Ortspolizeibehörden verschiedener Städte aufgefordert, zur Festnahme der jugendlichen Flüchtlinge beizutragen. Es gelang auch, dieselben in Stettin zu ermitteln. Gestern Abend sind die Väter der Knaben dorthin abgereist, um ihre reiselustigen Söhne wieder zurückzuführen.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurden: einer Frau auf der Reuschestraße mittelst Taschendiebstahls ein Portemonnaie mit 20 Mark Inhalt, einem Dienstmädchen auf der Albrechtsstraße ein Frauenrock von dunkelbraunem, schottisch karrirtem Wollenstoff, einem Brenner auf der Uferstraße eine silberne Cylinderuhr, einer Wittwe auf der Oderstraße 2 Waschschäffer und 1 Faß Bier, gezeichnet „C. Kunze. Herrenstraße Nr. 17". — Abhanden gekommen ist einem Fräulein auf der Heinrichstraße eine goldene Broche und ein Lederportemonnaie mit 5 M. Inhalt. — Als gestohlen beschlagnahmt wurde eine kleine goldene Damenuhr mit der Fabriknummer 25,471, sowie ein unechter Siegelring. Diese Gegenstände werden im Bureau Nr. 21 des hiesigen Sicherheitsamtes aufbewahrt. — Verhaftet wurden ein Arbeiter wegen Diebstahls und ein Arbeiter wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, außerdem noch 11 Bettler, 8 Arbeitsscheue und Vagabonden, sowie 7 prostituirte Dirnen.

Glogau, 9. März. [Beerdigung.] Unter einer außerordentlichen Betheiligung der Bewohner der Stadt und des Landes fand heute die Beerdigung des verstorbenen Herrn Landrath von Jagwitz statt. In dem großen Arbeitszimmer des Verstorbenen stand unter Palmen, Myrthen und anderen Gewächsen der mit Kränzen und Palmenzweigen bedeckte Sarg. Um 11 Uhr hielt dort Herr Pastor Schmuckert die Leichenrede, worauf die Einsegnung der Leiche erfolgte. Der Sarg wurde nunmehr auf den mit vier Pferden bespannten Leichenwagen gesetzt. Unter dem Glockengeläute der evangelischen und katholischen Kirchen setzte sich der Conduct in Bewegung, voran das Musikcorps des Pos. Inf.-Regts. Nr. 58, die fünf Gendarmen des Kreises zu Pferde, der Herr Kreis-Secretair Schiller, die

Orden des Verstorbenen auf einem weißen Atlaskissen tragend, begleitet von den Herren Kreis-Deputirten von Eckartsberg-Bansau und Lucanus-Schrien. Hierauf folgte der Leichenwagen, hinter diesem die Leidtragenden, die katholische und evangelische Geistlichkeit, die Spitzen der Militär- und Civilbehörden, die Generäle mit den Offizieren der Garnison, Magistrat und Stadtverordnete, sehr viele Gutsbesitzer, Gemeindevorsteher u. s. w.; den Zug schloß eine lange Reihe von Equipagen. In Bieguitz angelangt, wurde der Leichenconduct von der Dorfgemeinde empfangen und nach dem Kirchhofe geleitet, wo nach einem kurzen Gebet die Beisetzung der Leiche erfolgte. (Niederschl. Anz.)

= **Grünberg**, 8. März. [Kreistagssitzung.] Unter Vorsitz des Herrn Landrath von Klinkowström wurde am Sonnabend hier ein Kreistag abgehalten. Genehmigt wurde zunächst die vom Kreisausschusse vollzogene Wahl des Rittergutsbesitzers von Schierstädt zum Kreistags-Abgeordneten. Für die „Schlesische Blinden-Unterrichtsanstalt" und den „Schlesischen Verein zur Heilung armer Augenkranker" wurde, wie bisher, je ein Beitrag von 50 M. bewilligt. Betreffend die Wahl von Sachverständigen zur Abschätzung der Landlieferungen im Grünberger Lieferungsverband wurde beschlossen, drei Commissionen mit je drei Mitgliedern, und zwar für Fuhrwesen, für Naturallieferung von Vieh und für Lieferung von Eisenbahnmaterial zu wählen. Bei der Generalversammlung der Idioten-Bildungs- und Pflegeanstalt „Wilhelm- und Augusta-Stift" wird Herr Justizrath Leonhard von hier den Kreis vertreten. Mit Neu- resp. Wiederwahl der Mitglieder in die verschiedenen Commissionen wurde die Tagesordnung des ersten diesjährigen Kreistages erledigt.

γ **Warmbrunn**, 8. März. [Des Frühlings Vorboten. — Wohlthätigkeitsconcert.] Heute früh wurden hoch über unserem Badeorte mehrere Züge wilder Gänse bemerkt. Den seit gestern plötzlich eingetretenen Witterungswechsel, der sich im Laufe des gestrigen Tages so entschieden vollzog, hatte man nach den vorhergegangenen Tagen kaum erwartet. Fast allgemein hatte man sich noch auf einen ziemlich zähen Nachwinter gefaßt gemacht. Auch am Hochgebirge hat der gestrige von einer seit gestern Morgen immer entschiedener auftretenden Südströmung hervorgerufene erste Frühlingstag mächtige Wirkungen gethan, indem die am Sonntage wieder vollständig hergestellte Winterhülle bedeutend geschwunden ist. Vor Allem haben sich die günstige Wendung der Witterung die längst derselben harrenden Frühlingssänger unseres Thales zu Nutze gemacht. Staare, Lerchen, Finken ließen gestern während der Schnee in Strömen auf den Straßen und von den Dächern zerrann, ihre ersten Frühlingslieder in hellen Tönen auf den nahen Feldern und Bäumen erklingen. Ihr plötzliches zahlreiches Erscheinen hatte etwas Ueberraschendes, da sie bisher nur einzeln und flüchtig bemerkt worden waren. Nicht minder zeigte Wolkenbildung und Atmosphäre bedeutende Umwandlungen, die gleichsam über Nacht entstanden waren. — Am Freitag fand hier ein von dem Cantor an der hiesigen evangelischen Kirche, Herrn Senftleben, mit dem unter seiner Leitung stehenden Gesangverein unter Mitwirkung der Elger'schen Badecapelle und einiger geschätzter Dilettanten veranstaltetes Concert zu Gunsten der hiesigen Ortsarmen in dem Saale der Gallerie statt, welches sehr zahlreich besucht war und nach Abzug der Kosten einen Betrag von 182 Mark ergab.

Krummhübel, 8. März. [Merkwürdiges aus der Pflanzenwelt.] Ein Zapfensammler brachte kürzlich einen Kiefernzweig als seltenen Fund mit nach Hause. Nicht ohne Mühe konnte die Zahl der Früchte am Zweige selbst festgestellt werden. Vierzig vollkommen ausgewachsene Zapfen bildeten einen dichtgedrängten Knäuel von der Größe einer Ananasfrucht. Eine ähnliche Häufung jüngerer Früchte an den Endzweigen ergab sogar eine Anzahl von 45 Stück in nur Erbsengröße. Diese Seltenheit wanderte mit einem 66 Centimenter im Durchmesser haltenden Ahornklotz in das Museum nach Breslau. Der Geschenkgeber, Herr A. Exner „zur Schneekoppe" hier, erhielt, wie der „Bote a. d. Riesengeb." mittheilt, dafür nachstehendes Dankschreiben: „Sie haben mir und Herrn Geh. Rath Professor Göppert eine große Freude gemacht durch die Uebersendung des Bergahorn-Querschnitts, wie er von diesem ungewöhnlichen Durchmesser in unserem Museum noch nicht vorhanden war. Dadurch sowohl, wie durch den Kieferwipfel mit der auffallend großen Zahl von Zapfen haben unsere Sammlungen eine werthvolle Bereicherung erfahren, wofür wir Ihnen unseren besten Dank aussprechen und zugleich bitten, ähnliche interessante Vorkommnisse für uns zu reserviren. Einen vielleicht 15 Centimeter dicken Querschnitt desselben Ahorns von möglichst großem Durchmesser, aber völlig gesundem Holze würden wir dankbar annehmen. Wir erinnern uns noch gern an unseren Aufenthalt in Krummhübel und erwidern Ihre freundlichen Grüße. Achtungsvoll Ihr ergebener Professor Poleck."

+ **Löwenberg**, 9. März. [Stiftungsfest.] Am Sonnabende beging der hiesige Feuerrettungsverein sein 6. Stiftungsfest im Logensaale. Zur Aufführung gelangte ein von einem Mitgliede verfaßtes Lustspiel. Die städtischen Behörden, sowie viele Freunde des Vereins nahmen an dieser Aufführung, auf welche ein Tanzvergnügen folgte, regen Antheil.

* **Greiffenberg**, 10. März. [Hochwasser.] Der Queis und die Oelsebache sind in Folge des seit gestern anhaltenden Regenwetters stark angeschwollen und bereits aus den Ufern getreten. Die Bewohner der Mühlenstraße sind wieder in Gefahr, da das Wasser bei Absendung dieser Zeilen, 11 Uhr Vormittags, bereits bis zu den Häusern reicht, während beide Flüsse noch wachsen.

△ **Steinau**, 9. März. [Eisgang.] Im Laufe des gestrigen Nachmittags ist endlich oberhalb und unterhalb der hiesigen Oderbrücken das Eis abgeschwommen und der Strom, soweit das Auge reicht, eisfrei geworden. Oberhalb des Borschener Waldes, von Dieban nach Aufhalt zu, soll sich eine Eisversetzung gebildet haben, die, sobald nicht höherer Wasserstand eintritt, längere Zeit stehen dürfte. Gestern Nachmittag zeigte der hiesige Pegel kaum 5 Fuß Wasserhöhe an, und kommt es häufig vor, daß an der seichteren Strombettseite die Eisschollen auf dem Sande sitzen bleiben. Jedenfalls dürfte der diesjährige Eisgang, mit welchem weder Hochwasser noch die geringste Ueberschwemmung der Werder und Oderwiesen verbunden ist, zu den ganz außergewöhnlichen gehören.

△ **Schweidnitz**, 9. März. [Nekrolog.] Am gestrigen Nachmittage wurden die sterblichen Ueberreste des Fürstlich Pleß'schen Forstinspectors a. D. Hempel auf dem evangelischen Friedhofe dem Schoß der Erde übergeben. Der Heimgegangene hatte nach seiner Pensionirung eine Reihe von Jahren in unserer Stadt gelebt und sich das Vertrauen seiner Mitbürger in dem Grade erworben, daß sie ihm städtische Ehrenämter übertrugen. Im verflossenen Jahre hat sich derselbe nach dem Tode des bisherigen Promenadenchefs, des Stadtrath Riebel, anerkennenswerthe Verdienste um die Beaufsichtigung unserer Promenaden erworben.

§ **Striegau**, 8. März. [Entdeckung von Falschmünzern.] Im Laufe des gestrigen Tages wurde von verschiedenen Personen auf dem hiesigen Polizeiamte Anzeige erstattet, daß in dem stattgefundenen Marktverkehr, sowie bei einzelnen Fleischern, Bäckern und Gastwirthen falsche Einmarkstücke zur Ausgabe gelangt seien. Auch kam zur Kenntniß der Polizeibehörde, daß zwei hiesige Bürger, der Lackfabrikant Hänel und der Vergolder Pusch in Gesellschaft eines Fremden im Gasthof „zum blauen Hecht" gewesen waren, daselbst Getränke verlangt und dieselben mit falschem Gelde bezahlt hatten. In Folge sofortiger von Polizei-Inspector Bayer getroffenen Maßnahmen gelang es, sowohl Pusch, als auch den Fremden, der sich als der Kunstschlosser Hackel aus Schweidnitz entpuppte, zu verhaften. Bei Beiden wurde noch eine beträchtliche Anzahl Falsificate von Einmarkstücken vorgefunden. Dieselbe tragen sämmtlich die Jahreszahl 1875, sowie das Münzzeichen A. und sind von den echten Münzen nur durch den fettartigen Glanz zu unterscheiden. Ob Hackel selbst der Verfertiger der Geldstücke ist oder ob derselbe, wie es scheint, nur als Werkzeug eines anderen Falschmünzers gedient hat, wird die Untersuchung ergeben. Gegen Hänel liegen bis jetzt keine Verdachtsgründe bezüglich der Mitwissenschaft vor.

D-l. **Brieg**, 9. März. [Communales. — Stiftungen. — Kirchliches Gemeindeleben. — Max Heinzel.] In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde u. a. der Bericht über die hiesige Suppenanstalt für Kinder pro 1879/80 mitgetheilt. Es haben im Ganzen 94 Schulkinder 6088 Portionen erhalten, wofür 692 Mark ausgegeben wurden. Auf Antrag der Garnisonverwaltung wurde beschlossen, derselben das ganze städtische Pulverhaus miethweise zu überlassen. Den Kaufleuten, welche bisher Kammern in dem Pulverhause gemiethet hatten, ist gekündigt worden. Bezüglich der lang ersehnten Pflasterung des Mühlendammes sollen Unterhandlungen mit den zur Unterhaltung verpflichteten Adjacenten wegen Ablösung dieser Unterhaltungspflicht angeknüpft werden. Ein vom Magistrat vorgelegtes Ortsstatut, betreffend die Quartierleistung für die bewaffnete Macht im Frieden, nach welchem die Hausbesitzer allein die Lasten für die Garnison tragen sollten, wurde einstimmig abgelehnt. Diese Lasten sollen nach wie vor von der Kämmereikasse getragen werden. — Der Zweigverein des vaterländischen Frauenvereins für den Kreis Brieg hatte im vergangenen Jahre eine Einnahme von 3262,54 M. und eine Ausgabe von 3206,41 M. Der Zweigverein der Victoria National-Invalidenstiftung hatte 7256,73 M. Einnahme und 649,55 M. Ausgabe. Der Zweigverein der Kaiser Wilhelms-Stiftung hatte 1222,67 M. Einnahme und 972,99 M. Ausgabe. — Zur Beförderung protestantisch-kirchlichen Gemeindelebens hat sich hierselbst ein Comite gebildet mit der Aufgabe, freisinnige Theologen für anregende Vorträge über zeitgemäße Themata zu gewinnen. Den Anfang machte am Sonntag Herr Pastor Ziegler aus Liegnitz mit einem Vortrage über das Thema: „Hat sich das Christenthum überlebt?" — Am Montag hielt Max Heinzel auf Veranlassung des Gewerbevereins im Schauspielhaussaale eine Vorlesung.

—n. **Bernstadt**, 6. März. [Vorschußverein. — Jubiläum.] Die gestern im hiesigen Schützenhause abgehaltene ordentliche Generalversammlung des Vorschußvereins war ziemlich zahlreich besucht. Herr Rathmann Pusch, Vorsitzender des Ausschusses, eröffnete die Versammlung. Dem vom Kassirer, Herrn Inspector Langer, ausgearbeiteten Verwaltungsbericht für das 20. Geschäftsjahr entnehmen wir Folgendes: Der Verein zählte ult. 1880 624 Mitglieder. Die Gesammteinnahme betrug 1,737,564,19 M., die Ausgabe incl. Bestand ult. 1880 ebensoviel. Gewährt wurden 1039 neue Vorschüsse mit 374,934,84 M., 796 Prolongationen mit 301,662 M. Das Vereinsvermögen beträgt, und zwar Mitglieder-Stammcapital 106,356,52 M., der Reservefonds 12,438,05 M., der Ueberschuß 8727,30 M., im Ganzen 127,521,87 M. Ultimo 1880 hatte der Verein, da Wechsel nicht weiter gegeben waren, keine Giroverbindlichkeiten. Von dem Bruttogewinn in Höhe von 8727,30 M. erhielten der Kassirer 5% oder 436,35 M., der Controleur 2½% oder 218,17 M., Anwalt und Unterverband 90 M. Mithin blieben zur Verfügung der Generalversammlung 7982,78 M. Es wurde beschlossen, 8% Dividende zu vertheilen. Durch Verfügung der Königl. Regierung zu Breslau ist der Verein vom 1. April 1880 ab mit jährlich 30 M. Gewerbesteuer veranlagt worden, die Reclamation dagegen wurde abgewiesen, doch schwebt die Sache gegenwärtig in der Recursinstanz. Herr H. Ledermann, welcher auch diesmal der Revision der Kasse beigewohnt hatte, rühmte die correcte und gewissenhafte Buchführung und Verwaltung und beantragte, dem Kassirer Decharge zu ertheilen, was auch geschah. Die drei ausscheidenden Mitglieder des Ausschusses, Herren Barth, Därr und R. Roy, wurden wiedergewählt. Es wurde sodann beschlossen, diesmal zwei Deputirte zum Unterverbandstage zu senden und wurden dazu gewählt die Herren Buchdruckereibesitzer Oertel und Gastwirth Friedrich. Ferner wurde dem Verein ein Credit bis zu 250,000 M. bewilligt. — Das Souper, welches zu Ehren des Herrn Kaufmann Meidner aus Anlaß seines 25jährigen Jubiläums als Stadtverordneter abgehalten werden sollte, hatte wegen Krankheit des Herrn Jubilars bisher verschoben werden müssen, fand aber am Donnerstage unter reger Betheiligung der Bürgerschaft statt.

R.B. **Oppeln**, 8. März. [Gewerbe-Verein.] Die allgemeine Versammlung von gestern war besonders zahlreich besucht, um einen höchst interessanten Vortrag des Herrn Fabrikdirector Piegza „Ueber den Schall" anzuhören. Der über eine Stunde dauernde Vortrag fesselte namentlich dadurch, daß Herr Piegza ihn durch eine große Menge von Apparaten, welche zum Theil aus dem physikalischen Cabinet des hiesigen Gymnasiums bereitwilligst hergegeben, zum Theil eigens zu diesem Zweck gefertigt worden waren, erläuterte.

d. **Gleiwitz**, 7. März. [Kriegerverein. — Katholisches Waisenhaus.] Der Kriegerverein beschloß, den Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers durch allgemeinen Kirchgang und durch einen Commers im Vereinslocale zu begehen. Dem Comite zur Errichtung eines Kriegerdenkmals in Zobten wurde ein Beitrag von 10 M. bewilligt. — Das katholische Waisenhaus hat seit einiger Zeit verwahrloste Kinder aus den Nachbarkreisen behufs Zwangserziehung bei sich aufgenommen. Diese Kinder besuchen die hiesigen Simultanschulen. So anerkennend an sich das Bestreben ist, verwahrloste Kinder zu tauglichen Menschen zu erziehen, so gefährlich erscheint es dem Magistrat, die genannten Kinder im Verkehr mit unserer Schuljugend zu belassen, die nur zu leicht der Verführung anheimfallen könnte. Der Magistrat wird deshalb das Schulgeld für fremde Schulkinder von 2 M. auf 4,50 M. pro Monat erhöhen.

X. **Leobschütz**, 9. März. [Unterstützungskasse für Waisenkinder gefallener Krieger aus Oberschlesien.] Die definitive Einrichtung einer Unterstützungskasse für Waisenkinder gefallener Krieger aus Oberschlesien ist binnen Kurzem zu erwarten. Aus Anlaß der in der zu Kandrzin am 5. d. Mts. stattgefundenen Delegirten-Versammlung gefaßten Beschlüsse hat der hiesige Kriegerverein ein Statut für die zu gründende Kasse aufgestellt und ist auch bemüht, eine gewisse mit dem Grafen E. von Oppersdorf auf Hennerwitz bekanntlich ausgebrochene Differenz beizulegen. Derselbe hat einige Tausend Mark zu dem erwähnten Zwecke deponirt und ebenfalls ein Statut dem hiesigen Kriegerverein zur Annahme vorgelegt. Während nun dieses Statut die Bestimmung enthält, die von den Zinsen des Stiftungscapitals den betheiligten Vereinen zu überweisenden Unterstützungsbeiträge nach Verhältniß ihrer Einlagen zu berechnen, schlägt der Entwurf des von dem hiesigen Kriegerverein zur Annahme empfohlenen Statuts dagegen vor, die Unterstützungen Allen in gleichem Maße zutheil werden zu lassen und die Höhe des Unterstützungsbetrages lediglich nach der Bedürfnißfrage zu bemessen. Behufs Vereinfachung dieses Differenzprojects hat der hiesige Kiegerverein in seiner letzten Generalversammlung beschlossen, die Antheile der Vereine von Bauerwitz, Bodewitz, Bratsch, Casimir, Hohndorf, Kreisewitz, Roben und Soppau, welche denselben an dem aufgesammelten Stiftungscapital zustehen, zu erwerben und zu diesem Zweck dem Vorstande des hiesigen Vereins 175 M. nebst 5 Procent Zinsen bis zum 1. d. Mts. aus der Vereinskasse zur Verfügung gestellt.

△ **Laurahütte** 9. März. [Noch zwei Opfer der Explosion schlagender Wetter.] Gestern Nachmittag wurden zwei Bergleute in leblosem Zustande aus der Tiefe des Almaschachtes heraufbefördert; die Belebungsversuche waren bis zur Zeit erfolglos. Die Explosion hat ungeheure Verwüstungen angerichtet, die kolossalen Dämme sind wie weggefegt; ein Haufen Schutt und zerschmetterte Ziegelsteine bilden ihre Ueberreste. Die Schienen einer Strecke sind wie Strohhalme zusammengerollt.

R. **Königshütte**, 8. März. [Abiturientenprüfung. — Günstiger Bescheid.] Am 4. d. fand am hiesigen Gymnasium die Abiturientenprüfung statt. Von 4 Oberprimanern, die sich zu derselben gemeldet hatten, traten zwei nach der schriftlichen Prüfung zurück, einem wurde auf Grund der schriftlichen Arbeiten die mündliche Prüfung erlassen und der Letzte bestand die Prüfung glücklich. — Unter dem 14. September v. J. hat eine Anzahl hiesiger Bürger an die Kgl. Regierung zu Oppeln eine Petition gerichtet, in welcher die Bitte ausgedrückt war, solche Maßnahmen herbeizuführen, daß eine Reducirung der 478 pCt. von den Staatssteuern betragenden Communalabgaben möglich wäre. Im Auftrage genannter Behörde macht nunmehr der Magistrat bekannt, daß die Regierung die vorgetragene Bitte, soweit thunlich, berücksichtigt hat. Sonach scheint die in Rede stehende Petition besser gefruchtet zu haben, als alle anderen zu gleichem Zwecke eingeschlagenen Schritte.

Handel, Industrie 2c.

• **Breslau**, 10. März. [Von der Börse.] Die pessimistische Anschauung, welche sich gestern an unserer Börse geltend gemacht hatte, war von den anderen Börsen nicht getheilt worden; Berlin hatte sogar sehr feste Course gesendet, namentlich für Creditactien und Ungarische Goldrente; die Abendbörsen waren jedoch etwas schwächer. Unser heutiger Verkehr verlief mangels jeder Anregung von außerhalb äußerst geschäftslos und die Haltung der Speculation blieb eine außerordentlich reservirte; nur Montanwerthe waren wiederum in ausgesprochen matter Tendenz.

Ultimo-Course: Freiburger St.-Act. —,—, Oberschlesische A, C, D u. E 196,60—6,75—6,60 bez. u. Br., Rechte-Oder-Ufer-St.-Actien —,—, Galizier —,—, Franzosen —,—, Rumänier 93 bez., Oesterr. Goldrente —,—, do. Silberrente —,—, do. Papierrente —,—, do. 60er Loose 97,65—7,50 bez., Ungar. Goldrente —,—, Russische 1877er Anleihe —,—, do. Orient-Anleihe I 60,50 bez., do. II —,—, do. III 60,50 bez., Breslauer Discontobank —,—, do. Wechslerbank —,—, Schles. Bankverein —,—, Creditactien 520,50—520 bez., Laurahütte 113,15—112,75 bez. u. Br., Oesterr. Noten 174,50 bez. u. Gd., Russische Noten 212,75 bez., 1880er Russen 76,20-6,10 bez. u. Br., Donnersmarckhütte —,—, Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten —,—, Poln. Liquid.-Pfandbriefe —,—.

Breslau, 10. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe unverändert, alte ordinär 18—24 Mark, mittel 25—30 M., fein 31—36 Mark, neue ordinär 30—34 Mark, mittel 35—38 Mark, fein 40—42 Mark, hochfein 43—46 Mark, exquisit über Notiz. — Kleesaat, weiße ruhig, neue ordinär 30—40 Mark, mittel 41—55 Mark, fein 56—62 Mark, hochfein 66—70 Mark, exquisit über Notiz.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) behauptet, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine — —, pr. März 200 Mark Br., März-April 200 Mark Br., April-Mai 199,50 Mark Br. u. Gd., Mai-Juni 198,50 Mark bez., Juni-Juli 193 Mark Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 203 Mark Br., April-Mai 204 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 142 Mark Br., April-Mai 143 Mark Br., Mai-Juni 147 Mark Br., Juni-Juli 150 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 237 Mark Br., 234 Mark Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) wenig verändert, gek. — Ctr., loco 52,50 Mark Br., flüssig 53,25 Mark Br., per März 51,50 Mark Br., März-April 51 Mark Br., April-Mai 50,50 Mark bezahlt u. Br., Mai-Juni 51,25 Mark Br., Juni-Juli — Mark, September-October 53,50 Mark Br.

Petroleum (pr. 100 Kilogr. 20 % Tara) loco und per März 32,00 Mark Br., 31,50 Mark Gd.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) fest, gek. 10,000 Liter, pr. März 53,60 Mark Gd., März-April 53,60 Mark Gd., April-Mai 54,70 Mark Gd., Mai-Juni 55 Mark Br., Juni-Juli 55,50 Mark bez. u. Gd., Juli-August 56,30 Mark Gd., August-September 55,80 Mark Gd.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 11. März.

Roggen 200, 00 Mark, Weizen 203, 00, Hafer 142, 00, Raps 237, 00, Rüböl 51, 50, Petroleum 32, 00, Spiritus 53, 60.

Breslau, 10. März. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare.			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf
Weizen, weißer	21	40	20	80	19	70	19	—	18	10	17	10
Weizen, gelber	20	40	20	10	19	30	18	80	17	60	16	60
Roggen	20	50	20	20	19	70	19	20	18	90	18	50
Gerste	16	50	16	—	15	30	14	70	14	—	13	20
Hafer	15	20	14	90	14	30	13	80	13	40	13	—
Erbsen	20	30	19	50	19	—	18	50	18	—	17	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf
Raps	23	50	22	25	20	25
Winter-Rübsen	23	—	21	50	19	50
Sommer-Rübsen	23	—	21	50	19	50
Dotter	22	—	20	—	19	—
Schlaglein	25	25	23	—	22	25
Hanfsaat	15	75	15	25	15	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 4,00—5,00 Mark, geringere 3,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 2,00—2,50 Mk., geringere 1,50 Mk., pr. 2 Liter 0,14—0,18 Mark.

Wasserstands-Telegramm.

Brieg, 10. März, 9 Uhr Vorm. Wasserstand am Oberpegel 5,70 Meter, am Unterpegel 4,00 Meter.

ff [**Getreide- 2c. Transporte.**] In der Zeit vom 27. Februar bis 5. März d. J. gingen in Breslau ein:

Weizen: 9730 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 7395 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn, 114,237 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 16,530 Klgr. über die Posener Bahn, 57,464 Klgr. über die Freiburger Bahn, 10,272 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 227,700 Klgr. über dieselbe von Anschlußbahnen via Oels, im Ganzen 443 328 Klgr.

Roggen: 10,030 Kilogr. aus Südrußland, 69,960 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 10,118 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 27,975 Klgr. über die Posener Bahn, 42,795 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 415,800 Kilogr. über dieselbe von Anschlußbahnen via Oels, im Ganzen 576,678 Klgr.

Gerste: 10,000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 10,000 Klgr. aus Ungarn, 27,621 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn, 160,882 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 10.134 Klgr. über die Posener Bahn, 29,910 Klgr. über die Freiburger Bahn, 13,030 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 10,140 Kilogr. über dieselbe von Anschlußbahnen via Oels, im Ganzen 271,717 Kilogr.

Hafer: 10,000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 99,569 Klgr. aus Ungarn, 37,720 Klgr. von der Ferdinands-Nordbahn, 52,410 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn, 30,504 Kilogr. über die Mittelwalder Bahn, im Ganzen 230,194 Klgr.

Mais: 420,000 Klgr. aus Galizien und Rumänien,

Oelsaaten: 30,000 Klgr. aus Südrußland, 90,620 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 51,724 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn, 7680 Klgr. über die Posener Bahn, im Ganzen 180,024 Kilogramm.

Hülsenfrüchte: 60,060 Kilogr. aus Galizien und Rumänien, 20,000 Klgr. aus Ungarn, 10,050 Klgr. von der Ferdinand-Nordbahn, 5050 Klgr. über die Posener Bahn, 9670 Kilogr. von der Warschau-Wiener Bahn, im Ganzen 104,830 Klgr.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 4500 Kilogr. nach der Oberschlesischen Bahn, 10,120 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 112,450 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 10,000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 10,370 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer- nach der Märkischen Bahn, im Ganzen 147,440 Klgr.

Roggen: 10,000 Kilogr. nach der Oberschlesischen Bahn, 20,200 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, 30,200 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 121,020 Kilogr. auf der Freiburger Bahn, 20,300 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Bahn, im Ganzen 201,720 Kilogramm.

Gerste: 5000 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, 45,080 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 30,270 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 16,960 Klgr. nach der Posener Bahn, im Ganzen 97,310 Kilogr.

Hafer: 40,560 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 81,210 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 20,000 Kilogr. nach der Posener Bahn, im Ganzen 141,770 Kilogramm.

Mais: 20,000 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 5000 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, 80,100 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 100,100 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 10,000 Kilogr. nach der Posener Bahn, im Ganzen 215,200 Klgr.

Oelsaaten: 5000 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 10,000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 20,000 Klgr. nach der Posener Bahn, im Ganzen 35,000 Klgr.

Hülsenfrüchte: 20,030 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 20,100 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 5900 Klgr. nach der Posener Bahn, im Ganzen 46,030 Kilogramm.

Auf der Niederschlesisch-Märkischen Bahn gingen im Monat Februar c. 30,400 Klgr. Weizen und 20,000 Klgr. Gerste in Breslau ein, während 80,706 Klgr. Weizen, 30,175 Klgr. Roggen und 257,147 Klgr. Gerste von hier versandt wurden.

✉ **Sagan**, 9. März. [Vom Getreide- und Productenmarkt.] Der letzte Wochenmarkt war mit Zufuhr ziemlich ausreichend versehen, da bis auf Gerste geringer Sorte sämmtliche Getreidearten in allen Qualitäten auf dem Markte anzutreffen waren. Die Preise blieben größtentheils die der Vorwoche, blos Gerste und Hafer bester Sorte gingen in Folge lebhafterer Nachfrage pro 100 Kilogr. um 54 Pf. bezw. 1,20 M. in die Höhe, Eier allein sanken pro Schock wieder um 20 Pf. Den amtlichen Notirungen zufolge wurden bezahlt pro 100 Kilogramm oder 200 Pfd. Weizen schwer 21,76 Mark, mittel 21,48 M., leicht 21,18 Mark, Roggen schwer 22,02 Mark, mittel 21,42 M., leicht 21,14 M., Gerste schwer 16,54 M., mittel 15,34 M., Hafer schwer 17,40 M., mittel 15,80 M., leicht 15,60 M., Kartoffeln 5,00 Mark, Stroh 5,00 M., Heu 6,00 M., das Kilogramm Butter 2,00 M., das Schock Eier 3,00 M. — Die Witterung der letztverflossenen acht Tage war außerordentlich verschieden. Während von Freitag bis Sonntag früh ein scharfer Nordostwind herrschte, welcher am Vormittage des letzteren Tages ganz besonders eisig auftrat, schlug derselbe Sonntag Nachmittag in eine südliche und südwestliche Strömung um. Diese Wandelung führte ein tüchtiges Schneegestöber herbei, so daß Montags wiederum eine ganz ansehnliche Schneedecke ausgebreitet war. Im Laufe des Tages schmolz dieselbe indessen zusehends, was durch den Abends sich einstellenden Regen

noch beschleunigt wurde. Gestern wies das Réaumur'sche Thermometer über 10 Grad, heute über 5 Grad Wärme auf. Es regnet zeitweise ziemlich heftig.

△ **Neumarkt**, 10. März. [Marktbericht.] Weizen hat wieder den Preis des Roggens erreicht, da er gegen die Vorwoche um 40 Pf. zurückgegangen; Hafer ist in bester Qualität um 40 Pf. gestiegen. Zufuhr war gering. Es wurde bezahlt Weizen mit 18—20,40 M., Roggen desgleichen, Gerste 14—16 M., Hafer 12—14,80 M., 1 Schock Stroh 17—19 M., 1 Ctr. Heu 2,50—3 M., eben so viel 1 Sack Kartoffeln. 1 Pfd. Butter kostete 1—1,10 M., 1 Mandel Eier 50 Pf. — Wetter trüb, regnerisch, vollständiges Frühlings-Thauwetter; Gräben und Bäche sind gefüllt, treten auch schon über ihre Ufer. Wind: West, Luftwärme 5 Grad.

§ **Frankenstein**, 9. März. [Productenmarkt.] Der heutige Wochenmarkt zeigte reichliche Zufuhr sämmtlicher Getreidesorten. Bei regem Verkehr gingen die Preise für Roggen und Gerste durchgängig, Roggen geringer Sorte sogar um 1 M. 10 Pf. zurück, dagegen diejenigen für Weizen geringer und Hafer mittlerer Qualität um 40 bezw. 10 Pf. in die Höhe. Amtlich notirte man: Weizen mit 17—19,60—20,80 Mark, Roggen mit 19,60—20,70—21,70 M., Gerste mit 14 14,80—16,10 Mark, Hafer mit 14,20—15—15,70 M., Erbsen mit 18,30 M., Kartoffeln mit 5,80 Mark, Heu mit 5,25 M., Stroh mit 3 Mark pro 100 Kilogr., Butter (1 Kilogr.) 1,95 M., Eier (das Schock) mit 2 M. — Witterung: die ersten Tage der verflossenen Woche bedeutender Schneefall; seit Montag vollständiges Thauwetter, heute Regen.

P. **Rosenberg** O.-S., 9. März. [Durchschnitts-Marktpreise vom Februar.] Es kosteten 100 Kilogramm: Weizen, gut M. 20,10, mittel M. 19,70, gering M. 18,80. Roggen, gut M. 19,50, mittel M. 19,08, gering M. 18,85. Gerste, gut M. 15,00, mittel M. 14,00, gering M. 13,70. Hafer, gut M. 13,10, mittel M. 12,80, gering M. 12,20. Erbsen M. 21,00. Stroh M. 3,00. Heu M. 5,00. Kartoffeln M. 3,60.

Posen, 9. März. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne. Getreide- und Productenbericht.] Wetter: Schön. Bei kleiner Zufuhr behaupteten sämmtliche Cerealien am heutigen Wochenmarkte letzte Preise. Es wurden amtlich notirt per 100 Kilogramm: Weizen 21,30 bis 19,20—17,20 M., Roggen 20,10—19,30—18,70 M., Gerste 16—15 bis 14,60 M., Hafer 16,20—15—14 M., Erbsen, Kochwaare, 18—17—16,60 M., Futterwaare 16—15—14,80 M., Wicken 15—14,50—14 M., Lupinen, gelb, 10,60—9,60—9 Mark, blau 9,50—9—8,40 Mark. — An der Börse: Spiritus: behauptet. Gekündigt — Liter. März 53,10 M. bez. u. Br., April-Mai 53,70 M. bez., Juni 54,60 M. Br.

Cz. S. [**Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke** vom 2. bis 9. März.] Mit dem Beginn des laufenden Monats ist im Handel mit Kartoffelfabrikaten fast vollständige Leblosigkeit eingekehrt. Als charakteristisch für die Geschäftslage ist der Verkauf von 500 Sack Stärke einer schönen schlesischen Marke — P — von Hamburg nach Berlin zu einem billigen Preise zu verzeichnen. Die wenigen anderen Verkäufe kamen nur bei ermäßigten Notirungen zu Stande. Die fertigen Fabrikate, wie Syrup 2c., waren gleichfalls fast unverkäuflich. Fabrikanten, welche verkaufen wollen, müssen sich in verlustbringende Gebote finden. Feuchte Kartoffelstärke ist in derselben Lage. An eine Besserung der Tendenz dürfte vorerst kaum zu denken sein. Wir notiren: Kartoffelstärke, feuchte reingewaschene in Käufers Säcken mit 2½ pCt. Tara, prompt 14 M., März-Lieferung 14,20 M., Ia centrifugirt und auf Horden getrocknet, prompt und März 26,50 Mark, do. ohne Centrifuge, prompt 25 M., IIa prompt 21—24 M. — Kartoffelmehl, hochfein, prompt 30—31 M., Ia prompt 26,50—27 Mark, März 27 Mark, IIa prompt 23—26 Mark. — Syrup, Capilair, prompt 32—33 M., März 32,50 M., do. zum Export eingedickt, prompt 33—34 Mark, März 33,50 Mark, Ia gelb, prompt und März 29 M. — Weizenstärke hatte guten Begehr und vermochte ihre Notirungen zu erhöhen: Ia großstückige Pasewalker 46,50—47 M., do. schlesische und Hallesche 46—46,50 M., do. kleinstückige 44 M., Schabestärke 37—39 Mark, Reisstückenstärke 50—52 Mark, Reisstrahlenstärke 60 bis 62 M. — Preise per 100 Kilo frei Berlin für Posten nicht unter 10,000 Kilogr.

Cz. S. [**Berliner Bergwerksproducten- und Kohlenbericht** vom 2. bis 9. März.] Die Umsätze im Metallmarkte gingen auch im heutigen Berichtsabschnitte aus den bescheidensten Grenzen nicht heraus, obgleich seitens der Eigner die Forderungen theilweise abermals ermäßigt wurden. Kupfer tendenzirte matt: Mansfelder A-Raffinade 145—146 M., englische Marken 137—142 M., Bruchkupfer 116—120 Mark. — Zinn setzte seine weichende Preisrichtung weiter fort: Banca 202—196 Mark, Ia englisch Lammzinn 200—194 M., Bruchzinn 170—163 Mark. — Rohzink in schwacher Haltung: W. H. von Giesche's Erben 34,50—35,25 Mark, geringere Marken 34—34,50 Mark, Bruchzink 23 bis 24 M. — Blei eine Kleinigkeit billiger offerirt: Clausthaler raffinirtes Harzblei 34,25 bis 35,25 Mark, Saxonia und Tarnowitzer 33,50 bis 34,50 M., spanisches Blei „Rein u. Co." 38 bis 39 M. — Walzeisen etwas niedriger im Werthe: gute oberschlesische Marken Grundpreis 14,25 Mark, Brucheisen 6—7 Mark. — Antimonium preishaltend: englische Ia. Waare 137—138 M., ungarische 148 bis 150 M. — Roheisen wie letzt: beste deutsche Marken 7,50 bis 8,40 M., schottische 7,60—8,50 M., englische 6,30—6,50 Mark. — Preise per 100 Kilo Netto Kasse frei Berlin für Posten, en détail entsprechend theurer. — Kohlen und Koaks hatten sehr ruhigen Handel: englische Nuß- und Schmiedekohlen bis 63 Mark, westfälische bis 66 M. per 40 Hectoliter, schlesischer und westfälischer Schmelzkoaks 1,05 bis 1,15 Mark per 50 Kilo frei Berlin.

Breslau, 10. März. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer, Ring Nr. 58.] Obgleich der Ostertermin nahe rückt, ist der Verkehr im Hypotheken-Geschäft schleppend; die Nachfrage nach feinen 4½procentigen Eintragungen ist bedeutender als je, Offerten davon liegen, nachdem das Convertirungs-Geschäft ziemlich beendet ist, sehr wenig vor. Von 5procentigen ersten Hypotheken sind einige Stücke am Markte, die jedoch entweder auf vorstädtischen Grundstücken haften oder weit über die Grenzen der Pupillarität hinausgehen. Offerten von feinen Guts-Hypotheken fehlen ganz. Im Grundstück-Geschäft fehlte es auch in letzter Woche nicht an Besitzveränderungen, doch sind dieselben, im Gegensatz zu dem Geschäfts-Verkehr der vorangegangenen Wochen, meist im Tauschwege erfolgt. Auch von Bauplätzen ging Einiges um, trotzdem dürfte die diesjährige Bausaison eine der stillsten werden.

[**Schlesischer Bankverein.**] Der Geschäftsbericht pro 1880 lautet: Die Hoffnung, welche für eine günstigere Entwickelung unserer wirthschaftlichen Verhältnisse bei Beginn des abgelaufenen Jahres gehegt wurden, haben sich nicht erfüllt. Zwar können wir von einem lebhaften Geschäfte in den Monaten Januar und Februar berichten, aber sehr bald darauf trat ein Stillstand ein, Geschäftsunlust bemächtigte sich der kaufmännischen Kreise und erzeugte einen überaus flüssigen Geldstand, der nur während der Monate August bis October durch die Maßregeln beeinflußt wurde, welche die Reichsbank anordnete, um die Geldausfuhr zu verhindern. Speciell litt unsere Provinz unter dem andauernden Preisrückgang der Montanwerthe, von denen Roheisen bereits wieder auf dem niedrigsten Preise angekommen ist, den es überhaupt je eingenommen hat. Auch die Ueberschwemmungen in Oberschlesien benachtheiligten die Consumtionsfähigkeit eines nicht unbeträchtlichen Landstriches, wenn wir uns auch in andern Theilen der Provinz einer guten Ernte zu erfreuen hatten. Was unser Geschäft selbst anbetrifft, so hat sich dasselbe, trotz der eben erwähnten nicht günstigen Verhältnisse, in allen seinen Theilen gehoben, und beziffert sich der Bruttogewinn des abgelaufenen Jahres auf 1,666,691,19 Mark und gestattet, nach Abschreibungen, die Vertheilung einer Dividende von 6 pCt. und eine Rücklage von 232,577,76 Mark in den Reservefonds, statt, wie es die Statuten vorschreiben 72,523,76 Mark. Wir würden mithin sehr leicht in der Lage sein, eine höhere Dividende auszuzahlen, ziehen es aber in Uebereinstimmung mit unserem Verwaltungsrathe vor, durch starke Dotirung des Reservefonds unser Institut derartig wieder zu kräftigen, daß etwa eintretende Krisen leicht überwunden werden können. Wir sind überzeugt, daß auch die Generalversammlung hiezu ihr Zustimmung geben wird. Unsere Bilanz giebt Ihnen den Beweis der Liquidität unserer Mittel. Der Depositen-Verkehr ist im Laufe dieses Jahres gestiegen, weniger wohl, weil die Sparfähigkeit zugenommen hat, als, weil keine Unternehmungslust existirt. Der höchste Stand der Einlagen war am 26. April 3,819,175 Mark, der niedrigste Stand am 2. Januar 2,876,075 Mark. Durchschnittlich waren uns das ganze Jahr 3,425,673 Mark anvertraut, und die von uns dafür vergüteten Zinsen berechnen sich auf 2,55 Procent. Unsere Cassa eröffnete 1880 mit einem Bestande von 1,365,223,17 Mark, vereinnahmt wurden 101,299,660,08 M., zusammen 102,664,883,25 M., verausgabt 101,315,972,13 M., Bestand 1,348,911,12 M., also ein Umsatz von ca. 202½ Millionen Mark, gegen ca. 180½ Millionen Mark in 1879. Das Conto-Correntbuch eröffnete das Jahr 1880 mit einem Debet-Saldo von 2,480,560,31 M. Im Laufe des Jahres wurden belastet 111,449,601,63 Mark, zusammen 113,930,161,94 M. Dagegen wurden creditirt 109,245,290,89 Mark. Es schließt daher mit einem Debet-Saldo von 4,684,871,05 Mark. Unsere in der Provinz bestehenden sieben Zweigniederlassungen, sowie das Berliner Bankgeschäft, bei dem wir commanditistisch betheiligt sind, haben, neben den uns für das Einlage-Capital vorweg vergüteten Zinsen, den in die Bilanz eingestellten Gewinn von 143,954,22 Mark ergeben. Das Jahr 1880 eröffnete mit einem Wechsel-Bestande von 2132 Stück im Betrage von 7,177,431,55 M. Im Laufe des Jahres gingen ein 14,468 Stück im Betrage von 48,824,515,32 Mark, zusammen 16,600 Stück im Betrage von 56,001,946,87 M., dagegen aus 14,876 Stück im Betrage von 48,855,861,84 Mark. Verblieb am Schlusse des Jahres 1880 ein Bestand von 1724 Stück im Betrage von 7,146,085,03 Mark. Es ergaben dieselben (die fremden Valuten zum Tages-Course berechnet) Mark-Wechsel nach Abzug der darauf im Voraus erhobenen Zinsen 32,984,97 M., einen Nettowerth von 7,113,100,06 Mark und ergiebt das Wechsel-Conto einen Ueberschuß von 317,550,90 M. gegen 294,266,06 M. in 1879.

Der flüssige Geldstand gab uns keine Veranlassung zu größeren Rückdiscontirungen. — Die uns als Depositen anvertrauten Gelder haben ausschließlich ihre Anlage in Wechseln gefunden.

Lombard-Geschäft: Am 1. Januar 1880 waren ausgeliehen 1,148,710 M., im Laufe des Jahres verliehen 1,923,568 M., also im Ganzen 3,072,278 M., im Laufe des Jahres zurückgezahlt 2,286,753 M. Bestand ult. December 1880 785,525 M. An Zinsen wurden vereinnahmt 64,054,70 Mark gegen 62,477,80 Mark in 1879. An Hypotheken besaßen wir am 1. Januar 1880 einen Bestand von 881,610 M., erworben wurden im Laufe 1880 325,434,07 Mark, Summa 1,207,044,07 Mk. Hiervon wurden zurückgezahlt und verkauft 585,300 M. Mithin Bestand 621,744,07 Mark.

Unser Effectenbesitz hat sich weder in seiner Höhe noch in seiner Qualität verändert, er besteht, wie früher, wesentlich aus denjenigen Gattungen, welcher wir zum Geschäftsbetrieb bedurften. Consortialiter waren wir betheiligt bei der Uebernahme von

Warschau-Wiener 5procentigen Eisenbahn-Prioritäten VI, Oels-Gnesener 4½procentigen Eisenbahn-Prioritäten, Gothaer 4procentigen Grundcredit-Pfandbriefen, Schlesischen 4procentigen Boden-Credit-Pfandbriefen, Breslauer 4procentigen Stadtanleihe, Oesterreichischer 5procent. Papierrente.

Der durch Consortial- wie durch Reportgeschäfte erzielte Gewinn erscheint, wie bisher, im Gewinn- und Verlustconto vereint mit dem Cours- und Zinsengewinn der eigenen Effecten zuzüglich der betreffenden Provisionen mit 467,258,96 M.

Die Herrschaft Kuhnern haben wir im Laufe des Sommers verkauft, dieses Geschäft ist noch nicht abgewickelt; das Verkaufsgeschäft wird in dem nächsten Jahresabschluß seinen Ausdruck finden. — Auch unseren Antheil an der „Breslauer Zeitung" haben wir realisirt und den Gewinn auf dem Conto „Verschiedene Einnahmen" verbucht. Ebenso ist mit den uns befriedigenden Erträgen unseres Grünberger Etablissements, welches nur Lohnarbeit betreibt, verfahren worden. Dagegen hatte dieses Conto auch verschiedene Ausgaben zu tragen, weshalb es als Saldo nur 45,610,31 Mark ergiebt. Obgleich unsere Commanditen-Grundstücke sich reichlich verzinsen, haben wir dennoch 14,600 M., ebenso haben wir von unserem Grünberger Etablissement 37,576,86 M. abgeschrieben.

Die Kosten für Vermehrung des Inventariums sind als Handlungs-Unkosten gleich abgeschrieben.

Die Inventur ist auch in diesem Jahre, wie dies jedesmal geschehen, von einer Specialcommission des Verwaltungsrathes genau, und bis ins Detail geprüft und richtig befunden worden.

Am 17. Juli d. J. werden fünfundzwanzig Jahre verflossen sein, seitdem unsere Gesellschaft begründet worden ist. Wir glauben diesen Abschnitt nicht würdiger und zweckentsprechender feiern zu können, als indem wir Ihre Genehmigung uns erbitten, von den vorjährigen Ueberschüssen einen Betrag von 15,000 Marck in die Beamtenpensionskasse legen zu dürfen. Die Geschäftsinhaber haben ihrerseits denselben Betrag bereits überwiesen. Die Kasse erreicht dann die Höhe von 105,400 Mark. Indem die stillen Theilnehmer unserer Gesellschaft, in gleicher Weise wie wir, unseren Angestellten den Beweis geben, daß wir für ihre Zukunft sorgen — zwei Pensionäre sind bereits vorhanden — sind wir der Ueberzeugung, daß unsere Mitarbeiter dadurch angeregt werden, mehr und mehr sich mit voller Hingabe den Interessen unseres Instituts zu widmen. — Die Berufstreue erstarkt durch das Bewußtsein einer gesicherten Zukunft im Alter.

Endlich haben wir Ihnen die officielle Mittheilung zu machen, daß wir unter Genehmigung unseres Verwaltungsrathes Herrn Conrad Fromberg, der seit Juni 1875 als Procurist in unserem Institut thätig war, am 1sten Januar cr. als dritten Geschäftsinhaber aufgenommen haben. Es entspricht dies den Bestimmungen des Statuts (§ 42) und ist dadurch in ruhigen Zeiten Vorsorge für künftige Eventualitäten getroffen worden.

[**Oberschlesischer Credit-Verein.**] Dem Geschäftsberichte pro 1880 entnehmen wir: Die wiederholte Vernichtung der landwirthschaftlichen Production durch Wasserüberfluthungen hat selbstverständlich auch die Consumtionskraft der betroffenen Bevölkerung geschwächt, und konnten diese beiden Factoren nur nachtheilig auf die Handelsverhältnisse des nächsten Geschäftsbezirkes der Bank wirken. Aus dieser Veranlassung sind auch die Umsätze auf fast sämmtlichen Contis gegen das Vorjahr schwächer; eine Ausnahme hiervon macht das Depositen-Conto, welches eine bemerkenswerthe Erhöhung der Einlagen aufweist. Entsprechend dem geringeren Umsatze ist auch der Reingewinn hinter dem vorjährigen Resultate zurückgeblieben; zwar erreicht der Bruttogewinn annähernd die Höhe des letzten Abschlusses, indeß wird derselbe durch die größere Ausgabe an Depositenzinsen auf eine Summe herabgemindert, welche nur die Vertheilung einer Dividende von 6 pCt. — gegen 6½ pCt. des Vorjahres — gestattet. Nach dem Gewinn- und Verlust-Conto beträgt der Brutto-Gewinn 142,654 M., nach Abzug sämmtlicher Handlungsspesen von 31,753 M., der aufgelaufenen Depositenzinsen von 25,129 M. und der Abschreibung auf Mobiliar und Debitoren von 2054 M., verbleibt ein Reingewinn von 83,718 M., welcher wie folgt vertheilt werden soll: 6 pCt. Dividende = 72,000 M., Dotation des Reservefonds mit 3512 M., Tantieme an Aufsichtsrath und Direction 7376 M. und Vortrag auf das neue Jahr 829 M. — In der am 8. c. abgehaltenen Generalversammlung, in welcher ein Actien-Capital von 494,700 M. mit 163 Stimmen vertreten war, nahm die Versammlung Kenntniß von vorstehend erwähntem Bericht, ertheilte die Decharge und genehmigte die Vertheilung des Reingewinns nach der vom Aufsichtsrathe vorgeschlagenen Art. In den letzteren wurden die Herren Commerzienrath Doms-Ratibor, Baron Friedr. von Eickstädt-Silberkopf wieder, und Gutsbesitzer Bank-Woinowitz neugewählt.

[**Lieferfristen für Eisenbahn-Transporte.**] Aus Berlin wird officiös berichtet: „Nach Einsicht der auf den Erlaß vom 5. Januar d. J. erstatteten Berichte kann der Minister der öffentlichen Arbeiten, wie derselbe in einem Erlaß vom 2. März ausspricht, die zur Zeit für einzelne Strecken stattfindende Berechnung besonderer Zuschläge zu den reglementsmäßigen Lieferfristen im Verkehr der unter Staatsverwaltung stehenden Bahnen im Allgemeinen nicht mehr für gerechtfertigt erachten. Es muß vielmehr für den Local- und Wechselverkehr jener Bahnen dafür Sorge getragen werden, daß die Güterbeförderung in den gesammten vom Staat verwalteten Eisenbahnnetz zu den regelmäßigen Lieferfristen prompt ausgeführt werde, ohne für einzelne Strecken besondere Zuschläge in Anspruch zu nehmen. Wenn die betheiligten Verwaltungen glauben, die bisher ihnen gestatteten Zuschläge für einzelne Verbindungsbahnen im Verkehr mit anderen, nicht unter diesseitiger Staatsverwaltung stehenden Bahnen auch fernerhin nicht entbehren zu können, so kann es bis auf Weiteres hierbei sein Bewenden haben. Für den Local- und Wechselverkehr sind jedoch die Zuschläge, so weit dieselben für Verbindungsbahnen und Trajectanstalten bisher berechnet sind, von 1. April d. J. in Wegfall zu bringen. Für die Zeit der Messen in Frankfurt a. M., Kassel, Leipzig und Frankfurt a. O. können die bisher gestatteten Zuschlagsfristen bis auf Weiteres mit der Maßgabe beibehalten werden, daß dieselben überall für die Zeit von 14 Tagen vor bis 8 Tage nach der Messe gelten. Die Zuschlagsfrist für Frankfurt a. d. O. ist zugleich von 3 Tagen auf einen Tag einzuschränken. Die Zuschlagsfristen von je einem Tage für die kurzen Wollmarktsperioden in Breslau und Posen sind zu beseitigen, sofern nicht erhebliche Gründe für die fernere Berechnung derselben vorliegen.

§ **Posen**, 10. März. [Eisenarbeiten.] Die hiesige Königl. Garnison-Verwaltung hatte die Lieferung der zum Neubau der Kaserne in Bartholdsdorf-Posen erforderlichen Walzeisenarbeiten öffentlich ausgeschrieben und zwar 1) 51,646 Kilogr. schmiedeeiserne I-Träger; 2) 5 04 Kilogr. Bahnschienen; 3) 376 Kilogr. Bolzen, Laschen 2c.; 4) 289 Kilogr. Winkeleisen; 5) 8085 Kilogr. genietete Blechträger. Es offerirten per 100 Kilogr. Th. Kryzanowski in Posen, ad 1 zu 17,60 M., ad 2 zu 12,50 M., ad 3 zu 55 Mark, ad 4 zu 22 M., ad 5 zu 40 M.; F. A. Banzhaf in Köln ad 1 zu 17,50 M.; Beuchelt und Co. in Grünberg ad 1 zu 17,07 M., ad 2 zu 15 Mark, ad 3 zu 30 M., ad 4 zu 18 M., ad 5 zu 27 M. oder 1—5 zusammen 41½ % unter dem Anschlage. Ferner offerirten Procente unter dem Anschlage: Berliner Eisengießerei, vormals L. Freund, Charlottenburg, ad 1 32 M., ad 2 10 M., ad 3 45 M., ad 4 32 M., ad 5 36 M., 1—5 zusammen 32; C. Schultze u. Sohn Nachfolger in Berlin ad 1 33⅓ M., ad 2 20 M., ad 3 und 4 zum Anschlage, ad 5 50 M.; Herry v. Cölln in Hannover 1—5 40½; Eisenwerk Lauchhammer in Gröditz 1—5 30½; H. Mertens in Danzig 1—5 21½; Julius Schäfer in Düsseldorf 1—5 30; A. Druckenmüller in Berlin 1—5 37½; J. Mögelin in Posen 1—5 32; Meyer und Westen in Hannover 1—5 21; Rössemann und Kühnemann in Berlin 1—5 40½.

Ausweise.

Berlin, 10. März. [**Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichs-Bank** vom 7. März.]

Activa.					
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet)	586,645,000	Mrk.	—	322,000	Mrk.
2) Bestand an Reichskassenscheinen	40,296,000	„	+	193,000	„
3) Bestand an Noten ander. Banken	24 038,000	„	—	2,377,000	„
4) Bestand an Wechseln	296,793,000	„	—	1,096,000	„
5) Bestand an Lombardforderungen	44,859,000	„	—	5,737,000	„
6) Bestand an Effecten	1,801,000	„	—	3,708,000	„
7) Bestand an sonstigen Activen	24,805,000	„	—	960,000	„
Passiva.					
8) das Grundcapital	120,000,000	Mrk.	Unverändert.		
9) der Reservefonds	15,529,000	„	do.		
10) der Betrag der umlaufenden Noten	664,355,000	„	—	12,390,000	Mrk.
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	224,131,000	„	—	1,788,000	„
12) die sonstigen Passiva	355,000	„	—	6,000	„

Paris, 10. März. [Bankausweis.] Baarvorrath Abn. 840,000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abn. 7,881,000, Gesammt-Vorschüsse Zun. 2,778,000, Notenumlauf Abn. 7,814,000, Guthaben des Staatsschatzes Abn. 4,919,000, Laufende Rechnungen der Privaten Zun. 4,834,000 Frcs.

Petersburg, 9. März. [Ausweis der Reichsbank] vom 7. März a. St.*)

Creditbill. im Umlauf	716,515,125 Rbl.	unverändert.
Notenemission für Rechnung der Succurs.	417,000,000 Rbl.	unverändert.
Vorschüsse der Bank an die Staats-Regierung	400,000,000 Rbl.	unverändert.

*) Ab- und Zunahme gegen den Ausweis vom 28. Februar.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[**Rumänische Eisenbahnen-Actien-Gesellschaft.**] Wir haben zu erwähnen, schreibt der „B. B.-C.", daß das Erkenntniß in der Klagesache des Herrn Ludwig v. Kaufmann gegen die Rumänische Eisenbahnen-Actien-Gesellschaft officiell dem Kläger und der Verklagten noch nicht zugestellt worden ist. Aus dem Erkenntniß müssen wir aber noch hervorheben, daß in demselben gesagt ist, eine bestimmte Entschädigungs-Klage sei nicht formulirt und es würde Sache einer neuen Klage sein, einen Entschädigungs-Anspruch geltend zu machen. Wir haben unsere Ansicht bereits dahin ausgesprochen, daß eine Entschädigungs-Klage sich sehr schwer substantiiren lassen würde, weil eben ein materieller Schaden den Actionären nicht erwachsen ist.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 10. März. Der Reichstag genehmigte die Einstellung des Strafverfahrens gegen den Abgeordneten Czarlinski während der Sessionsdauer. — Bei der Abstimmung über den Antrag Stumm, den Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung der Artikel 13, 24, 69 72 der Verfassung, in Verbindung mit dem Antrage Rickert: Fertigstellung des Reichsetats vor den Etats der Einzelstaaten einer Commission von 21 Mitgliedern zu überweisen, werden 238 Stimmen abgegeben, davon 127 mit „Ja", 111 mit „Nein". Der Antrag ist sonach angenommen.

Es folgt die Berathung der Denkschrift über die Ausführung der Münzgesetzgebung. Witte (Rostock) beantragt Namens der Commission, die betreffenden Petitionen durch die heutige Debatte für erledigt zu erklären. Mirbach bespricht die Münzfrage überhaupt und constatirt, daß die Frage nicht blos den Grundbesitz, sondern die gesammte nationale Production interessire und discutabel sei bei allen Parteien. Er verstehe nicht, wie man dieselbe vom politischen Standpunkte betrachten könne; es gebe in Deutschland eine Goldwährungs- und eine Bimetallistische Partei. Die Goldwährung sei absolut undurchführbar in Deutschland, denn wollte man auch in den anderen Ländern die Goldwährung einführen, dann würde das Gold außerordentlich in die Höhe gehen. Woher sollte man das Gold nehmen, um den Austausch zu bewirken, da notorisch alle Länder Mangel an Gold hätten. Mirbach tritt entschieden für die Doppelwährung ein. Bamberger ist erfreut darüber, daß die Reichsregierung die Münzgesetzgebung von 1871 bestehen lasse. Niemand könne heute über Mangel an verfügbarem Capital klagen, er hoffe, daß wenn die Seeschlange des Bimetallismus aus der Welt geschafft wäre, dies beruhigend auf die Valutaverhältnisse Deutschlands einwirken würde. Der Goldvorrath der Reichsbank und der Privatbanken im Vergleich zu andern Ländern sei ein ungleich günstigerer. Die Goldproduction habe nicht nachgelassen. Anlangend die Silberverkäufe, so habe der Reichskanzler dieselben sistirt, ohne den Reichstag zu fragen, er werde das Verbot auch wieder aufheben, ohne den Reichstag zu fragen. Daß das Silber an Werth verloren, sei nicht mehr zu ändern. — Der Pariser Conferenz sehe er vertrauensvoll entgegen.

Lenthe erklärt, daß er und seine politischen Freunde die Doppelwährung als das richtige Münzsystem anerkennten und der Conferenz in Paris zur Abstellung der bestehenden Uebelstände günstig gegenüberständen, er sei 1873 für die Goldwährung eingetreten. Die Geschichte der letzten 10 Jahre aber beweise, daß große Nachtheile eingetreten seien, man müsse daher sich dem Bimetallismus zuwenden. Delbrück bringt der Münzconferenz seine Sympathien entgegen, bleibt derselben gegenüber aber bei den bekannten Anschauungen des Reichskanzlers vollkommen ruhig. Die Behauptung, die Doppelwährung sei bei uns historisch und traditionell, sei unbegründet. In der Münzconvention von 1838 sei ausdrücklich die Anerkennung der Silbermünzen als obligatorischen Zahlungsmittels ausgesprochen. An der Entwerthung des Silbers trügen die veränderten Zahlungsverhältnisse zwischen England und Indien die Hauptschuld. Staatssecretär Scholz erklärt, die verbündeten Regierungen hielten daran fest, von der gegebenen Basis der Münzreform nicht abzuweichen. Die Sistirung der Silberverkäufe habe keine bimetallistische Tendenz. Ich bin Namens des erkrankten Reichskanzlers ermächtigt, zu erklären, daß der Reichskanzler die Aufrechterhaltung des status quo für die allein richtige Maßnahme hält, da nach seiner Ansicht hier ein non liquet vorliegt. Die Goldwährung kommt dem Reichskanzler vor wie eine Decke, die für 2 Personen nicht ausreicht und nur für einen Menschen gut sei. Der Reichskanzler legt der Vorlage eine ernste Bedeutung bei; er ist der bestimmten Ueberzeugung, daß in dieser Sache nicht reglementarisch verfahren werden dürfe. Er wird immer das Votum des Reichstages anhören. Die Pariser Conferenz soll keine praktischen Vereinbarungen herbeiführen, sondern sich nur zu einer Besprechung versammeln, auch kein Präjudiz für unsere eigenen Verhältnisse, nur gemeinsame Abhilfe treffen gegen unhaltbare Zustände, die große Dimensionen annehmen können. Nachdem noch

Kardorff für die Doppelwährung, Sonnemann für die Goldwährung gesprochen, wird die Debatte geschlossen. Nächste Sitzung Freitag.

Dresden, 10. März. Der Stand des Hochwassers war 4,05 über dem normalen. Nach einer amtlichen Meldung ist ein Steigen bis 4,30 zu erwarten. Die niedrigsten Ufertheile Königsteins, Pirnas, Dresdens, speciell der Friedrichsstadt, Meißens und Riesas sind inundirt.

Stuttgart, 10. März. Die Abgeordnetenkammer nahm nach kurzer Debatte den Antrag der Finanzcommission, die Regierung zu bitten, im Bundesrath auf die Einführung des Tabakmonopols hinzuwirken, mit 56 gegen 16 Stimmen an; darunter mehrere Stimmenthaltungen (Probst und Genossen), welche nach der Geschäftsordnung verneinend gelten. Ministerpräses Mittnacht stimmte als Abgeordneter mit Ja.

Wien, 10. März. Die „Neue Freie Presse" theilt mit: Zu den Handelsvertragsverhandlungen wurden delegirt seitens des auswärtigen Amtes Graf Wolkenstein und Sectionsrath Baron Glanz, seitens des Handelsministeriums Bazant und Stribal, seitens Ungarns Mitlekovich und Mihalovich. Die Abreise der Delegirten erfolgt am 12. März, der Beginn der Verhandlungen am 14. März.

Rom, 10. März. Die Vertreter Frankreichs und der amerikanischen Union überreichten dem Ministerium des Aeußeren am 8. März officiell die Einladung zur Münzconferenz auf Grundlage des Bimetallismus.

Madrid, 10. März. Der Nuntius remonstrirte gegen die jüngsten Maßregeln der Regierung auf dem Gebiete des Unterrichtswesens. Die Regierung antwortete, die Maßregeln liefen dem Concordat nicht zuwider und entsprächen den Bestimmungen der Constitution. Die Regierung wünsche die freundlichen Beziehungen mit der Kirche fortzuerhalten, sei aber entschlossen, die prärogativen Rechte des Staates zu wahren.

Lissabon, 9. März. Die Kammer lehnte am 8. März den Antrag auf Vertagung des Vertrags mit England bezüglich Südafrika bis nach Beendigung des Transvaalkrieges mit 76 gegen 30 Stimmen ab und nahm den Vertrag mit einem Zusatzartikel, betreffend Südafrika, mit 74 gegen 19 Stimmen an.

Kopenhagen, 10. März. Die Königin-Wittwe (Gemahlin Christian VIII.) ist gestorben.

London, 10. März. Die Zahl der am 9. März auf Grund des Zwangsgesetzes Verhafteten soll 30 betragen, darunter Nally, einer von den Vertheidigern des Parnell-Processes. — Nach hier eingegangenen Nachrichten verließ Brand den 7. März Bloemfontein, ging behufs Förderung des Friedensabschlusses nach der Grenze, wo er voraussichtlich am 13. März eintrifft. Er schrieb Joubert den Ort der Zusammenkunft und hofft auf eine friedliche Lösung vor Ablauf des Waffenstillstandes.

London, 10. März. Mehrere Morgenblätter melden gerüchtweise die bevorstehende Aenderung des Cabinets, wonach Childers an Stelle Gladstone's Schatzkanzler, Hartington Kriegsminister wird und Derby als Minister für Indien in das Cabinet tritt. „Daily News" glaubt, daß die Angaben zum Mindesten verfrüht seien.

Washington, 10. März. Garfield ernannte Marton zum Gesandten der Union in Paris, Evarts, Thurman und Timothy Haroe zu Commissaren der Union für die Münzconferenz. Letztere drei sind vom Senate bereits bestätigt.

Washington, 9. März. Es wurden 5procentige und 6procentige Obligationen bis zu 14,483,350 Dollars dem Staatsschatze zum Ankauf präsentirt, die 5procentigen zu 100,75 à 101,53, die 6procentigen zu 102 à 102,46. Windom kaufte nur 5 Millionen Dollars 6procentige an.

Ottowa, 10. März. Das Unterhaus nahm eine Resolution an, wonach der Runkelrübenzucker acht Jahre lang steuerfrei sein soll, um die heimische Fabrikation zu fördern.

London, 10 März. Auf gestriger Wollauction waren keine Capwollen angeboten. Australische fest.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 10. März. Für den Posten des Ministers des Innern sind bisher der Cultusminister von Puttkamer und der Regierungs-Präsident Wolff mit Ausschluß aller anderen Candidaten an den betreffenden Stellen in Frage gekommen.

Berlin, 10. März. Eine Resolution ist in der heutigen Stadtverordnetensitzung nicht beantragt worden. Dagegen interpellirte der Vorsitzende der Serviscommission, Pätel, die anwesenden Magistratsvertreter, darunter Forckenbeck und Nöldechen, über die Einschätzung der Dienstwohnung des Reichskanzlers zur Miethssteuer; ferner ob der Reichskanzler reclamirt, ob eine Revision stattgefunden habe, sowie was der Magistrat gegenüber den Beschuldigungen des Reichskanzlers im Reichstage zu thun gedenke. Nöldechen antwortet, die Wohnung des Reichskanzlers sei nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen nicht zu hoch eingeschätzt. Der Reichskanzler habe nicht reclamirt und zahle seit Anfang April 1879 für 20,380 M. Miethssteuer. Forckenbeck antwortet, es sei eine Petition an den Reichstag ausgearbeitet, welche in der morgenden Magistratssitzung zur Verhandlung gelange, deren Petitum dahingehe, das Gesetz über Besteuerung der Dienstwohnungen der Reichsbeamten abzulehnen. In der Begründung der Petition sei auf das zahlreiche actenmäßige Material Bezug genommen, welches zugleich ergebe, daß die Beschuldigungen des Reichskanzlers im Reichstage gegen die städtische Verwaltung unbegründet seien. Behufs Erhaltung des Vertrauens für den Magistrat, die Stadtverordneten und die zahlreichen Stadtbeamten, welche Ehrenämter bekleiden, würden alle verfassungsmäßigen Schritte gethan werden, um die Beschuldigungen, wie sie der Reichskanzler gethan, zurückzuweisen.

Berlin, 10. März. Die Budgetcommission genehmigte unverändert die einmaligen Ausgaben der Reichsdruckerei, des Rechnungshofes, der Reichsschuld, des Schatzamts, des Justizamts und des auswärtigen Amts, darunter die Position für die zoologische Station in Neapel. Bei dem Etat der Reichsbahnen wurden von den Baukosten für das General-Directions-Gebäude in Straßburg im Ganzen 322,000 M., für das laufende Jahr 75,000 M. abgesetzt. Bei dem Postetat wurden für das Dienstgebäude in Koblenz statt 543,000 nur 500,000 M., für das Dienstgebäude in der Königsstraße in Berlin statt 200,000 nur 150,000 M. bewilligt.

Wien, 10. März. In Folge von Hochwasser auf der ungarischen Strecke der Südbahn erfolgten Dammbrüche und der Einsturz einer Brücke. Auf der Strecke Stuhlweißenburg-Ofen und Stuhlweißenburg-Uj-Szöeny ist der Verkehr vorläufig eingestellt.

Telegraphische Privat-Depesche der Breslauer Zeitung.

Wien, 10. März. Der Widerstand der Tiroler Ultramontanen gegen die Gebäudesteuer soll das Cabinet zwingen, Lienbacher's Antrag im Herrenhause durchzusetzen. Die Regierung proponirt Tirol Erleichterungen. Von zehn sind zwei aus der Reichspartei ausgetreten, fünf Stimmen sind gegen die Specialdebatte. Das Executiv-Comite bietet den letzten Mann für die morgige Abstimmung im Wahlausschuß auf. Grocholski und die Polen betrachten das Wahlrecht des Landtags für den Reichsrath als fortbestehend.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 10. März. [Schluß-Course.] Geschäftsstille.

Erste Depesche. 2 Uhr 50 Min.

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10.	9
Oesterr. Credit-Actien	521 —	522 50	Wien 2 Monate	173 75	173 70
Oesterr. Staatsbahn	509 —	513 —	Warschau 8 Tage	212 —	212 25
Lombarden	184 —	187 —	Oesterr. Noten	174 70	174 70
Schles. Bankverein	107 25	106 80	Russ. Noten	212 70	212 80
Bresl. Discontobank	96 —	96 —	4½% preuß. Anleihe	105 70	105 70
Bresl. Wechslerbank	100 70	100 75	3½% Staatsschuld	98 —	98 —
Laurahütte	112 25	113 75	1860er Loose	123 30	123 50
Wien kurz	174 70	174 70	77er Russen	— —	— —

(W. T. B.) Zweite Depesche. 3 Uhr — Min.

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10.	9
Posener Pfandbriefe	99 90	100 —	Galizier	119 20	119 60
Oesterr. Silberrente	66 20	66 30	London lang	20 38½	— —
Oesterr. Papierrente	64 —	64 —	London kurz	20 50	— —
Poln. Liq.-Pfandbr.	57 10	57 20	Paris kurz	81 10	— —
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	Deutsche Reichs-Anl.	101 30	101 20
Oberschl. Litt. A.	196 50	196 50	4% preuß. Consols	101 40	101 40
Breslau-Freiburger	107 80	108 10	Orient-Anleihe II.	60 90	61 —
R.-O.-U.-St.-Actien	145 70	146 —	Orient-Anleihe III.	60 60	60 70
R.-O.-U.-St.-Prior.	144 20	144 80	Donnersmarckhütte	57 50	58 20
Rheinische	— —	— —	Oberschl. Eisenb.-Bed.	44 50	44 50
Bergisch-Märkische	113 70	113 70	1880er Russen	76 —	76 30
Köln-Mindener	— —	— —	Neue rum. St.-Anl.	93 20	93 20

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 78, 20, dto. ungarische 97, 60, Creditactien 530, 50, Franzosen 506, 50, Oberschles. ult. 196, 20, Discontocommandit 176, —, Laura 112, 50, Russ. Noten ult. 212, 75, Oesterr. Noten —, —.

Geschäftslos. Credit und preußische Bahnen behauptet. Banken, Bergwerke und russ. Werthe wenig nachlassend. Discont 2 pCt.

(W. T. B.) **Berlin**, 10. März. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	10.	9	Cours vom	10	9
Weizen. Fest.			**Rüböl.** Fest.		
April-Mai	209 —	208 —	April-Mai	52 10	52 —
Juni-Juli	211 —	210 —	Sept.-Oct.	54 70	54 60
Roggen. Ruhig.					
April-Mai	198 75	198 75	**Spiritus.** Matter.		
Mai-Juni	192 25	192 25	loco	55 —	55 10
Juni-Juli	185 —	185 —	April-Mai	55 80	56 10
Hafer.			Aug.-Septbr.	57 60	57 80
April-Mai	152 —	152 —			
Mai-Juni	152 50	152 50			

(W. T. B.) **Stettin**, 10. März. — Uhr — Min.

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10.	9
Weizen. Fest.			**Rüböl.** Matt.		
Frühjahr	209 —	208 —	Frühjahr	52 —	52 50
Mai-Juni	209 50	208 50	Herbst	55 20	55 20
Roggen. Fest.			**Spiritus.**		
Frühjahr	198 50	198 —	loco	53 80	53 90
Mai-Juni	191 50	192 —	Frühjahr	55 —	55 —
			Mai-Juni	55 50	55 40
Petroleum.					
März	10 —	10 25			

(W. T. B.) **Wien**, 10. März. [Schluß-Course.] Ruhig.

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10	9
1860er Loose	129 70	129 70	Napoleonsd'or	9 28	9 29
1864er Loose	172 70	173 —	Marknoten	57 20	57 25
Creditactien	289 —	288 10	Ungar. Goldrente	111 75	111 55
Anglo	128 —	127 25	Papierrente	73 32	73 30
St.-Esb.-A.-Cert.	290 50	292 —	Silberrente	76 —	76 —
Lomb. Eisenb.	105 75	106 —	London	117 40	117 60
Galizier	272 75	272 25	Oest. Goldrente	90 —	89 95
Elbethalbahn	244 25	242 50			

(W. T. B.) **Paris** 10. März. [Anfangs-Course.] 3% Rente 85, 75, Neueste Anleihe 1872 121, 15. Italiener 89, 65. Staatsbahn 636 25. Oesterr. Goldrente 79⅜. Ungar. Goldrente 98, —. —. Unentschieden.

Paris, 10. März, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Träge, Staatsbahn weichend.

Cours vom	10.	9.	Cours vom	10.	9.
3proct. Rente	85 45	85 75	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	86 70	87 —	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	121 07	121 25	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	89 60	89 75	Orientanleihe III.	61 1/16	61 ⅛
Oesterr. Staats-E.-A.	628 75	635 —	Goldrente österr.	79⅜	79⅜
Lomb. Eisenb.-Act.	236 25	237 50	do. ung.	97⅞	98
Türken de 1865	13 15	13 15	1877er Russen	96¾	96⅝

(W. T. B.) **London**, 10. März. [Anfangs-Course.] Consols 99, 11, Italiener 88⅜. 1873er Russen 92, 25. Wetter: Milde.

London, 10. März, Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 2⅜ pCt. Preuß. Consols —. Bankeinzahlung — Pfd. St. — Sehr ruhig.

Cours vom	10.	8.	Cours vom	10.	8.
Consols April	99¾	99 07	Silberrente	— —	65⅞
Ital. 5proc. Rente	88¼	88¼	Papierrente	— —	— —
Lombarden	9⅜	9⅛	Oesterr. Goldrente	78	78
5pr. Russen de 1871	91	91¼	Ungar. Goldrente	96⅜	96¼
5proc. Russen de 1872	93	93¼	Berlin	20 65	20 65
5pr. Russen de 1873	92¼	92⅜	Hamburg 3 Monat	20 65	20 65
Silber	— —	— —	Frankfurt a M.	20 65	20 65
Türk. Anl. de 1865	12⅞	13	Wien	11 90	11 87
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	25 55	25 60
6proc. Ver. St. per 1882	103⅝	103⅝	Petersburg	24⅛	24½

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 10. März, Mittags. [Anfangscourse.] Credit-Actien 259, 72. Staatsbahn 254, 87. Galizier —, —. Lombarden —, —. — Ruhig.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 10. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schlußcourse.] Creditactien 259, 25—259, 75, Staatsbahn 253, 75 bis 253, 50, Lombarden 91⅛—91⅜. — Fest.

(W. T. B.) **Köln**, 10. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —. per März 21, 55, per Mai 21, 90. — Roggen loco —, per März 20, 30, per Mai 20, —. — Rüböl loco 29, —, per Mai 28, 10. — Hafer loco 15, 50. Wetter: —.

(W. T. B.) **Hamburg**, 10. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per April-Mai 208, —, per Juni-Juli 213, —. Roggen fest, per April-Mai 189, —, Juni-Juli 185, —. Rüböl ruhig, loco 54½, per Mai 54½. — Spiritus still, per März 47¾, per April-Mai 47½, per Mai-Juni 47½, —, Juni-Juli 47½. — Wetter: Sehr trübe.

(W. T. B.) **Paris**, 10. März. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per März 28, 80, per April 28, 60, per Mai-Juni 28, 50, per Mai-August 28, 10. — Mehl fest, per März 62, 25, per April 62, —, per Mai-Juni 61, 75, per Mai-August 61, —. — Rüböl ruhig, per März 72, —, per April 72, 50, per Mai-Aug. 73, 75, per Septbr.-Decbr. 74, 75. — Spiritus ruhig, per März 62, —, per April 61, 75, per Mai-Aug. 60, 25. — Veränderlich.

Paris, 10. März. Rohzucker 56, 50.

London, 10. März. Havannazucker 23½.

Glasgow, 10. März. Roheisen 48, 11.

(W. T. B.) **Newyork**, 9. März, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf Berlin 93¾ (bedeutet: Dollars pro 400 Mark 60 Tage Sicht). Wechsel auf London 4, 79½ do. auf Paris 5, 25⅝. 5procentige fundirte Anleihe 100¾. 4procentige fundirte Anleihe 1877 113⅛. Erie-Bahn 48⅜. Central-Pacific-Bahn 112½. Newyork-Centralbahn 147. Baumwolle in Newyork 11 1/16. do. in New-Orleans 10⅝. Raffinirtes Petroleum in Newyork 8¾ Raff. Petroleum in Philadelphia 9¼. Rohes Petroleum 7. Pipline Certificats 0, 87. Mehl 4, 65. Rother Winterweizen 1, 22. Mais (old mixed) 58. Zucker (Fair refining Muscuvados) 7⅛. Kaffee Rio 12 Schmalz (Marke Wilcox) 10⅞. do. Fairbanks 10¾. do. Rothe u. Brothers 11. Speck (short clear) 8⅝. Getreidefracht 4½.

Wien, 10. März, 5 Uhr 42 Min. [Abendbörse.] Creditactien 288 80, Staatsbahn 290, 50, Lomb. 105, 25, Galizier 272, 50, Napoleonsd'or 9, 28, Marknoten 57, 15, Goldrente 90, —, Ungar. Goldrente 111, 80, Anglo 128, —, Papierrente 73, 32, 3% Südbahn —, —. Geschäftslos.

Frankfurt a. M., 10. März, 7 Uhr 28 Min., Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der. Bresl. Ztg.) Creditactien 259, 62, Staatsbahn 252, 50, Lombarden 91½, Oesterr. Silberrente 66, 19, do. Goldrente 78⅜, Ungar. Goldrente —, — 1877er Russen —, —, Galizier —, —. III. Orientanleihe —, —. Fest.

Hamburg, 10 März, 9 Uhr 15 Minuten, Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden 229, —, Oesterr. Creditactien 259 75, Staatsbahn 632, —, Silberrente —, Papierrente —, Oesterr. Goldrente 78, 1860er Loose —, 1877er Russen —, 1880er —, Ungarische Goldrente 97½, Bergisch-Märk. 114, —. Orientanleihe II. 59, do. III. 58¾, Laurahütte 112, —. Nordwestbahn —, —. Russische Noten 213, —. Lomb. Prioritäten —. Packetfahrt —, —. Still.

Vergnügungs-Anzeiger.

• [Stadttheater.] Für das morgen, Sonnabend, stattfindende letzte Gastspiel des k. k. Hofopernsängers, Herrn Leonard Labatt (Faust in Gounod's Oper: „Margarethe") werden noch heute Vormittag von 10—2 Uhr Vormerkungen im Theaterbureau entgegen genommen.

= [Auftreten der kleinen Piston-Virtuosen.] Mit dem heutigen sogenannten Auditorien-Concert im Hotel de Silesie hat der Vater der kleinen Pistonvirtuosen mehrseitig an ihn ergangenen Wünschen entsprochen. Da dieses Concert das einzige derartige sein wird, so weisen wir ganz besonders empfehlend auf dasselbe hin. Seitens des Herrn Musidirectors Trautmann ist für dieses Concert ein sehr gewähltes Programm aufgestellt worden.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der Bestimmungen über Klassification der Reserve- und Landwehr-Mannschaften, sowie der Ersatz-Reservisten I. Klasse rücksichtlich ihrer häuslichen und gewerblichen Verhältnisse wird hierdurch bekannt gemacht, daß die permanenten Mitglieder der unterzeichneten Commission zum Behufe der Entscheidung über die Gesuche um einstweilige Zurückstellung bei etwa eintretender Mobilmachung der Armee **am 7. Mai** cr. ihre nächste Sitzung halten werden.

Die im hiesigen Stadtkreise wohnenden Mannschaften der Reserve, Landwehr, Seewehr und der Ersatz-Reserve I. Klasse, welche begründeten Anspruch auf Zurückstellung nach § 18 ad 1 der Control-Ordnung vom 28sten September 1875 geltend machen zu können glauben, werden aufgefordert, ihre desfallsigen Gesuche nach dem vorgeschriebenen Schema, welches in dem Magistrats-Bureau VIII, Elisabethstraße Nr. 15, unentgeltlich verabfolgt wird, anzufertigen und bis zum 20. April cr. bei dem hiesigen Magistrat einzureichen. Später eingehende Gesuche können nicht berücksichtigt werden.

Die bereits früher zurückgestellten Mannschaften haben im Falle des Bedürfnisses ihre Anträge auf weitere Zurückstellung zu erneuern.

Die Namen der zurückgestellten Mannschaften werden seiner Zeit durch die hiesigen Zeitungen öffentlich bekannt gemacht, besondere Bescheide auf die eingereichten Gesuche aber nicht ertheilt werden.

Breslau, den 7. März 1881. [4913]

Königl. Ersatz-Commission des Aushebungs-Bezirks Stadt Breslau.

Der Militär-Vorsitzende. J. V.: Zwirner. — **Der Civil-Vorsitzende.** J. V.: Jehring.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 61 ad 2 der Ersatz-Ordnung vom 28. September 1875 wird hierdurch bekannt gemacht, daß das Musterungs-Geschäft im Stadtkreise Breslau in der Zeit **vom 4. April bis incl. 6. Mai d. J., mit Ausschluß der Sonn- und Festtage, im Casperke'schen Locale, Matthiasstraße Nr. 81/82, stattfinden wird.**

Zur Gestellung sind verpflichtet alle Militärpflichtige, welche in diesem Jahre zur Recrutirungs-Stammrolle sich anzumelden hatten, und zwar:

1) diejenigen, welche in den Jahren 1859, 1860 und 1861 geboren sind;
2) diejenigen, welche älteren Jahrgängen angehören, bis jetzt aber weder ihrer Militärpflicht genügt, noch endgiltig ausgemustert, d. h. von einer Ober-Ersatz-Commission als dauernd untauglich zum Militärdienst anerkannt oder der Ersatzreserve I. resp. II. Klasse überwiesen worden sind.

Es werden daher die hier bezeichneten Militärpflichtigen aufgefordert, den Vorladungen, welche denselben zugehen werden, Folge zu leisten und an den darin angegebenen Tagen zur bestimmten Stunde in dem vorgenannten Locale pünktlich zu erscheinen.

Gestellungspflichtige, welche seit der Anmeldung zur Stammrolle ihre Wohnung gewechselt haben, diesen Wohnungswechsel aber nicht angezeigt, und diejenigen, welche sich nachträglich zur Stammrolle angemeldet und Vorladungen nicht erhalten, haben sich vor Beginn des Musterungs-Geschäfts in dem Militär-Bureau des Polizei-Präsidiums, Schuhbrücke Nr. 49, 2 Stiegen, Zimmer Nr. 32, zu melden, die Wohnungsveränderung anzugeben und die Vorladungen in Empfang zu nehmen.

Anträge um Zurückstellung oder Befreiung von der Aushebung (Reclamationen) müssen entweder vor dem Musterungs-Geschäft oder spätestens im Musterungs-Termine angebracht werden. Später eingehende Anträge können nicht Berücksichtigung finden.

Jeder Militärpflichtige der jüngsten Altersklasse (1861 geboren) darf sich im Musterungs-Termine freiwillig zum Diensteintritt melden.

Wer nicht pünktlich zur Musterung erscheint oder ganz ausbleibt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen belegt.

Wer sich böswillig der Gestellung entzieht, wird als unsicherer Dienstpflichtiger behandelt. Er kann außerterminlich gemustert und sofort zum Dienst eingestellt werden. [4892]

Breslau, den 7. März 1881.

Der Civil-Vorsitzende der Königl. Stadtkreis-Ersatz-Commission.

In Vertretung: Jehring.

Die Verlobung meiner Tochter Agnes mit dem Bauführer Herrn Richard Mehr in Militsch beehre ich mich lieben Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen. [4916]

Peilau-Schlössel bei Reichenbach, den 10. März 1881.

Müller, Oek.-Inspector.

Als Verlobte empfehlen sich:

Agnes Müller,
Richard Mehr.

Pauline Reichert,
Otto Kranich,
Verlobte. [4876]
Bankau. Baumgarten.

Gestern starb zu Soldin N.-M. im Alter von fast 85 Jahren mein Vater, der Conrector a. D.

Heinrich Wilhelm Paech.

Tiefbetrübt zeigt dies mit der Bitte um stille Theilnahme an [2818]

Dr. Johannes Paech.

Breslau, den 10. März 1881.



Gestern Nachmittag 6 Uhr starb nach erfolgter Entbindung meine liebe Frau [4891]

Ottilie, geb. Dittrich,

zugleich unser soeben geborenes Töchterchen.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten diese traurige Nachricht statt jeder besonderen Meldung.

Breslau, den 10. März 1881.

Julius Neisler, Buchhändler.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 12. d. M., Nachmittag 3 Uhr, von Rosenthalerstraße Nr. 7 aus statt.

Todes-Anzeige.

Gestern Vormittag 9¼ Uhr endete ein sanfter Tod die schweren Leiden unseres innig geliebten, guten Bruders, Schwagers und Onkels, des Gürtlermeisters [4888]

Hugo Meltzer,

im noch nicht vollendeten 50. Lebensjahre. — Diese betrübende Nachricht allen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung.

Breslau, den 10. März 1881.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonnabend, Nachmittag 3 Uhr, nach dem XI/M. Jungfrauen-Kirchhofe.

Am 9. d. Mts. entriss uns der Tod nach längeren Leiden unsern biedern, lieben Freund, den Gürtlermeister [4889]

Herrn Hugo Meltzer,

im noch nicht vollendeten 50. Lebensjahre.

Seit länger als zwei Jahrzehnten uns treu verbunden, hatten wir volle Gelegenheit, die Ehrenhaftigkeit und seltene Güte seines Charakters würdigen zu lernen, und werden dem theuren Dahingeschiedenen stets ein ehrendes Andenken in unseren Herzen bewahren.

Breslau, den 10. März 1881.

Die Mittwoch-Gesellschaft im Volksgarten.

Heut früh 7 Uhr verschied nach 12tägigem schweren Leiden unsere gute, unvergeßliche Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante, Frau

Bertha Bräuer,

geb. Melz.

Schmerzerfüllt widmen diese traurige Anzeige [4914]

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Oels, Breslau, Freiburg i. Schl., den 10. März 1881.

Beerdigung: Sonntag, den 13. März, Nachmittag 4 Uhr.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung, daß unsere älteste Tochter **Hedwig** nach langem Leiden heute Nachmittag 5¼ Uhr im blühenden Lebensalter von 19½ Jahren dahingeschieden ist.

Um so schmerzlicher trifft uns dieser Verlust, nachdem uns das Schicksal so schwer heimgesucht, im Verlaufe von 2½ Jahren nunmehr vier erwachsene hoffnungsvolle Kinder verloren zu haben. [4903]

Berlin, den 8. März 1881.

Philipp Wertheim u. Frau, geb. Skop.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Hr. Reg.-Assessor Gumprecht in Oppeln mit Fräul. Anna Gieblow in Berlin. Herr Predigtamts-Candidat und Civil-Erzieher am Cadettenhause Hr. Nürmberger in Wahlstatt mit Fräul. Elisabeth Groos in Halle a. S. Herr Rechtsanwalt Dr. Stern in Oranienburg mit Fräulein Anna Lattermann in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: dem Hrn. Oberstabsarzt Dr. Becker in Erfurt, dem Geh. Admiralitäts-Rath Herrn Coupette in Berlin.

Gestorben: Verw. Frau Oberstlieut. v. Gottberg in Berlin. Hauptmann a. D. Hr. Graf v. Schlippenbach in St. Leonards.

Stadt-Theater.

Freitag. 138. Abonnement. „Ein Sommernachtstraum." Dramatisches Gedicht in 3 Acten von W. Shakespeare, übersetzt von Schlegel und Tieck. Musik von Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Sonnabend. 139. Abonnement. Letztes Gastspiel des k. k. Hofopernsängers Herrn Leonard Labatt vom Hofoperntheater in Wien: „Margarethe." Große Oper mit Tanz in 5 Acten. Musik von Ch. Gounod. (Faust, Herr L. Labatt.)

Lobe-Theater. [4894]

Freitag, d. 11. März. Vorletztes Gastspiel des Herrn Friedrich Haase. „Der alte Magister." Schauspiel in 4 Acten von R. Benedix. (Magister Reisland, Herr Friedrich Haase.) Auf Begehren: „Der zerbrochene Krug." Lustspiel in 1 Act nach Heinrich v. Kleist von F. L. Schmidt. (Adam, Hr. Friedr. Haase.)

Sonnabend, den 12. März. Letztes Gastspiel des Herrn Friedr. Haase. „Ein Duell unter dem Cardinal Richelieu." Schauspiel in 3 Acten von Lokroy und Badon, übersetzt und bearbeitet von Eugen Zabel. (Herzog v. Chevreuse, Herr Friedrich Haase.) Hierauf: „Eine kleine Gefälligkeit." Lustspiel in 1 Act nach dem Französischen von Ida Schuselka. (Dr. Holm, Herr Friedrich Haase.)

Musikalischer Cirkel.

Heute **letzte** Uebung dieses Winters.

Herr Labatt

wird gebeten, im „Troubadour" aufzutreten. [2809]

Hôtel de Silésie.

Extra-Auditorien-Concert der [4893]

kleinen Pistonvirtuosen

John u. Franz Schmidt

mit der verstärkten Trautmann'schen Capelle.

Anfang 7½ Uhr.

Kassenpreis: Numerirte Plätze à 1 Mk., unnumerirte à 75 Pf., Balcon- und Stehplätze à 50 Pf. Im Vorverkauf bei Th. Lichtenberg: Numerirte Plätze à 80 Pf., unnumerirte à 60 Pf.

Victoria-Theater

(Simmenauer). Vorstellung.

Auftreten des sensationellen Künstlers [4733]

Wainratta

(„King of the wire"); der aus 5 Pers. bestehenden berühmten comique musicale Family **Bozza** in ihrer musikalischen Scene: „Das komische Küchenconcert", der brillanten rumänischen Akrobatin Mlle. **Jeannette.** Auftreten sämmtlicher Künstler u. Specialitäten. Anfang 8 Uhr.

Bresl. Actien-Bierbrauerei

(vorm. **Wiesner**), Nicolaistr. 27.

Heute und folgende Tage:

Große Vorstellung [2742]

der amerikanischen Variété-Truppe, **Mrs. Athya.**

Anfang des Concert 7 Uhr und der Vorstellung 8 Uhr.

F. z. ⊙ Z. d. 11. III. 7. M. C. □.

Ein Obersec. (Gymn.) w. Std. z. geb. Off. u. A. 33 Exp. d. Bresl. Z. [2825]

Königliche Gewerbe- und Baugewerkschule zu Breslau.

Anmeldungen für Ostern für die Realschule ohne Latein, für die technischen Fachklassen und die Baugewerkschule nehme ich täglich von 12—1 Uhr entgegen. [4907] Director Dr. Fiedler.

Kaufmännischer Verein „Union".

Der für heut bestimmte Vortrag des Herrn Professor Dr. Hirt: „Die Sonntagsruhe vom Standpunkt der Gesundheitspflege betrachtet" findet erst Montag, den 14. c., statt. Heut: Gesellige Versammlung und Büchertausch. [4901]

Kunst-Lotterie des Albert-Vereins.

Den General-Verkauf der Loose, à 5 Mark, haben wir für die Provinzen Schlesien und Posen

Herrn Stanislaus Schlesinger, Breslau, Ring 4,

übertragen. [4915]

Dresden, den 7. März 1881.

Das Directorium des Albert-Vereins.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Einlösung der am 1. April 1881 fälligen, sowie der früher fällig gewesenen, aber noch nicht verfallenen Zinscoupons zu den Prioritäts-Obligationen

Litr. E und F der Oberschlesischen und

Iter, IIter und IIIter Emission der Stargard-Posener Eisenbahn findet statt in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage

1) vom 21. März d. J. ab täglich in Breslau bei unserer Coupon-Kasse,

2) vom 1. bis 30. April d. J.

a. in Stettin bei dem Bankhaus **Wm. Schlutow,**
b. in Berlin bei der Disconto-Gesellschaft, bei der Bank für Handel und Industrie und bei **S. Bleichröder,**
c. in Gr.-Glogau bei der Commandite des Schlesischen Bank-Vereins,
d. in Dresden bei der Filiale der Leipziger Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,
e. in Leipzig bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,
f. in Magdeburg bei dem Magdeburger Bank-Verein **Klincksieck, Schwanert & Comp.,**
g. in Hannover bei der Hannoverschen Bank,
h. in Hamburg bei der Norddeutschen Bank,
i. in Köln bei dem **A. Schaaffhausen**'schen Bankverein,
k. in Frankfurt a. M. bei dem Bankhause **M. A. von Rothschild & Söhne,**
l. in Darmstadt bei der Bank für Handel und Industrie und
m. in Stuttgart bei den Herren **Pflaum & Comp.**

Die Zinscoupons sind mit einem, vom Präsentanten oder Besitzer unterschriebenen, nach Kategorien der Obligationen geordneten, die Stückzahl und den Geldbetrag angebenden Verzeichnisse zu versehen.

Schriftwechsel und Geldsendungen finden unsererseits nicht statt.

Breslau, den 4. März 1881. [4909]

Königliche Direction.

Blücherplatz 14 (neben der alten Börse).

Großer Tapeten-Ausverkauf. [2780]

Blücherplatz 14 (neben der alten Börse).

Zelt-Garten. [4734]

Concert. — Gastspiel der Original-Chinesen-Truppe **Mr.** und **Miss Arr-You** und des **Mr. Sami-Ming,** sowie Auftreten der weltberühmten Ascensionisten u. Besieger Blondins

Familie Thielgo,

der Mlle. Camilla Dupont, des Tenoristen Sgr. **Augusto Vally,** der Velocip.-Truppe Mr. Letine Brown, des Herrn Albert Ohaus, der Frl. Amalie und Toni Bellini.

Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Einf. u. dopp. **Buchführung,** Corresp., Wechselk., kfm. Rechnen, Schönschrift 2c. lehrt gründlichst Th. Gocksch, Schweidnitzerstr. 36, 2. Et. Damen sep.

Die Ackerbauschule

zu Popelau, Kreis Rybnik O.-S. (theoretisch-praktische Mittelschule), beginnt das Sommer-Semester am 20. April. [4897]

Nähere Auskunft ertheilt der Director Dr. Strehl.

Monogramme auf Bogen und Couverts, **Visitenkarten** in neuester Art, **Schreibmappen** für Damen und Herren empfiehlt [4507]

N. Raschkow jr., Ohlauerstraße 4.

Für Hautkranke 2c. [4587]

Sprechst. Vm. 8—11, Nm. 2—5, Breslau, Ernststr. 11. Auswärts brieflich.

Dr. Karl Weiss, in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Vom 15. März cr. halte ich meine Sprechst. Vorm. 7—8, Nachm. 3—4.

Dr. med. Arthur Jaenicke, Nicolaistraße 24, 1. Et.



Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, anerkannt bestes Fabrikat, tadellose Ausführung, empfiehlt z. billigsten Preisen

M. Wolff, Königsstr. 3, 5. Laden von der Schweidn.-Str.

---

1 Compagnon, techn. i. d. Dampfölfabrikation ausgeb. u. i. Besitz e. Cap. v. ca. 3000 Rubeln, w. ges., um b. Aufbau u. am Betrieb einer Dampfölmühle im Witebskischen Gouv. (Rußland), hart a. d. Düna beleg., sich zu betheiligen. Off. sub B. K. 376 an das Annonc.-Exp.-Bur. v. Hugo Langewitz, Riga, erb.

Agraffen.

Ein Gablonzer Haus sucht für diesen Artikel solide Vertreter, die Grossisten der Damenbut-Branche besuchen. [4529]

Gef. Zuschr. übernehmen sub T. D. 428 Haasenstein & Vogler in Prag.

---

230 Paar schöne neue Halbstiefel pro Dutzend 48 M., sind abzugeb. Off. Halbstiefel postl. Gleiwitz.

Geschlechts-Krankheiten, speciell **Syphilis, Haut-, Harn- und Blasenleiden** (Flechten), sowie Schwächezustände u. Frauenkrankheiten, auch die verzweifeltsten Fälle, heilt brieflich mit sicherem Erfolg d. i. Ausland approb. **Dr. med. Harmuth, Berlin,** Commandantenstraße 30. — Erfolge zu Tausenden einzusehen, wo andere Hilfe vergeblich. [2514]

Bilanz am 31. December 1880.

Activa.	ℛ𝓅	₰	Passiva.	ℛ𝓅	₰
Cassa-Conto	124,099	38	Actien-Capital-Conto	1,200,000	00
Mobilien-Conto	1,800	00	Reservefonds-Conto	55,000	00
Hypotheken-Conto	5,250	00	Accepte-Conto:		
Lombard-Conto	31,877	35	Bürgschafts-Accepte 124,000.00.		
Wechsel-Conto	1,281,433	22			
Ausländ. Wechsel-Conto	2,748	10	im Umlauf		
Effecten-Conto	130,865	35	befindlich 66,391.35.	190,391	35
Grundstücke-Conto	56,137	20	Depositen-Conto	808,274	10
Debitores	918,510	97	Dividenden-Conto pro 1879	390	00
Hierin sind die Debitoren für unsere gegenüber stehenden Accepte inbegriffen.			Creditores	214,948	04
			Reingewinn	83,718	08
	2,552,721	57		2,552,721	57

Ratibor, im Februar 1881. [4899]

Oberschlesischer Credit-Verein.

Die Direction.

Polko. M. Tarlau.

Die Uebereinstimmung vorstehender Bilanz und Gewinnberechnung mit den Büchern der Bank bescheinigen:

Julius Doms. Julius Zender.

Mit der Revision beauftragte Delegirte des Aufsichtsrathes.

Nachdem durch die gestrige General-Versammlung die Dividende pro 1880 auf 6 pCt. festgesetzt, erfolgt die Einlösung

der Dividendenscheine Nr. 9 mit 18 Mark per Stück

von heute ab an unserer Kasse und in Breslau bei der Breslauer Wechsler-Bank.

Ratibor, den 9. März 1881. [4900]

Oberschlesischer Credit-Verein.

Für Bruchleidende

aufmerksam zu machen, daß ich ein Bruchband ohne Feder liefere, welches weder bricht noch genirt, sich durch Bequemlichkeit und Zurückhaltung des Bruches auf das Beste bewährt und beim Schlafen getragen werden kann. Ebenso empfehle ich meine Bruchbänder mit Feder und Stellpilotte für schwerste Brüche, sowie Nabelbandagen und Leibbinden.

Reparaturen an Bruchbändern und alle in dieses Fach schlagende Artikel werden billigst und aufs Beste von mir besorgt. [3909]

Th. Wiersbitzky, pr. Bandagist,

Alte Graupenstraße 17/18, 2. Etage.

Stehende Röhrenkessel

mit conischer Feuerbuchse und rückkehrendem Zuge.

D. R.-Patent. [74]

Beste Kessel für Dampfmaschinen-Anlagen von 1 bis 30 Pferdekraft. Zahlreiche Referenzen. — Prospecte gratis und franco.

Främbs & Freudenberg in Schweidnitz.

Zum Purim-Feste

empfiehlt [2729]

ff. poln. Brotkuchen in bekannter Güte

Joh. Gottl. Berger, Honigkuchenfabrik, Ohlauerstr. 54.

Corned-Beef, Rindspökelfleisch,

anerkannt beste Marke der **St. Louis Beef Canning Co.,**

2 Pfd.-Dose Mk. 1,55, 6 Pfd.-Dose Mk. 4,25, **14 Pfd.-Dose Mk. 8,50.**

Zungen, Roast- und Freshbeef. [1505]

S. H. Joachimssohn, Büttnerstraße Nr. 1.

Breslauer Korn.

Der Kornbranntwein hat ungeachtet einer Unzahl von gemischten Producten seinen altehrwürdigen Ruf erhalten, und mit Recht, denn kein spirituoses Getränk wirkt stärkender und belebender auf den Körper, als dieser. Der unter dem Namen „Breslauer Korn" allgemein bekannte Branntwein wird seit 50 Jahren in meiner Dampfbrennerei aus reinem Roggen fabrizirt und unter Garantie verkauft. — Ich empfehle denselben: den Liter 60 Pf., alten abgelagerten 80 und 120 Pf. [1813]

Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums haben die Handlungen der Herren

Oscar Gießer, Junkernstr. 33,
Schönfelder & Co., Carlsplatz 3,
C. L. Sonnenberg, Tauenzienstr. 63 und Königsplatz 7,
Gebr. Heck, Ohlauerstr. 34,
L. Przyhodnik, Elisabethstr. 6,
W. Zenker's Nachf., Albrechtsstr. 40,
Fanny Nowotny, Hintermarkt 7,
Herm. Gubisch, Neue Schweidnitzerstraße 18 und Gr. Feldstraße 7,
Gustav Sock, Bohrauerstraße 18,
Robert Hoyer, Breitestr. 40,
C. G. Donner, N. Schweidnitzerstr. 9,
Paul Frohwein, Altbüßerstraße 11,
Johann Plochowitz in Constadt, Robert Fiebig in Wohlau

die Güte, denselben in ganzen und halben Flaschen zu Fabrikpreisen zu verkaufen.

Für die Glasflasche wird 10 Pf. gerechnet u. zurückgezahlt.

H. Böhm, Mühlgasse 9, Sandvorst.

Russischer Steppenkäse,

welcher nur allein echt von uns importirt wird, ist wieder in großen Partien eingetroffen, und offeriren wir denselben in feinster, reifer Qualität zu billigstem Preise. [4769]

Jacoby & Neumann, Breslau, Ring 45,

General-Depositeure für das Deutsche Reich.

Niederlagen für Breslau bei den Herren:

Carl Beyer, Taschenstraße.
Anton Böhm, Ohlauerstraße.
Oskar Gießer, Junkernstraße.
Rud. Jahn, Tauenzienstraße.
E. Huhndorf, Schmiedebrücke.
Erich & Carl Schneider, Schweid.-Str.
C. L. Sonnenberg, Bahnhofstraße.
Heinr. Schwarzer, Klosterstraße.
Rob. Spiegel, Neue Taschenstraße.
Th. Winkler, Junkernstraße.

Misch-Saat,

Gerste mit Hafer, erstere vorwiegend, gleichzeitig reifend, Ia Waare, offerirt eine Mark über höchste Gersten-Notiz am Tage vor der Lieferung loco Station Gr.-Strehlitz gegen Nachnahme des Betrages das [4896]

Graf Renard'sche Amt Olschowa

bei **Gr.-Strehlitz.**

Unter 1000 Kg. wird nicht abgegeben. Proben werden nicht versandt. Emballage erbeten, event. billigst berechnet.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 39 Karlsstraße zu Breslau, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar von der inneren Stadt Band 12 Blatt 65 (Nr. 513), dessen der Grundsteuer nicht unterliegender Flächenraum 2 Ar 32 Quadratmeter beträgt, ist zur Zwangsversteigerung zum Zweck der Auseinandersetzung der Miteigenthümer gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 2640 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 9. Mai 1881, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Amts-Gerichts-Gebäudes am Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 2/3 an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 10. Mai 1881, Vormittags 11 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden. [4881]

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung XVIII, eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermin und vor Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden.

Breslau, den 25. Februar 1881.

Königl. Amts-Gericht.
(gez.) Gomille.

Aufgebot behufs Todeserklärung.

Auf Antrag der verehelichten Gastwirth **Pauline Kühn**, geb. Langer, werden [4886]

der Sattler **Herrmann Langer** aus **Buchwald**, Kreis Landeshut in Schlesien,

welcher am 25. November 1837 zu Buchwald geboren, im December 1870 nach Amerika ausgewandert und seitdem verschollen ist,

sowie dessen **unbekannten Erben und Erbnehmer**

aufgefordert, bei dem unterzeichneten Gerichte oder in der Gerichtsschreiberei desselben, vor oder spätestens in dem

auf den 20. December 1881, Vormittags 11 Uhr,

anberaumten Termine schriftlich oder persönlich sich zu melden und daselbst weitere Anweisung zu erwarten, widrigen Falls der **Herrmann Langer** für todt erklärt, sein Nachlaß aber den sich meldenden und legitimirenden Erben und Erbnehmern, eventuell dem Königlichen Fiscus zur freien Verfügung verabfolgt werden wird.

Liebau i. Schl., den 21. Februar 1881.

Königl. Amts-Gericht.

Gasthaus-Verkauf.

In Oberschlesien, in Nähe der O.-S. E. ist ein Gasthaus mit 15 Hectar 60 Ar gutem Boden und Wiesen, mit Inventarium, bei geringer Anzahlung aus freier Hand zu verkaufen. Anzufragen beim Kaufmann Herrn **S. Rohtmann zu Gr.-Strehlitz**. [2806]

Nothwendiger Verkauf.

Das den Bauergutsbesitzer **Johann Gottlob Scharf'schen** Benefizialerben gehörige Grundstück Nr. 13 Mittel-Tannhausen soll zum Zweck der Auseinandersetzung im Wege der Zwangsversteigerung

am 23. April 1881, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichts-Locale, Termins-Zimmer Nr. II, verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 19 Hektar 51 Ar 70 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien, und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 40,52 Thaler, bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 90 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung II, während der Sprechstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung spätestens im Termin zur Verkündung des Zuschlags-Urtheils anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlags wird [4883]

am 25. April 1881, Vormittags 12 Uhr,

in unserem Gerichts-Locale, Termins-Zimmer Nr. II, verkündet werden.

Nieder-Wüstegiersdorf, den 7. März 1881.

Kgl. Amts-Gericht. Abth. II.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist heute unter Nr. 37 die von dem Lederfabrikanten **Carl Adolph Schröter** zu Freistadt i. Schl. dem Lederfabrikanten **Carl Gotthard Adolf Schröter** in Freistadt i. Schl. am 26. Februar 1881 ertheilte Procura eingetragen worden. [4837]

Freistadt, den 1. März 1881.

Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist bei Nr. 77 das Erlöschen der Procura des Kaufmanns **Herrmann Kasztan** für die Firma [4902]

J. Kasztan

zu **Waldenburg** Nr. 103 des Firmenregisters heut eingetragen worden.

Waldenburg, den 4. März 1881.

Königl. Amts-Gericht.

Unterzeichneter ist bereit, sein **Grundstück**, 66 Morgen Land, excl. des lebenden und todten Inventars, aus freier Hand zu verkaufen. Die Gebäude sind massiv und in der größten Ordnung, an der Berliner Chaussee belegen. Wiesenland mit Torf beträgt 8—9 Morgen. Mit oder ohne Mutterleibgedinge im Werthe von 90 Mark. Kaufpreis 2500—2600 Thlr., Taxwerth 2700—2800 Thlr. Bonitätsklasse III. [4895]

Wojciech Polak, Ackerwirth, Lussowo Nr. 18, per Sady, Kr. Posen.

Bekanntmachung.

Es sollen in der hiesigen Straf-Anstalt [4514]

Freitag, den 18. d. Mts., Vormittags 9 Uhr,

altes Eisen, Zinn, Zink rc., verschiedene Posten sortirter Lumpen, Knochen, eine Anzahl Fässer, zwei eiserne Geldkasten und verschiedene Nachlaß-Effecten verstorbener Gefangenen, darunter silberne rc Ringe und Taschenuhren, sowie 50 Lagerdecken öffentlich gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden versteigert werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Görlitz, im März 1881.

Die Direction der Königlichen Strafanstalt.

Holzverkauf.

Oberförsterei Zobten.
Montag, den 21. März, Nachmittags 1 Uhr,

sollen im Erbscholtisei-Gasthause zu Zedlitz bei Bahnhof Königszelt, aus dem Schutzbezirk Zedlitzbusch, District 85 und 90, meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden: gegen 120 Eichen I./V. Klasse, 30 Buchen u. s. w. IV./V. Klasse, 400 Kiefern und Fichten I./V. Klasse, 150 Raummeter Eichen u. s. w. Scheit und Knüppel, 77 Raummeter Eichen-Stockholz und 64 Raummeter Laubholz-Reisig. [4885]

Zobten, den 9. März 1881.

Der Königliche Oberförster.

Die Försterstelle

im städtischen Forst-Revier **Oberhaide** soll anderweit besetzt werden. Es ist mit derselben ein baares Gehalt von 1215 M., die Nutzung von ca. 77,56 Ar Dienstland, freie Wohnung und freies Brennmaterial gegen Zahlung des Schlägerlohnes verbunden. [4911]

Inhaber des unbeschränkten Forst-Versorgungsscheins werden aufgefordert, sich unter Einsendung ihrer Atteste und eines Lebenslaufes baldigst, spätestens aber binnen 3 Monaten bei uns zu melden. Die Forderung eines mindestens sechsmonatlichen Probedienstes bleibt vorbehalten.

Bunzlau, den 9. März 1881.

Der Magistrat.

Die Försterstelle

im städtischen Forstrevier **Kretschamberg** soll anderweit besetzt werden. Es ist mit derselben ein baares Gehalt von 1170 M., die Nutzung von ca. 51 Ar Dienstland, freie Wohnung und freies Brennmaterial gegen Zahlung des Schlägerlohnes verbunden. [4912]

Inhaber des unbeschränkten Forstversorgungsscheins werden aufgefordert, sich unter Einsendung ihrer Atteste und eines Lebenslaufes baldigst, spätestens aber binnen 3 Monaten, bei uns zu melden. Die Forderung eines mindestens sechsmonatlichen Probedienstes bleibt vorbehalten.

Bunzlau, den 9. März 1881.

Der Magistrat.

Möbel in allen Holzarten, sowie große Auswahl v. Polsterwaaren äußerst billig **Kupferschmiedestraße 3**, am Neumarkt. [2765]

Gebrannte Kaffees	Pfd.	1,10 u. 1,20	M.
Java-Kaffee, gebr.	"	1,30 u. 1,40	"
Melange-Kaffee .	"	1,40 u. 1,60	"
Perl-Kaffee	"	1,40 u. 1,60	"
Getreide-Kaffee . .	"	0,20	"
alle Sorten reinschmeckend.			
Türk. Pflaumen . .	Pfd.	0,25	"
Centnerweise billiger.			
Tafel-Reis	Pfd.	0,20	"
Perl-Graupen . . .	"	0,22 u. 0,25	"
Geschälte Erbsen .	"	0,25	"
Victoria-Erbsen .	"	0,15	"
Oranienb. Seife .	"	0,36	"
Palm-Seife	"	0,36	"
Anerkannt b Reibhölzer,	d. Pck.	0,10	"

Oswald Blumensaat,
Neuschestr. 12, Ecke Weißgerbergasse.

Frisches Wild,

im Ganzen, sowie zerlegt, in größter Auswahl, empfiehlt

Schubert, Ohlauerstraße 64,
[3213] Eingang Kätzelohle.

Frisches Wild,

im Ganzen, wie zerlegt, in großer Auswahl empfiehlt

A. Vietze,
[3600] Elisabethstraße Nr. 7.

Frische Rehkeulen und Blätter bei **H. Fichtner**, Tauenzienstraße 22.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein Philologe, der längere Zeit in einer renommirten Anstalt als Lehrer wirkte, wünscht seine Thätigkeit in Breslau fortzusetzen. Sehr gute Zeugnisse. Gef. Offerten unt. J. 849 nimmt **Rudolf Mosse**, Breslau, Ohlauerstr. 85, entgegen. [4904]

Ein gut empfohlener Cand. phil. wünscht vom 1. April c. ab **eine Hauslehrerstelle in Breslau** zu übernehmen. Gefl. Offerten erb. unter W. K. Ostrowo postlagernd. [2792]

Ein j. christl. Mädchen will sich als **Verkäuferin** ausbild. Gefl. Off. unter J. F. 32 Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein jüdisches Mädchen aus achtbarer Familie, in der Wirthschaft erfahren, sowie tüchtige Verkäuferin, sucht bald oder per 1. April passende Stellung. A. Z. postl. Oppeln. [2768]

Für eine in Pommern belegene Dampfschneidemühle wird ein erfahrener **Geschäftsführer** zur selbstständigen Verwaltung gesucht. Bewerbungen nimmt Herr **Ascher Levy** in **Polzin** entgegen. [4884]

Ein der poln. Sprache mächtiger, tüchtiger [4846]

Reisender,

mit schriftl. Arbeiten vertraut, findet in meiner Destillation per 1. April c. dauernd Engagement. Fachkenntniß erwünscht, aber nicht Bedingung.

Offerten bitte Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüche beizufügen.

Julius Singer, Neisse.

Ein Verkäufer,

der auch das Fensterdecoriren verstehen muß, findet in meiner Mode-waaren- u. Leinwand-Handlung bald Engagement. [4848]

J. Berkowitz, Bolkenhain.

Einen tüchtigen

Verkäufer,

ebenso einen

Lehrling,

mos., polnisch sprechend, sucht unter günstigen Bedingungen [4807]

Siegmund Rothmann, Myslowitz,
Tuch-, Leinen- u. Modew.-Hdlg.

Ich suche per ersten April für Manufactur- und Leinen-Detail **1 Verkäufer** bei 1200 Mark Gehalt, für ein Colonial-Engros-Geschäft b. gutem Salair **1 Reisenden** aus der Branche und nach außerhalb **3 Speceristen.** 2822

Leopold Zobel, Gräbschenerstraße 9.

Ein junger Mann (mos.), bis vor kurzer Zeit in einem Woll- und russ. Productengeschäft als Commis thätig, seit einiger Zeit im Getreidegeschäft s. Vaters beschäft., der Buchführ. u. Corresp. mächtig, sucht unter bescheid. Anspr. Stell. in einem Woll- u. Productengesch. od. ein. in die Wollbranche schlagenden Fabrikgesch. Gef. Off. sub A. B. 50 postlag. Leobschütz.

Für das Getreide- und Manufactur-Geschäft einer Provinzialstadt wird ein junger Mann gesucht, der auch mit den Comptoirarbeiten vertr. ist. Antritt sofort od. 1. April cr. Näh. d. **Ephraim & Rosenberg.** [2816]

Ein durchaus [4905]

tüchtiger Braumeister

welcher sich durch Zeugnisse langjähriger **Praxis** auszuweisen vermag, sucht eine **passende Anstellung** in einer grossen Brauerei. Gefällige Offerten unter **E. 845** an **Rudolf Mosse, Breslau**, Ohlauerstrasse 85, erbeten.

4898 **Ein unv. Gärtner,**

in Pflanzencultur u. Teppichgärtnerei, sowie in Binderei nicht unerfahren, im Besitz g. Zeugn. sucht dauernde entspr. Stelle b. Privatherrschaft oder als Gehülfe. Offerten sub H. Z. 90 an **Haasenstein & Vogler, Berlin SW.**

Einen tücht. Ackerschaffer, Scheuervogt, mit guten Zeugnissen per April empfiehlt **L. Rumpel**,
[2804] Brieg, Nonnenstraße 16.

Ein zuverlässiger, gewandter **Hotelkellner**, 20 Jahre alt, mit schöner Handschrift, der gute Zeugnisse und persönliche Empfehlungen aufzuweisen hat, sucht per 1. April oder später eine angemessene Stellung. Gefällige Offerten unter R. 30 an die Exp. der Bresl. Zeitung erbeten. [2805]

Einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen sucht

Max Sonnenfeld jr.,
Leinen- und Baumwollen-Waaren-
[2807] Engros-Geschäft,
Carlsplatz 3, 1. Etage.

Einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen suche ich per Ostern cr. für mein Colonialwaaren- u. Kerzen-Geschäft. [2722]

Gustav Sperlich,
Breslau, Ohlauerstr. 17.

Für mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft suche zu Ostern [4880]

einen Lehrling.

Striegau. **Hermann Berger.**

Ich suche für mein Schnittwaaren und Garderoben-Geschäft einen

Lehrling

per 1. April d. J. oder sofort. 4878

Myslowitz. E. Schäfer.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gute und billige **Pension** für 1—2 j. Herren (Schüler od. Kaufl.) in einer geb. jüd. Familie. Offerten sub N. O. 14 hauptpostlag. [2820]

Eine Wohnung von 5 Piecen und Beigelaß per 1. April zu verm. Näheres bei **M. Frankfurther**, Graupenstr. 16. [2813]

Carlsstraße 15 ist in der 3. Etage 1 Wohnung per 1. Juli cr. zu vermiethen. [4908]

2 möblirte Zimmer sind zu verm. Alte Taschenstraße 2 II. [2824]

Monhauptstraße 18,

1. Et.: herrschaftliches Quartier für 1000 M., 1. Juli, 2. Etage: Mittelwohnung 540 M., 1. April, Gartenhaus: kleine Wohnung, 300 M., 1sten April zu vermiethen. [4879]

Eine große Wohnung, bestehend aus 9—10 Zimmern, möglichst mit Gartenbenutzung, wird in der Ohlauer-, Schweidnitzer- oder Nicolai-Vorstadt per 1. October a. c. zu miethen gesucht. Gefällige Offerten werden von **Sachs & Gellin**, Gartenstraße 23b, erbeten. [4906]

Ein fein möbl. Zimmer, sep. Eing. bald oder pr. 1. April billig abzugeben. Näh. bei **M. Teichmann**, Ring 49. [2812]

In der Nähe des Ringes findet ein anst. j. Mann gute **Pension** für monatl. 12½ Thlr. Schmiedebrücke 19, 3 Tr. l. Vorderh.

Freundliche Wohnung zu beziehen Kupferschmiedestr. 3. [2773]

Carlsstraße 13 ist ein größeres Geschäftslocal per 1. Juli c. zu vermiethen. Näh. beim Wirth. [2775]

Ein Laden

in bester Lage der **Schweidnitzerstraße** ist zu vermiethen. Gefl. Off. unter C. 34 an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [2826]

Zum **1. April 1882** werden als Bureau- und Wohnräume in einem dem Stadtbahnhofe der **Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn** nahegelegenen Hause zu miethen gesucht: ein Parterregeschoß und ein oder zwei darüber gelegene **Geschosse von 8 bis 12 Zimmern**, darunter einige größere dreifenstrige, nebst einer oder mehreren kleinen Wohnungen im Keller oder Dachgeschoß für Bedienstete. Gefällige Offerten beliebe man unter der Aufschrift: „**Miethe-Offerte für 3 Etagen Nr. 31**" baldigst in der Expedition der Breslauer Zeitung niederzulegen. [4882]

Breslauer Börse vom 10. März 1881.

Inländische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	101,00 G
Prss. cons. Anl.	4½	105,85 B
do. cons. Anl.	4	101,20 bz
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	98,00 bzG
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	99,90 bzG
Schl. Pfdbr. altl.	3½	92,40 bz
do. 3000er	3½	92,50 bzG
do. Lit. A....	3½	91,00 bz
do. altl.	4	101,00 B
do. Lit. A....	4	100,75à70 bzB
do. do.	4½	102,50 bz
do. (Rustical).	4	I. 101,00 B
do. do. .	4	II. 100,50 bz
do. do. .	4½	102,80 B
do. Lit. C....	4	I. 101,00 B
do. do.	4	II. 100,75 B
do. do.	4½	102,60 B
do. Lit. B....	3½	—
do. do.	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	99,95 bzB
Rentenbr. Schl.	4	100,55 bz
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4	97,50 bz
do. do.	4½	104,55 bz
do. do.	5	104,60 G
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	100,00 B
do. do.	4½	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

Oest. Gold-Rent.	4	78,45 bzB
do. Silb.-Rent.	4⅕	66,25 G
do. Pap.-Rent.	4⅕	64,20 B
do. Loose 1860	5	123,60 B
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	97,75à50 bzG
Poln. Liqu.-Pfd.	4	57,20 G
do. Pfandbr..	5	66,15 B
Russ. 1877 Anl..	5	96,25 G
do. 1880 do. .	4	76,20 bz
Orient-Anl Em I.	5	61,00 B
do. do. II.	5	61,25 B
do. do. III.	5	60,90 bz
Russ. Bod.-Crd.	5	85,50 B
Rumän. Oblig. .	6	93,25 bz

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br.-Schw.-Frb..	4	4¾	108,00 bz
Obschl. ACDE..	3½	9 3/5	196,75 bz
do. B......	3½	9 3/5	—
Br.-Warsch. StP.	5	0	49,00 bzG
Pos.-Kreuzb. do.	4	0	17,00 B
do. do. St.-Prior	5	2¾	69,00 G
R.-O.-U.-Eisenb	4	7 3/10	146,00 B
do. St.-Prior.	5	7 3/10	145,00 B
Oels-Gnes. St. Pr	5	0	41,00 B

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	100,00 B
do.	4½	103,10 B
do. Lit. G.	4½	103,10 B
do. Lit. H.	4½	103,10 B
do. Lit. J.	4½	103,10 B
do. Lit. K.	4½	103,10 B
do. 1876	5	106,10 bz
do. 1879	5	—
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	92,45 G
do. Lit. C. u. D.	4	100,15 B
do. 1873	4	100,10 B
do. Lit. F....	4½	104,25 B
do. Lit. G....	4½	103,75 B
do. Lit. H....	4½	104,00 B
do. 1874	4½	103,75 B
do. 1879	4½	104,90 B
do. N.-S. Zwgb	3½	90,25 B
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh. 1880	4½	104,00 B
R.-Oder-Ufer ..	4½	104,10 B
Oels-Gnes. Prior	4½	—

Wechsel-Course vom 9. März.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	169,20 B
do. do.	3	2M.	168,15 G
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,50 bz
do. do.	3	3M.	20,37 B
Paris 100 Frcs.	3½	kS.	80,95 bz
do. do.	3½	2M.	—
Petersburg	6	3W.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	212,00 bzG
Wien 100 Fl...	4	kS.	174,40 B
do. do. ..	4	2M.	173,25 G

Bank-Discont 4%. — Lombard-Zinsfuss 5%.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	4	7,7	—
Lombarden ...	4	0	—
Oest.-Franz. Stb.	4	6	—
Rumän. St.-Act.	4	3½	—
Kasch. Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	94,00 B
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr. Schl. CtrPr	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	6	96,75 G
do. Wechsl.-B.	4	6⅔	100,75 bz
D. Reichsbank	4½	6	—
Sch. Bankverein	4	6	107,00 B
do. Bodencrd..	4	7	109,50 G
Oesterr. Credit	4	11¼	520,00 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—
Oest. W. 100 Fl. ..	174,70 bz
20 Frs.-Stücke	—
Russ. Bankn. 100 S.-R.	212,40 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb	4	6¼	126,25 bzG
do. Act. Brauer.	4	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—
do. Baubank..	4	—	—
do. Spritactien	4	9	—
do. Börsenact.	4	6½	—
do. Wagenb.-G	4	6⅔	—
Donnersmarkh.	4	1½	58,50 bzB
Moritzhütte	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	0	44,50 bz
Oppeln. Cement.	4	4½	—
Grosch. Cement	4	6½	80,75 B
Schl. Feuervers.	fr.	22	—
do Lebensv. AG	fr.	6	—
do. Immobilien	4	5	79,75 G
do. Leinenind.	4	6	96,00 B
do. Zinkh.-A..	4	5½	—
do. do. St.-Pr.	4½	5½	—
do. Gas-Act.-G.	4	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	5	100,00 B
Laurahütte	4	6½	113,00 B
Ver. Oelfabr...	4	7½	—
Vorwärtshütte .	4	0	29,00 B

Telegraphische Witterungsberichte vom 10. März.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	760	9	SW 5	Dunst.	
Aberdeen	755	6	WNW 1	heiter.	
Christiansund	748	2	S 4	Regen.	
Kopenhagen	752	1	S 2	Nebel.	
Stockholm	753	—12	SW 2	wolkig.	
Haparanda	750	—14	still.	bedeckt.	
Petersburg	751	—6	WSW 1	bedeckt.	
Moskau	757	1	S 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	764	11	W 4	halb bedeckt.	Seegang mäßig.
Brest	770	9	WNW 3	bedeckt.	Seegang leicht.
Helder	—	—	—	—	
Sylt	751	0	still.	Nebel.	
Hamburg	753	4	W 4	bedeckt.	Gest. und N. Regen.
Swinemünde	752	2	still.	bedeckt.	Abends Regen.
Neufahrwasser	753	1	still.	bedeckt.	
Memel	752	—1	O 1	bedeckt.	Nachm. Schneeböen.
Paris	—	—	—	—	
Münster	757	9	W 6	Regen.	
Karlsruhe	764	8	SW 9	Regen.	Regen.
Wiesbaden	762	10	W 4	bedeckt.	Nachts Regen.
München	764	7	W 8	bedeckt.	
Leipzig	754	8	WSW 6	Regen.	
Berlin	751	7	SW 4	Regen.	Gest. Regen.
Wien	754	10	W 8	bedeckt.	
Breslau	752	6	W 4	Regen.	Nachm. Regen.
Ile d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	764	7	still.	bedeckt.	

Uebersicht der Witterung.

In dem Gebiete niedrigen Luftdrucks, welches sich ziemlich gleichmäßig über ganz Nord-Europa ausdehnt, liegt an der Südwestküste Norwegens ein Minimum, welches in Skudesnäs stürmischen Wind mit Schneefällen verursacht. Der höchste Luftdruck liegt wenig verändert über Süd-Frankreich. Ueber West-Deutschland dauern die westlichen, an der Küste frischen, im Binnenlande stellenweise stürmischen Winde fort, im Osten dagegen ist die Luftbewegung schwach und herrschen stellenweise Windstillen. Ueber ganz Deutschland ist das Wetter trübe und regnerisch, und außer im äußersten Norden und Nordosten, wo noch leichter Frost herrscht, sehr mild. In Borkum fielen seit gestern 20, in Hamburg 22 und in Münster 29 mm Regen.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.